Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 59 (1974-1975)

Artikel: Murten im Spätmittelalter : die wirtschaftliche Tätigkeit und soziale Schichtung zwischen 1377 und 1475

Autor: Bucher, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-339239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MURTEN IM SPÄTMITTELALTER
Die wirtschaftliche Tätigkeit und soziale Schichtung zwischen 1377 und 1475

JOSEF BUCHER

I. GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK BIS 1475

Die Gegend der Juraseen ist seit dem Neolithikum regelmäßig und zeitweise sehr dicht besiedelt [1]. Zur Römerzeit führte eine wichtige Nordsüdachse über die Alpen am Murtensee vorbei [2].

Die Stadt gehörte zu dem wohl bereits im 4. Jahrhundert entstandenen Bistum Lausanne, dessen Bischof zunächst in Avenches, ein paar Kilometer südlich von Murten, residiert hatte. Die erste Erwähnung des Ortes Murten fällt ins Jahr 515, als König Sigismund von Burgund angeblich neben andern Gütern den Hof Murten dem Kloster Saint-Maurice-Agaune als Stiftungsgut geschenkt hat [3].

Ungesichert ist auch die Überlieferung, wonach Ludwig der Fromme 814 in Murten eine Burg errichtet habe [4]

Im Jahre 1013 machte König Rudolf III. von Burgund in Murten dem Erzbischof von Vienne eine Schenkung. Der gleiche Burgunderkönig setzte einige Jahre später (1016) Kaiser Heinrich II. zum Erben seiner Krone ein. Heinrich und sein Nachfolger Konrad stießen aber auf den Widerstand des burgundischen Adels. Der Neffe Rudolfs III. von Burgund, Graf Odo von Champagne, machte seine Erbansprüche

[1] SCHWAB, FG 57 (1970/71) 71.
[2] Hist. Atlas der Schweiz, hrg. von H. Ammann und K. Schib, Aarau 1958, Karte 5, 6.
[3] RQM XX.
[4] ENGELHARD, Chronik 14.

mit den Waffen geltend und besetzte 1032 die Festen Murten und Neuenburg. Nach der Eroberung ließ der Kaiser Murten zerstören [5].

Im Jahre 1079 schenkte der mit dem Papst zerstrittene Kaiser Heinrich IV. seinem getreuen Gefolgsmann Bischof Burkard von Lausanne neben anderem Besitz auch Murten. In der Folge wurde die Schenkung den Bischöfen mehrmals bestätigt; 1145 von König Konrad III., 1146 von Papst Eugen III., und – zum letzten Mal – 1179 von Papst Alexander III [6].

Die wenigen Nachrichten über Murten aus dieser Zeit deuten darauf hin, daß der Ort nach der Zerstörung der Feste weitgehend seine Bedeutung verloren hat. Lediglich einige Personennamen im Necrologium des benachbarten Cluniazenser Priorates Münchenwiler und im Liber donationum des Zisterzienserkloster Altenryf/Hauterive bei Freiburg weisen auf die Weiterexistenz Murtens hin [7].

Im Kartular von Lausanne aus dem Jahre 1228 wird neben dem vetus Murat, dem alten Murten mit der Mauritiuskirche auf dem heutigen Friedhof von Muntelier, auch ein neues Murten, die heutige Stadt genannt. Dieses neue Murten ist «das vom Zähringer privilegierte und mit Stadtrecht bedachte Burgum Murten, das vom Bischof unabhängig, und unbeschwert von bischöflichen Rechten, als 'Bourg-libre' auf Reichsboden stand» [8].

In einer Urkunde von König Konrad IV. vom Jahre 1238 wird Murten als civitas erwähnt und von den cives die Ummauerung der Stadt verlangt [9]. Die Handfeste aus dem Jahre 1245 nennt als Stadtgründer den Zähringer Herzog Berchtold [10]. Die Stadtgründung selber kann frühestens auf das Jahr 1159 fallen, denn ein Jahr vorher ist noch ein maior de Murat erwähnt [11]. Für die Zähringer wurde Murten ein wichtiger Stützpunkt, nachdem sie 1156 das Rektorat über Burgund an Barbarossa verloren hatten und sich nun auf das Einflußgebiet zwischen Jura und Alpen einschränken mußten [12]. Mit dem

[5] RQM XXI.
[6] RQM XXII.
[7] RQM XXIII.
[8] STRAHM, Regalien 237, und WELTI, Stadtrotel 115 ff.
[9] RQM 1.
[10] RQM 2.
[11] RQM XXIV.
[12] KLÄUI PAUL, Zähringische Politik zwischen Alpen und Jura, in: Alemannisches Jahrbuch 1959. – BÜTTNER HEINRICH, Staufer und Zähringer im politischen Kräftespiel zwischen Bodensee und Genfersee während des 12. Jh., in: MAGZ 40 (1961).

Aussterben der Zähringer im Jahre 1218 fiel Murten an das Reich zurück.

In der kaiserlosen Zeit des 13. Jahrhunderts stellte sich Murten unter den Schutz des Grafen Peter II. von Savoyen. Dieser ließ in Murten eine Burg erbauen [13]. Mit seinem Bruder und Nachfolger, Philipp von Savoyen, erneuerte die Stadt den Schirmvertrag, jedoch unter der Bedingung, daß die Stadt an das Reich zurückgehen wolle, wenn ein neuer König gewählt worden sei [14].

Nachdem Rudolf von Habsburg König geworden war, verlangte er neben Peterlingen und Gümmenen auch Murten von Savoyen zurück, und als Philipp die Herausgabe verweigerte, eroberte Rudolf 1283 die Stadt. Kurz nach seinem Tode aber entriß der savoyische Graf Amadeus dem Reich Murten erneut. 1308 gelangte sie wieder ans Reich, an Albrecht von Habsburg, wurde aber bereits zwei Jahre später von König Heinrich für 4000 Mark Silber wieder an Savoyen verpfändet. Die Stadt blieb von nun an unter savoyischer Herrschaft bis zur Eroberung durch Freiburg und Bern im Jahre 1475 [15].

Zur Zeit der Savoyer behielt Murten weitgehend seine Selbständigkeit. So konnte die Stadt mit ihren Nachbarn Bündnisse eingehen. Bereits im Jahre 1245, also noch vor der savoyischen Herrschaft, hatte Murten mit dem kyburgischen Freiburg ein Bündnis abgeschlossen, welches gegenseitige Rechtsfragen regelte [16]. Dieses Bündnis wurde 1294 und 1344 erneuert [17]. Während des Streites um den deutschen Königsthron trat Murten 1318 dem westschweizerischen Städtebündnis zwischen Bern, Freiburg, Solothurn und Biel bei [18]. Auch in den folgenden Jahren schloß Murten mit den Nachbarstädten verschiedene Verträge; so 1335 mit Bern, den es 1340 und 1351 erneuerte und ergänzte [19], mit Biel [20] und Peterlingen [21].

Graf Amadeus V. von Savoyen hatte im Jahre 1291 der Stadt das Recht erteilt, ihren Schultheißen selber zu wählen, wie es zur Zeit Peters II. üblich gewesen sei. Der Schultheiß hatte dafür dem Grafen

[13] Welti, Stadtrotel 140.
[14] RQM 14.
[15] Flückiger, Baugeschichte 163.
[16] RQM 10.
[17] RQM 18 u. 32.
[18] RQM 22.
[19] RQM 26, 29, 37.
[20] RQM 30.
[21] RQM 44.

jährlich 10 lb zu zahlen [22]. Das Recht der freien Schultheißenwahl wurde der Stadt im Jahre 1377 von Amadeus VI. bei der Verleihung einer neuen Handfeste entzogen [23].

Der Umstand, daß Bern im Jahre 1353 der jungen, nach Unabhängigkeit strebenden Eidgenossenschaft beigetreten war und Murten in einem freundschaftlichen Verhältnis zur Aarestadt stand, konnte Amadeus bewogen haben, Murten als vorgeschobenen savoyischen Posten fester unter seine Kontrolle zu stellen. Deshalb hatte er vermutlich das Recht der freien Schultheißenwahl zurückgenommen.

Ursprünglich hatte in Murten Burgunderrecht gegolten [24]. Die Stadtrechte, welche die Savoyer verliehen, gründeten im wesentlichen auf dem alten zähringischen Recht, welches für die Savoyer Reichsrecht war [25]. Da die Murtner gewohnt seien, sich nach dem Recht und den Gewohnheiten des Reiches zu richten, bestimmte Amadeus VIII. in seinen 1399 der Stadt verliehenen Rechten, der Richter von Moudon soll als Appellationsinstanz in Streitsachen aus Murten sich nach dem in Murten geltenden Recht erkundigen [26].

Um die Stadtrechte den neuen Verhältnissen anzupassen, wurden sie durch Satzungen und Ordnungen mehrmals ergänzt. Diese von Schultheiß und Rat erlassenen Vorschriften wurden in den statuta ville Mureti renovata von 1394 und dem liber consuetudinum et bonorum usuum ville Mureti, zwei Sammlungen von polizeilichem und privatrechtlichem Inhalt, aufgezeichnet. Sie bildeten die Grundlage des Murtnerrechts bis zur französischen Revolution [27].

Obwohl schon im Jahre 1398 ein Baureglement und feuerpolizeiliche Vorschriften bestanden hatten, zerstörte im Jahre 1416 ein Brand den größten Teil der Stadt [28]. Um den Bewohnern den Aufbau zu erleichtern, verlieh ihnen Amadeus hierauf zusätzliche Privilegien wie Zollfreiheit, alleiniges Nutzungsrecht des Sees und verzichtete auf alle Murtner Einkünfte während zehn Jahren [29].

[22] RQM 17.
[23] RQM 59.
[24] RQL XLVI.
[25] Welti, Stadtrotel 136.
[26] RQM 115. Murtner Recht galt auch in Wileroltigen, Biberen, Kleingümmenen und Gammen; die Verträge wurden «secundum bonos usus et consuetudines de Mureto» abgeschlossen. (Vgl. RQL XLVIII).
[27] RQM 82.
[28] Flückiger, Baugeschichte 164.
[29] RQM 170.

Nach dem Verkauf der Herrschaft Grasburg an Bern und Freiburg im Jahre 1423 gewann Murten als vorgeschobene Feste an der Nordgrenze des Herzogtums an Bedeutung. In diese Zeit dürfte der Ausbau der Mauern und Türme des Befestigungsringes fallen [30].

Im savoyisch-bernischen Krieg gegen Freiburg 1447 war Murten das Hauptlager der Truppen Berns und Savoyens [31]. Friede zwischen den streitenden Parteien wurde ein Jahr später ebenfalls hier im Baumgarten des «Schwarzen Adlers» geschlossen [32].

Als Amadeus IX. von Savoyen im Jahre 1469 die Befestigung Murtens in schlechtem Zustand vorfand, überließ er der Stadt seine Rechte auf die Dörfer Lugnorre, Môtier und Joressant und gebot diesen, der Stadt beim Bau und Unterhalt der Mauern zu helfen [33].

Jacob von Romont, der Bruder von Amadeus IX., riß nach dessen Tod die Herrschaft Murten an sich und ließ sich im Jahre 1471 in der Stadt huldigen, wobei er die Freiheiten der Stadt bestätigte [34]. Bei der Eroberung Murtens durch Bern und Freiburg ging die Stadt im Jahre 1475 dem savoyischen Hause endgültig verloren.

II. WIRTSCHAFT IN MURTEN

A. Die Organisation

1. Geographische Lage

Entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung der Westschweiz und damit auch für Murten war die große, internationale Durchgangsstraße, welche größtenteils von der hochentwickelten großräumigen Wirtschaft der Römerzeit her erhalten geblieben war.

Bis zur Eröffnung des Gotthards im frühen 13. Jahrhundert führte eine Hauptverkehrsader von Basel und dem Oberrhein über den untern Hauenstein nach Solothurn, von dort gegen Murten und in südwestlicher Richtung an den Genfersee. Hier verzweigte sie sich

[30] Flückiger, Baugeschichte 165.
[31] Büchi, Freiburgs Bruch mit Österreich 25.
[32] EA Bd. 2, 231.
[33] RQM 237.
[34] Flückiger, Baugeschichte 166.

entweder über den großen St. Bernhard nach Italien oder entlang des Genfersees ins Rhonetal.

Die Zähringer, denen berechtigterweise die Stadtgründung Murtens zugeschrieben wird, haben die Stadt aus politischen und wirtschaftlichen Überlegungen gebaut.

Politisch-militärisch sicherten sie sich damit die Straße nach dem Süden und wirtschaftlich wurde mit der Stadt als Marktplatz ein Mittelpunkt für das engere Einzugsgebiet geschaffen.

Von eigentlicher Bedeutung aber wurde der West-Ostverkehr vor allem im 14. Jahrhundert. Zugleich aber zogen die aufstrebenden Städte Bern, Freiburg und Romont den Hauptverkehr von der alten Straße, welche über Murten und das Broyetal führte, weg auf eine südlichere, parallellaufende Verkehrslinie [35] (vgl. Fig. 1). Trotzdem vermochte Murten seinen Rang zu behaupten, was einerseits auf die verkehrsgünstige Lage – durch die Seenverbindung von Murtensee, Neuenburgersee und Bielersee und damit den Anschluß an den ehemals bedeutenden Jurapaß Jougne – und andererseits auf die politische Stellung als vorgeschobene Festung der Savoyer zurückging. Aus der Blüte der Genfer Messen gegen Ende des 14. Jahrhunderts zog die ganze Westschweiz und damit auch Murten seinen Nutzen. Fuhrleute und Kaufleute, die über Murten zogen oder ihre Waren mit dem Schiff über den See transportierten, zahlten Zölle und brachten den Handwerkern und Wirten vermehrte Verdienstmöglichkeiten.

Man wird wohl behaupten können, daß die gute geographische Lage Murtens eine Hauptvoraussetzung zur Gründung und zum Fortbestand der Stadt im Mittelalter gewesen ist.

2. *Handwerk, Gewerbe und Gewerbeordnungen*

Die Kleinstadt Murten bot zahlreichen Handwerkern in einem vielgestaltigen Gewerbe ein breites Betätigungsfeld. Dieses bildete wiederum die Grundlage für die eigene städtische Wirtschaft.

Das kleinstädtische *Handwerk* in Murten umfaßte die verschiedensten Berufe: in der Bekleidungsbranche die Schneider, Weber, Bleicher, Schuster, Gerber und Kürschner, im Baugewerbe die Zimmerleute, Maurer, Schlosser, Steinhauer, Dachdecker und Ziegler. Im Metallgewerbe waren Schmiede und Schlosser tätig. Dazu gab es eine

[35] Ammann XV, 1.

Reihe andere wichtige Berufe, so die Wirte, Küfer, Wagner, dann die Bader, Scherer und die angesehenen Apotheker. Als Spezialisten waren in Murten Lombarden und Juden im Geldgeschäft tätig. Im Handelsgewerbe traten eigentliche Kaufleute, Salz- und Weinhändler auf, daneben aber betrieben die verschiedensten Handwerker selber kleine Handelsgeschäfte.

Auch vereinzelte handwerkliche Spezialisten lassen sich in Murten nachweisen, so ein Kupferschmied, ein Glockengießer, ein Armbruster und ein Waffenflicker [36].

Die meisten Gewerbe arbeiteten nur für das engere Wirtschaftsgebiet der Stadt selbst. Dazu bot ihnen der Wochenmarkt Absatzmöglichkeiten. Da in Murten das Spezialhandwerk nur sehr schwach vertreten war, gelang es eigentlich nur den Geldverleihern und Kaufleuten, den engern lokalen Bereich zu sprengen.

Weil Murten an einer wichtigen Verkehrslinie lag, dürften Durchgangsverkehr und Durchgangshandel ihre Wirkung auch auf das Gewerbe ausgeübt haben, wie das ja auch in andern Kleinstädten oft der Fall war [37]. Handwerk und Gewerbe waren in Murten in der Zeit zwischen 1392 bis 1475 nachweisbar wie folgt vertreten [38]:

25 Schneider	7 Metzger	8 Zimmerleute
17 Schuster	13 Bäcker	6 Wagner
6 Weber	3 Müller	7 Schmiede
2 Kürschner	22 Fischer	5 Maurer
2 Gerber	9 Wirte	3 Steinhauer
1 Bleicher	4 Bader	7 Küfer
1 Walker	1 Apotheker	2 Ziegler
		1 Dachdecker
		3 Schlosser
		1 Armbruster
		1 Waffenflicker
		1 Kupferschmied
		1 Glockengießer

Da viele Notare die Berufsbezeichnungen ihrer Kunden in den Regesten weggelassen haben, darf man wohl annehmen, daß eine

[36] NR 3434, 14. – NR 3402, 9r. – NR 3392, 51. – NR 3422, 121.

[37] Vgl. Ammann II, 205.

[38] Es handelt sich bei dieser Aufzählung um Meistersleute. Die Gesellen sind nicht dazu gerechnet. Bei den Müllern wurden z. B. nur jene in der Stadt gezählt (die Müller von Löwenberg sind ausgeklammert).

weitaus größere Zahl Handwerker in den verschiedenen Berufszweigen gearbeitet haben. Trotzdem dürften die obigen Zahlen die beruflichen Hauptrichtungen und Schwerpunkte in Murten widerspiegeln. Dabei stehen die Berufe in der Tuchverarbeitung, die Schneider zahlenmäßig an der Spitze. Hier zeigt sich der Einfluß der mächtigen Tuchindustrie Freiburgs.

Die Ausübung der *Gewerbe* blieb im Mittelalter in den meisten Städten den Burgern vorbehalten. Zudem unterstand die Berufsausübung sehr straffen Verordnungen. Die einzelnen Berufsgruppen organisierten sich meist in Zünften.

In Murten jedoch war das Gewerbe zu klein, um Zünfte als ständische Organisationen zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zu entwickeln. Deshalb stellte die Stadtbehörde die Gewerbeorganisationen, ihre Interessenvertretungen und ihre Pflichten der Bevölkerung gegenüber auf und garantierte sie gleichzeitig.

Als besonders straff geordnet galten in Murten die *Gewerbeordnungen* für die Bäcker, Metzger, Müller und Fischer.

Die eigentliche Bäckerordnung, wie sie die erneuerte Murtensatzung von 1566 wiedergibt, setzt sich aus mehreren Kurzverordnungen aus den Jahren zwischen 1408 und 1478 zusammen [39].

Die wesentlichsten Bestimmungen lauten: wöchentlich soll je ein Vertreter des Rates und der Bürgerschaft das zum Verkauf in der Stadt feilgebotene Brot beschauen und prüfen, ob es richtig gebacken sei und entsprechend verkauft werde. Sollte das Brot schlecht sein, wird der Bäcker bestraft [40]. Der Bäcker und auch die Bürger durften die Brotaufseher nicht beleidigen (verba iniuriosa) sonst hatten sie ebenfalls eine Buße zu gewärtigen [41]. Ferner waren die Bäcker gehalten, ihr Brot selber zu verkaufen und zwar «supra bancum domus sue per totam diem» [42]. Die Ordnung von 1418 schrieb auch vor, daß die Bäcker Brot für die ganze Woche zu backen hatten und daß mindestens einer der Bäcker genügend Brot zu backen habe, damit kein Mangel entstehe. Weißbrotverkauf war von Weihnachten bis Epiphanie gestattet [43].

[39] RQM 161, 162, 169, 180; als eigentliche Bäckerordnung 200, 205, 212, 267.
[40] RQM 162.
[41] RQM 166.
[42] RQM 170.
[43] RQM 180. Ursprünglich durfte jedermann in der Stadt Brot backen. Die Erlaubnis zur Errichtung eines eigenen Backofens ist im Stadtrotel von 1245 enthalten. RQM 2, Art. 1. Die Einschränkung erfolgte aus Angst vor Stadtbränden.

Am 6. Februar 1418 wurde neben der Bäckerordnung auch eine Metzgerordnung veröffentlicht, welche alle früheren Bestimmungen zusammenfaßte und ergänzte. Darin wurde den Metzgern eingeschärft, in der Schaal (Schlachthaus, noch heute an der Schaalgasse) kein schlechtes Fleisch zu verarbeiten. Ferner mußten sie beschwören, daß sie nicht eine Fleischart für eine andere verkauften, «aliquas carnes pro aliis carnibus, sicut fayes pour chastrons» [44]. Das Fleisch durfte nur zu dem Preis verkauft werden, den die gewählten Schätzer taxiert hatten. Die Metzger mußten jeden Tag Fleisch bereit halten und es war ihnen vorgeschrieben, das Fleisch zum Verkaufe hängen zu lassen, damit jeder Kunde sofort sah, welche Fleischart er kaufte. Der Metzgerberuf durfte nur mit der Erlaubnis des Schultheißen und des Rates ausgeübt werden [45].

Für die Müller wurde 1437 verordnet, daß sie das Korn zum gleichen Preis wie die Müller von Freiburg mahlen sollten [46]. Anfänglich konnte jedermann Getreide zum Eigenbedarf mahlen. Der Stadtrotel von 1245 gab die Erlaubnis eines «molendinum in proprio casali» [47]. Auf die Ehrlichkeit der Müller wurde besonders Wert gelegt. Sie mußten schwören, daß sie kein Getreide oder Mehl für sich behalten wollten als die Menge, die ihnen als Lohn zustand [48]. Auch die Müllersknechte hatten diesen Schwur vor dem Schultheißen abzulegen, andernfalls hatten sie kein Anrecht auf ihren Lohn. Verboten war den Müllern auch Hühner zu halten. «Vnnd diewyl jederman gspüren mag, das die hůner großen schaden inn der müly thůnd vnnd auch täglichen darinnen sindt, dem vorzesin ist geordnet, das die müller gantz vnnd gar kein hůner haben sollennt» [49].

Die ausführlichste Ordnung bestand für die Fischer. Das Fischereirecht war zwar im Stadtrecht von 1377 den Bürgern verliehen worden mit der Auflage, für den Stadtherrn oder seinen Vertreter zu fischen, wenn er in Murten weilte [50]. Nach dem Stadtbrand von 1416 bekamen die Stadtbürger auch das Recht, die Fischerei im Murtensee zu ver-

[44] RQM 181 (Fayes = weibliches Schaf, chastron = Schafbock).
[45] RQM 181.
[46] RQM 210.
[47] RQM 2; Welti, Stadtrotel 130.
[48] RQM 210.
[49] RQM 383; diese Ordnung von 1508 dürfte auch schon früher Geltung gehabt haben.
[50] RQM 60. Die Pflicht, für den Stadtherrn zu fischen, ist schon im Stadtrecht von 1245 enthalten (RQM 3, Art. 8).

pachten [51]. Mehrere Satzungen legten genau fest, zu welcher Zeit und mit welchen Geräten gefischt werden durfte [52]. So war z. B. das Schleppnetz von Auffahrt bis zum Michaelstag verboten, und in den Monaten April und Mai war die Fischerei mit der Reuse untersagt [53].

Der Verkauf der Fische war ebenfalls durch strenge Satzungen geregelt. Dabei waren gute Qualität vorgeschrieben, der Höchstpreis festgesetzt und den Fischern die Verpflichtung auferlegt, jeden Tag Fische zu verkaufen [54]. Im Jahre 1434 versprachen 19 Fischer von Murten: «qualibet die, qua piscati fuerint et pisces habuerint a promiserunt, supra bancum, vbi pisces venduntur in villa Mureti, presentare et vendere ad valorem quinque solidorum laus» [55].

Der Fischkäufer hatte das Recht, falls ihm der Fischpreis zu hoch erschien, zwei Räte, wovon einer dem großen, der andere dem kleinen Rate angehören mußte, als Schätzer heranzuziehen [56].

Für die Fischausfuhr erhob die Stadt ein Umgeld, und zwar für jedes mit Fischen beladene Pferd pro Woche 4 d. Dieser Betrag war dem dazu bestimmten Umgelter zu bezahlen. Wer Fische in einem Korb aus der Herrschaft trug, hatte 2 d. als Umgeld zu entrichten [57].

Die Vorschriften für die Wirte, die in Murten im Verhältnis zur Einwohnerschaft recht zahlreich waren, bezogen sich im wesentlichen auf ihre Gäste und den Weinverkauf.

Unter Strafandrohung war es verboten, den Gästen schlechtes Fleisch vorzusetzen, und die Wirte waren auch gehalten, die Fremden von Schießereien in der Stadt abzuhalten: «Die wirrtt sollent ouch die frömbden, ire gest, fründtlich warnen, wo sy gsächen, das sy schießenn und hiewider hanndlenn wölltten». Auch für die Einhaltung der Polizeistunde, die auf 22.00 Uhr angesetzt war, waren die Wirte verantwortlich [58].

Die Satzungen, welche die Einkellerung und den Verkauf des Weines betrafen, galten für Wirte und für Weinhändler. Sie hatten

[51] RQM 172.
[52] RQM 105, 148, 151, 159, 160, 165, 167, 177, 206, 214, 218, 223.
[53] RQM 104 und 102.
[54] RQM 101; «quod quicunque piscator omni die qua piscauerit tenetur presentare in villa Mureti supra bacum consuetum pisces venales de melioribus quos ceperit vsque ad valorem quinque solidorum laus.»
[55] RQM 207.
[56] RQM 235.
[57] RQM 186.
[58] RQM 365. – RQM 359. – RQM 224.

die Pflicht, den Wein in Gegenwart der Umgelter und Weinmesser einzukeltern [59], nur verungelteten Wein auszuschenken und nur in den mit dem Stadtzeichen geeichten Gefäßen auf den Tisch zu bringen [60]. Auch durfte der Wein nur zu dem behördlich festgesetzten Preise verkauft werden. Wer sich verging, mußte eine Buße bezahlen und durfte für zwei Jahre keinen Wein mehr verkaufen [61].

Der behördlich festgesetzte Weinpreis betrug in der Stadt:

1431	5 d pro Krug
1432	8 d pro Krug
1433	9 d pro Krug
1434	36 d pro Krug
1438	20 d pro Krug [62].

Diese Preise galten für Einheimische. Der Ausfuhrpreis lag wesentlich höher [63].

Streng verboten war auch das Mischen von Wein mit Most [64]. Vom Weinverkauf erhob die Stadt ein Umgeld, was bei der relativ großen Menge wohl eine recht ansehnliche Einnahme darstellt [65].

Auffallend ist, daß von den übrigen handwerklichen Berufen einzig für die Weber eine eigene kurze Verordnung bestanden hat [66]. Für die Schuster, Schneider, Schmiede, Gerber, Zimmerleute, Steinhauer, Maurer und Schlosser gab es erst nach 1475 vereinzelte Berufsverordnungen, und eine Zunftgründung wurde den Handwerkern in Murten erst im Jahre 1584 gestattet [67].

[59] RQM 85 ff.

[60] RQM 345.; «wöllicher wyrdt oder winverkkhöuffer sinen gesten oder anndern personen wyn vf den tisch brächte in pintten oder kandten, die nit mit dem löüwen vnnd stattzeychen gestämpfft vnd gezeychnet wärent, der oder die söllichs thůnd, so offt es bschicht, sollent vmb zwentzig groß gestrafft werdenn, vnnd soll einem yeden, der söllichs gsicht, by sinem eydt zů glouben sin» (deutsche Übersetzung von 1566).

[61] RQM 201.

[62] RQM 201. – RQM 203. – RQM 204. – RQM 208. – RQM 212.

[63] Vgl. dazu die Preistabelle im Anhang!

[64] RQM 88.

[65] RQM 85, 345; die deutsche Übersetzung von 1566 der statuta ville Mureti von 1393 lautet: «das nun fürwerthin wär in der statt, lanndtschafft vnnd gepiet zů Murtten yn vom zapffenn verkhoufft, der soll vnnd ist schuldig von jeder maß ein pfennig, sampt vier maßenn wins von jedem soum zů rechtem vmbgellt zur statt nutz zů gebenn.» Die Umgeldrechnungen sind für das 15. Jahrhundert nur bruchstückhaft vorhanden und mit Bruderschaftsabrechnungen zusammengebunden (AA VII, 11).

[66] RQM 160.

[67] RQM 417.

Die Gewerbeordnungen weisen in ihren Grundzügen alle eine ähnlich starre Form auf [68]. Die Absicht ist klar. Mit diesen obrigkeitlichen Satzungen sollte dem Bürger eine gewisse Sicherheit vor Wucher gegeben und ihm zugleich die tägliche Lebensmittelversorgung gewährleistet werden. Dieser zweite Grund dürfte vermutlich erklären, weshalb für die andern Gewerbe, die ja nicht weniger bedeutend waren als der Lebensmittelsektor, keine Verordnungen bestanden.

3. Markt

«Vetus Murat» besaß wohl schon vor der Stadtgründung einen Markt. Die Neugründung von Murten, welche Alt-Murten fast vollständig verdrängte, lag zweifellos außerhalb des bischöflichen Anspruches auf das Marktregal [69]. Jedoch weist keine Bestimmung des Stadtrotels von 1245 auf eine Verleihung des zähringischen Marktrechtes hin, wie sie charakteristisch im Freiburger Recht auftritt [70]. Möglicherweise ging das Marktregal nach dem Aussterben der Zähringer von «Vetus Murat», das unbedeutend geworden war, an die Neugründung über [71].

Der Markt spielte eine bedeutende Rolle. Durch ihn wurde weitgehend die Versorgung der Stadt und der Landschaft gewährleistet und zugleich das wirtschaftliche Leben angeregt. Die Handwerker und Bauern erzeugten ihre Ware sowohl auf Bestellung wie auch auf Vorrat, für den Markt.

Der Absatz galt in beiden Fällen hauptsächlich für den engern Wirtschaftsbereich. Die Nachfrage nach Gewerbeerzeugnissen war angesichts der relativ geringen Bevölkerungszahl und der beschränkten Kaufkraft der Bauernschaft begrenzt. Deshalb galt der wöchentliche Markt, auf dem ländliche Erzeugnisse gegen städtische Gewerbeproduktion umgesetzt wurden, doch in erster Linie dem Tausch und Verkehr täglicher Bedarfsgüter. Diese gegenseitige Abhängigkeit erklärt, weshalb sich das Gewerbe in Murten nicht zum Ausfuhrgewerbe entwickeln konnte, selbst wenn es in der Stadt eine recht ansehnliche Rolle zu spielen vermochte. Einzig Weinausfuhr und

[68] Gutzwiller, Zünfte 1 ff.
[69] Strahm, Regalien 237.
[70] Welti, Stadtrotel 129.
[71] RQM 7.

Geldhandel konnten den engen Wirtschaftsbereich sprengen. Davon wird im einzelnen noch ausführlich die Rede sein.

Da die Versorgung der Stadt zu einem beträchtlichen Teil durch den Eigenhandel gedeckt wurde, kamen den Wochen- und Jahrmärkten eine erhöhte Bedeutung zu. Für die Lebhaftigkeit und die verhältnismäßige Wichtigkeit des Murtner Marktes zeugen die relativ große Zahl der Lombarden und Juden, sowie die fremden Kaufleute, die sich in der Stadt niedergelassen haben.

Der Markt als geschlossener Organismus bedurfte der obrigkeitlichen Regelung und wurde dadurch rechtsbildend. Mehrere Verordnungen zum Marktablauf wurden aufgestellt, welche jahrzehntelang, einzelne gar während mehreren hundert Jahren ihre Geltung beibehielten.

Der wöchentliche Markt fand am Mittwoch statt, «in die mercurii foro» [72]. Daneben gab es noch die großen Jahrmärkte. Anfänglich waren es zwei, wovon der eine ein freier Jahrmarkt, der andere am Montag nach Trinitatis angesagt war. Letzterer wurde im Jahre 1432 von Schultheiß und Rat auf die Woche nach Pfingsten verlegt [73]. Im Jahre 1455 bewilligte Herzog Ludwig von Savoyen der Stadt zu den bestehenden zwei Jahrmärkten einen dritten [74].

Weil der Markt im öffentlichen Leben eine wichtige Funktion hatte, ist es auch nicht verwunderlich, daß viele Rechtsangelegenheiten mit dem Markttag in Verbindung gebracht wurden. So war auf den Mittwoch-Markt das «gewohnliche wuchengericht» angesagt [75], und der Mittwoch war auch der Ganttag, an welchem das Gut eines gepfändeten Schuldners durch den Weibel «an offenem märkt» ausgerufen und verkauft wurde [76]. In einer Satzung aus dem Jahre 1474 über Meineidige steht unter anderem folgende Bestimmung: «wär nun fürhin, es sye frouw oder man, so ein falschen eyd thäte am gricht zů Murtten vor einem schultheißen oder sinem statthalter unnd grichts herren vnd sich das gnůgsam erfunde, soll darumb in das halssysen gethan vnd vf einer mitwuchen an offnem märckt gsetzt werden vnnd denselbigen gantzen tag darinnen stan» [77].

[72] RQM 162, 203 usw.
[73] RQM 202.
[74] RQM 229.
[75] RQM 318.
[76] RQM 317. Vgl. dazu das frühere Recht in RQM 124.
[77] RQM 259, 324.

Markt und Gericht standen in einem innern Zusammenhang, da beide Öffentlichkeitscharakter hatten. Eng mit dem Markt verbunden waren die Vorschriften über den Handel mit Brot, Fisch, Fleisch, Getreide, Salz, Wein und Zieger.

Die Brotausfuhr aus der Herrschaft Murten war verboten [78]. Wer Brot verkaufte, war verpflichtet, auf der Brotbank seines Hauses den ganzen Tag sein Gebäck feilzuhalten. Er durfte nichts im Hause aufbewahren: «Eciam quecunque persona faciens panem venalem quemcunque, sive album vel alium, tenetur totum panem quem habebit tenere supra fenestram ante domum suam ab ortu solis usque ad occasum solis» [79]. Der Brotverkauf war nur den Bäckern und denjenigen Personen erlaubt, welche dem Bürgermeister versprochen hatten, auch im folgenden Jahre Brot zu backen [80]. Ferner durften die Bäcker keinen Wein, die Weinhändler kein Brot verkaufen [81]. Mit dieser Vorschrift wurde die Existenz von zwei Gewerben gesichert und eine Monopolstellung verhindert. Ähnlich wie der Brotverkauf war auch der Fischverkauf geregelt. Die Fische mußten an der Fischbank verkauft werden, ebenfalls um die öffentliche Aufsicht zu gewährleisten und Wucher und Streit zu verhindern [82].

Mehrere Vorschriften bestanden über den Handel mit Getreide. Der Getreidekauf war nur an Markttagen gestattet. Für die Ausfuhr durfte erst am Nachmittag Getreide eingekauft werden [83]. Zeitweise war die Getreideausfuhr gänzlich verboten, so im Jahre 1404 [84]. Dieses Ausfuhrverbot hing vermutlich mit einer Mißernte zusammen.

Um den Vorkauf und damit die Spekulation zu verhindern, erließen die Behörden ebenfalls genaue und strenge Anordnungen. Schon im Jahre 1396 bestand eine Vorschrift, daß niemand Korn, Wein, Salz und andere Lebensmittel, welche auf den Markt nach Murten geführt wurden, aufkaufen dürfe, bevor sie am öffentlichen Markt am Mittwoch abgeladen und feilgeboten seien [85]. Strafbar war auch, außerhalb des öffentlichen Marktes Getreide, Hühner, Eier,

[78] RQM 104, 169.
[79] RQM 210.
[80] RQM 150.
[81] RQM 161.
[82] Vgl. Gewerbeordnung in RQM 15.
[83] RQM 150.
[84] RQM 156.
[85] RQM 105.

Butter usw. einzukaufen. Die Händler – die Bäcker und Wirte ausgenommen – waren angehalten, an Markttagen nicht vor der 10. Stunde Lebensmittel zu verkaufen [86].

In Krisenzeiten wurde der Handel eingeschränkt. Ein Artikel verbot bei Knappheit an Salz und andern wichtigen Lebensmitteln den täglichen Verkauf. Der Handel war dann nur auf dem Mittwoch-Markt zugelassen.

Um Parteistreitigkeiten zu überwinden und den Marktfrieden zu wahren, erließ der Rat Bestimmungen, wonach jedem Bürger auf dem Markte, der zahlungsfähig war, Waren verkauft werden mußten. So lautet eine Satzung von 1408: «daß, wär in der statt Murtten wil ziger verkhouffen, der soll jedem, so kouffen wil, verbunden sin zů gäben vnd ze wägen ein pfund, ein halbs minder oder mer, sovil er dann begärt vnd bezalen mag» [87].

An Feiertagen war der Lebensmittelverkauf verboten. Ausgenommen war der Verkauf von Brot, Wein, Fischen und Fleisch [88].

4. *Gewichte, Maße, Münzen, Zoll, Preise*

Gewichte und Maße: Wohl in der Absicht, ein einheitliches und ertragsmäßig wirkungsvolles Wirtschaftsgebiet zu schaffen, wurde in den «statuta ville Mureti» von 1394 beschlossen, Gewicht und Maß der Herrschaft Murten mit demjenigen von Freiburg zu vereinheitlichen: «quod pondus et libre tam carnium, lane quam aliorum quorumcunque, que venduntur ad pondus, sint, fiant et teneantur de cetero prout pondus et liber de Friburgo in pondere consimilles et equales»[89].

Dieses Ziel wurde aber nicht erreicht. In den Notariatsregistern wird immer wieder der Wein und das Getreide nach Murtner Maß (mensure Mureti) verkauft. Das Murtner Weinmaß wurde im ganzen Weinverkaufsgebiet angewandt, hingegen kam das Getreidemaß fast nur im engern Marktgebiet Murtens zur Geltung. Außerhalb der

[86] RQM 183. Bezeichnenderweise ist diese Satzung an einem 6. Februar aufgestellt worden, denn nur so läßt sich die späte Stunde erklären. Im Winter ist es viel länger dunkel, und da zu jener Zeit der Marktplatz nicht beleuchtet war, wäre zu einer früheren Stunde die Kontrolle erschwert worden.

[87] RQM 356. In der lateinischen Satzung von 1408 wurde eine Buße von 5 s angedroht (RQM 161).

[88] RQM 218.

[89] RQM 94 (48).

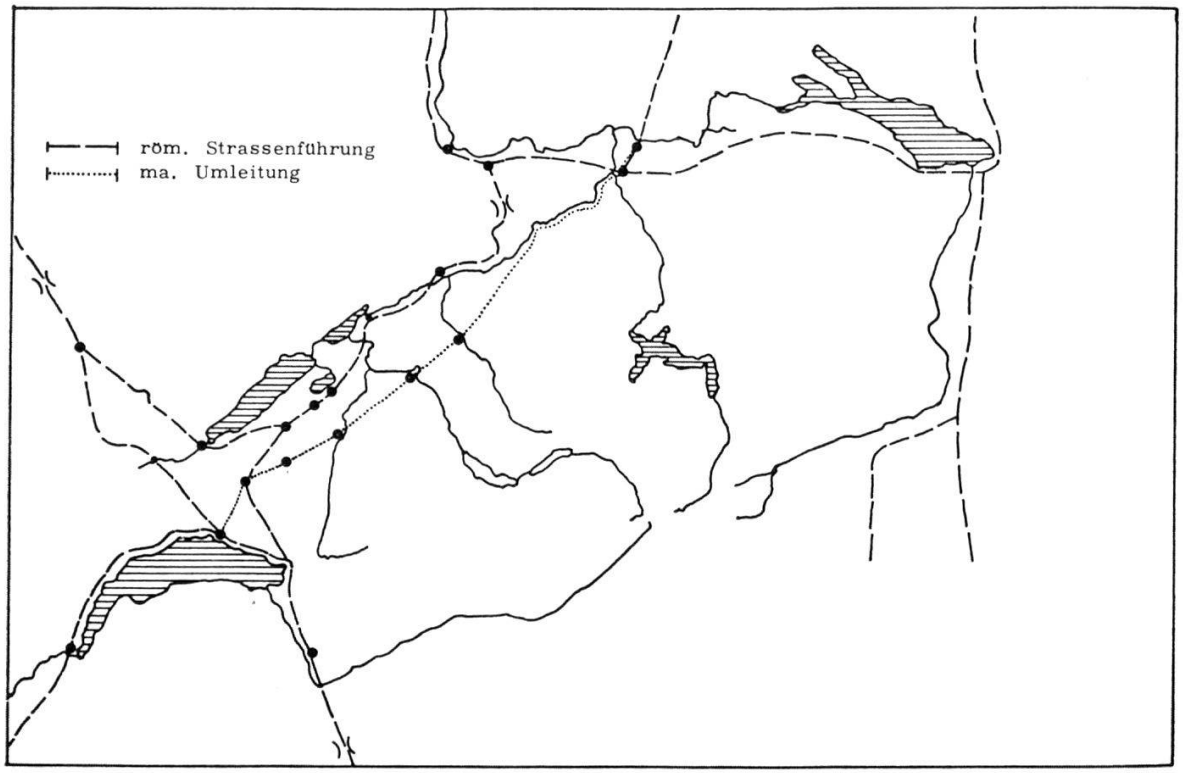


Fig. 1: Verkehrswege im MA.

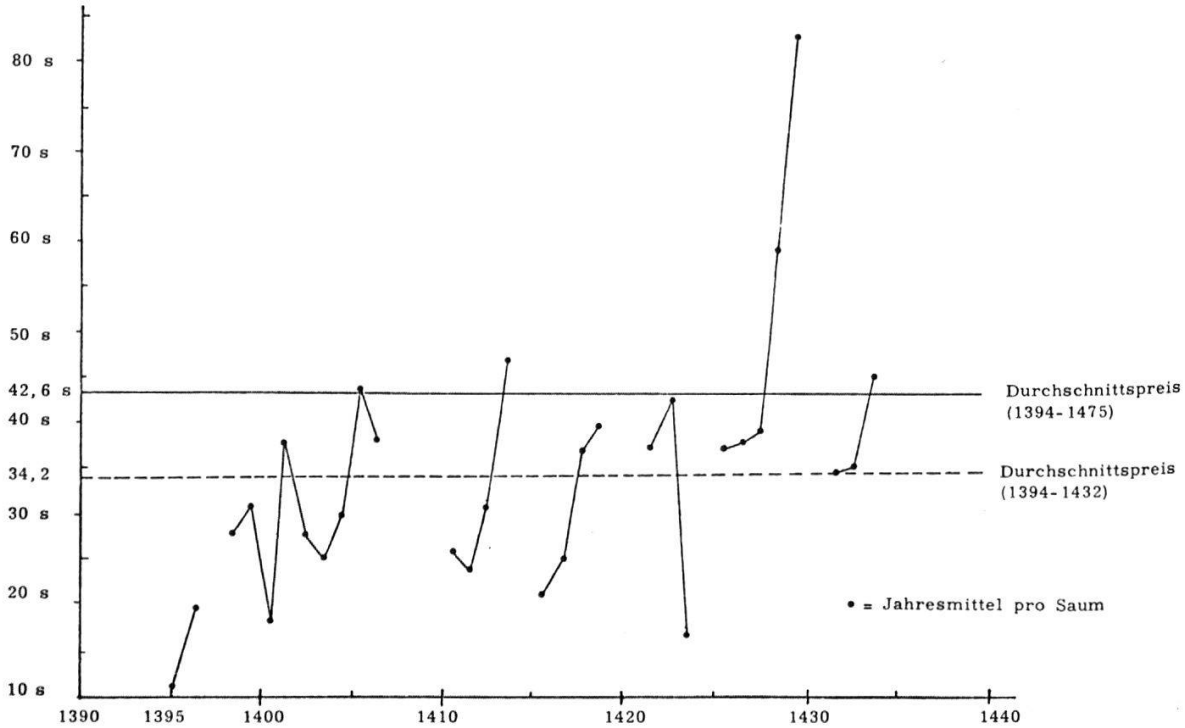


Fig. 2: Durchschnittlicher Weinpreis (1394–1432).

Herrschaft geriet es in Konflikt mit den Maßen und Gewichten von Cudrefin, Erlach, Bern, Aarberg und Freiburg [90].

Für Wein galten in Murten folgende Maßeinheiten:

1 Saum = 4 Krüge (potos)
5 Saum (5 ½ Saum) = 1 Faß [91].

In Genf galten für Wein:

1 Pot = 1,126 l
1 Quarteron = 2 Pot [92].

Münzen: Im Jahre 1374 verständigten sich Graf Amadeus von Savoyen und die Stadt Murten über den Kurs, zu welchem die Amtsleute des Grafen in Murten Basler- und Bernergeld anzunehmen hatten. Grundsätzlich mußten die Zinsansprüche des Schlosses in Murten in Lausannerwährung bezahlt werden. Die Bernerwährung wurde zu folgendem Kurs gewechselt: 1 Berner Schilling galt 8 Denare Lausanner Währung. Die Basler Währung war tiefer; 1 Basler Schilling galt nur 4 Lausanner Denare. 60 Basler Schillinge galten einen Goldgulden (unum florenum auri boni et ponderis), was umgerechnet 20 Solidi Lausanner Währung entsprach [93]. Der Graf und die Stadt beschlossen ferner, «das man nun hinfür immer meer, inn der statt, lanndtschfft und gebiet zů Murten allenthalben lossner müntz nemen und gäben sölle» [94]. Die Lausannerwährung blieb selbstverständlich vor Auf- und Abwertungen nicht verschont. Die bischöfliche Münzstätte in Lausanne konnte eine Verschlechterung des Pfennigs nicht mehr aufhalten, obwohl sie um 1400 neue Silbermünzen prägen ließ [95].

[90] Vgl. die Karte bei Ammann XIV, 264.

[91] NR 3437, 102r. – NR 3424, 100: 3388, 28.

[92] Bergier, Economie 440. In Zürich galten: 1 Saum = 176 l trübe oder 165 l lautere Flüssigkeit. 1 Malter zu 4 Mütt = 333 l. – 1 Mütt = 1 modius = 83,25 l. (Das Habsburgische Urbar Bd. II 306. Quellen zur Schweizergesch. 2 Bd. 15). Für Bern, Freiburg und Grasburg galten folgende Einheiten: 1 grasb. Mütt = 4 Maß. 1 freib. Mütt = 5 ½ Maß. 11 freib. Mütt = 12 Bernermaß (Burri Friedrich, Die einstige Reichsfeste Grasburg, in: AHVB 1935, 349). – Getreidemaß in Genf: 1 émine = 2,48 l. 1 bichet = 8 émine = 19,84 l. 1 coupe = 4 bichets = 79,365 l (Bergier, Economie 440).

[93] RQM 49 ff.

[94] AM II, 23, 14; RQM 50.

[95] Monnaies de Fribourg 1 ff.

Bedeutsam war dann die Münzreform des Bischofs Guillaume de Challant, der 1420 Gewicht und Gehalt seiner Münzen erhöhen ließ. Da er aber die schlechten Münzen seiner früheren Prägung nicht widerrief, wurde sehr bald unterschieden zwischen «kleinem» oder «altem» Münz und «gutem» oder «neuem» Lausanner Geld. In Freiburg galten 30 alte Solidi nur noch 17 neue Solidi, und eine französische goldene Sonnenkrone galt 17 neue oder 30 alte Solidi [96]. In Murten galt folgende Währungseinheit für Lausanner Münzen:

2 Oboli = 1 Denarius (d)
12 Denarii = 1 Solidus (s)
20 Solidi = 1 Liber (lb).

An dieser Einheit wurde nachweisbar bis 1439 festgehalten [97]. Die fremden Währungen wiesen einen schwankenden Kurs auf.

Der deutsche Goldgulden (florenus Alamania) galt 1396 in Murten 15 s Lausanner Währung, ebenso im Jahre 1399 [98]. 1401 galt er 14 s und behielt diesen Kurs auch 1415 [99]. Ein Jahr später, im Jahre 1416 sank dann der deutsche Goldgulden auf 12 s Lausanner Währung und erreichte 1418 einen Stand von 18 s und stieg 1421 sogar auf 22 s [100].

Die französische Goldkrone wurde 1421 in Murten für 32 Solidi gewechselt und die savoyische Goldkrone galt 1467 24 Solidi «gutes» Lausanner Geld [101]. Die häufige Änderung der Wechselkurse und die Vielfalt der Münzsorten erschwerten den Handel, brachten aber den zahlreichen Murtner Geldleuten reichen Verdienst und vielfältige Arbeit.

Zoll: Die Zolleinnahmen in Murten kamen dem Stadtherrn zu, der durch den Kastellan oder Schultheißen vertreten war. Dieser hatte das Recht, den Zoll jeweils auf ein Jahr einem oder mehreren Bürgern zu verpachten. Diese wiederum zogen selber die Abgaben ein oder ließen sich vertreten. In den Notariatsregistern finden sich einige solcher Verträge.

Der Kastellan Rodulphus de Ponte verpachtete 1410 dem Murtner Bürger und spätern Weibel Henricus Borseir für 40 Solidi den Zoll

[96] Monnaies de Fribourg 107.
[97] NR 3433, 69r, 220: 3420, 164r: 3421, 105r: 3423, 63: 3388, 28: 3424, 100.
[98] NR 3434, 16r. – NR 3432, 145.
[99] NR 3432, 252: 3433, 11, 77. – NR 3422, 25.
[100] NR 3423, 229. – NR 3422, 65: 3423, 80.
[101] NR 3423, 80. – NR 3437, 18.

in Murten. Diesen Pachtbetrag hatte Borseir am Martinstag zu bezahlen [102].

1417 hatte Peter Garnier, von Beruf Schneider, den Zoll in Murten von Aymonetus de Punyaco, domicellus und stellvertretender Schultheiß, für 17 lb übernommen [103].

Henslinus Beninger zahlte im Jahre 1425 dem gleichen Punyaco 22 Goldkronen für den Stadtzoll, einlösbar am Martinstag [104].

Uldricus Paradix als Inhaber des «pedagium ville Mureti» zahlte dem Schuster Friedericus Turilliot und dem Schmied Nycodus deis Frares 11 lb. Diese beiden hatten den Zoll vom Kastellan Humbertus de Lavigniaco übernommen [105]. Der Kastellan Nycodus de Lavigniaco, der Bruder des Humbertus, verlangte für die Zollpacht im Jahre 1475 von den beiden Murtner Bürgern Clewinus Andre und Anthonius deis Frares 67 lb «kleiner» Lausanner Münz [106].

Leider sind die Zolltarife für den Stadtzoll nicht bekannt, sie scheinen aber im Laufe der Jahre beträchtlich angestiegen zu sein, was sich offenbar auch auf die Pachtgebühren auswirkte.

Vergleicht man die wenigen Zollabgaben miteinander, so zeigt sich eine allmähliche Erhöhung im Laufe der Jahre, ein plötzliches Absinken im Jahre 1466 und ein Höhepunkt neun Jahre später.

1410	2 lb
1417	17 lb
1425	35 lb 4 s
1466	11 lb
1475	67 lb

Die Zölle scheinen in Murten fast unerträglich geworden zu sein, denn 1507 haben Bern und Freiburg die Zolltarife in Murten «gemäßiget» und neu festgesetzt [107].

Die Murtner hatten auch Zölle zu bezahlen, wenn sie Waren in eine andere Herrschaft ausführten. Bei der Brücke an der Zihl, auf dem Weg von Murten nach Neuenburg, hatten sie den Zoll dem Grafen Konrad von Freiburg und Neuenburg zu entrichten. Der

[102] NR 3391, 37.
[103] NR 3402, 42r.
[104] NR 3393, 110r.
[105] NR 3437, 33r.
[106] AM II, 13, 69. – NR 3438, 26.
[107] RQM 279 ff.

Murtner Rat beschwerte sich beim Grafen über die zu hohen Gebühren, welche die Murtner am Zihlzoll zu bezahlen hätten, und Graf Konrad zeigte sich, um der guten Freundschaft willen bereit, sich mit der Stadt und der Herrschaft Murten zu verständigen. Dabei einigten sich die beiden Parteien im Jahre 1399 auf folgende Tarife, welche die Murtner künftig zu zahlen hatten:

«Zum ersten, von jedem mütt ist zwen söüm wins, acht pfenning bassler oder müntz der selbenn wärschaft löüfflich in der graffschaft Nüwenburg
Item von einem jettlichen Fardel mit seylen gebunden sechs pf. basl.
Von jedem zenttner ysen zwen basl. pf.
Von jedem zenttner rathysen vier basl. pf.
Von einem totzet schynisen vier basl. pf.
Von einem zenttner khupffer, bly oder zin vier basl. pf.
Von einem jegklichen last eines schiffs so mit buchs geladen ist, sechs basl. pf.
Von einem müdt nussen zwen basl. pf.
Von einem jetlichen mütt mischelkorn, sechs basl. pf.
Item von jedem mütt weytzen ein pf. basl.
Von einem mütt hirs ein basl. pf.
Von jedem mütt haber, gärsten, dinkel, roggen ein pf. basl.
Von jegklichen mütt erbsen zwen pf.
Von hundert reyffen, vier basl. pf.
Von einem zentner gsaltzen fleysch, zwen pf. basl.
Item von einem menschen oder person zu roß zwen pf. und zu fůß ein pf. basl.
Denne von jedem großen thier alls ochsenn, ků unnd deßglichen ein basl. pf.
Von jedem kleinen thier ein pf. basl.
Von einer jetlichen burdi rinden ein pf.
Von einem totzet kleiner laden, zwen pf. basl.
Von einem totzet großer laden vier pf. basl.
Von jedem thusendt schindeln ein pf. basl.
Von einer jegklichen sägisen ein pf. basl.
Item von jedem hundert sichlen vier pf. basl.
Von jedem hafen methal, so zwentzig schilling costet, zwen pf. basl.
Unnd von jetlichem totzet kochkessel dry pf. basl.
Item von einem jeden gemachten bett, zwen pf. basl.

Von jegklichen zentner ullmer rinden ein pf. basl.
Von einem zentner schmaltz zwen pf. basl.
Von einem jegklichen hußholz alls trämel, ein pf. basl.
Von zweyen raffen ein pf. basl.
Von einem jeden hundert bereyttet thuwen vier pf. basl.
Und von jedem hundert unbereyttet thuwen, zwen pf. basl.
Von jedem lären fůrfaß zwen pf. basl.
Denne von jedem büttekin oder kleinen faß ein pf. basl.
Item von einem jegklichen nüwen schiff, so zwentzig schilling oder groß costet habe, zwen pf. basl.
Von jedem totzet růdern, ein pf. basl.
Von jedem zentner werch, zwen pf. basl.
Von jedem zentner geblüwens werch, vier pf. basl.
Von jedem büttikyn gsaltzen fisch acht pf. basl.
Von jedem soum saltzs, zwen pf.
Item von frischen fischen nüt, es sy dann das man salltz darmit füre, dieselbigen zů saltzen.
Von jedem floß schiff mit fischen, so viertzechen schůch lang ist, zechen schilling basl.
Item von jedem kleinen floß schiff mit fischen, vier schilling basl.
Umb zwentzig schilling wärt tachnagel, dry basl. pf.
Umb zwentzig schilling wärdt wachs, dry pf. basl.
Aber vom erdtrich bereyt oder unbereydt, brot krut, stein, kalch und frücht, alls byren, öpffel und deßglichen und ouch vom holltz, gibt man nüt zů zolln.
Item von einem jeden totzet latten, ein pf. basl.
Und von zwentzig schilling wärdt öls, dry basl. pf.
Item von jedem mütt lorrinden, zwen basl. pf.» [108].

Nach dieser Tarifordnung dürfte Murten einen Umschlagplatz gehabt haben, der auf eine vielseitige Handelstätigkeit hinweist. Zugleich ist diese Zollerhebung ein Katalog der damals gebräuchlichsten Waren.

Nach der Brandkatastrophe von 1416 befreite Herzog Amadeus von Savoyen die Murtner von Zollabgaben in seinem Herzogtum für 10 Jahre, um den Wiederaufbau der Stadt zu fördern [109].

[108] Deutsche Übersetzung von 1416, bzw. 1566 in AM II, 9, 32: II, 23, 14: lat. in RQM 108.
[109] RQM 173.

Preise: In den Notariatsregistern fehlen vielfach die Preisangaben für eine Kaufeinheit. Oft wird nur die Gesamtsumme genannt, welche der Käufer zu zahlen hatte:

«– Henslinus Wildermůt de Kallnach debet pro vino Nicholao Rudella (...) 114 s. Laus.
– Burquinus Forguerel debet pro emptione panni albi Johanni Verreir (...) 4 s 8 d Laus.
– Henslinus Marpach, Faber, (...) debet causa ferri habiti Rodulpho Faffoz, fabro b. Fr. 34 s. Laus.» [110].

Die Preisliste ist deshalb lückenhaft und, wo Preisvergleiche für das gleiche Jahr nicht möglich sind, ist der aufgeführte Preis nicht sicher der Durchschnittspreis.

Die Weinpreise sind am häufigsten auf die Maßeinheit Saum abgestimmt: 5 Saum (5 ½ Saum oder chevalata) = 1 Faß, 1 Saum = 4 Krüge (potos) [111]. Der Durchschnittspreis zwischen 1394 bis 1475 beträgt pro Saum Murtner Wein 42 s. 6 d. Dabei verändern vor allem die hohen Preise in den Jahren 1438/39 das Gesamtbild. Zudem ist der Durchschnittspreis nur beschränkt gültig, da die Angaben verschiedener Jahre fehlen und oft nur Einzelpreise genannt sind.

Sicher ist, daß die angeführten Preise für die Ausfuhr bestimmt waren. Wie aus den behördlich festgesetzten Preisen für die Stadt in den Jahren 1431–1438 ersichtlich ist, war der einheimische Weinpreis (Wirtepreis?) wesentlich tiefer als der Ausfuhrpreis. Die Preistabelle im Anhang und Fig. 2 zeigen, daß die Weinpreise in den Jahren 1394 bis 1432 mit Ausnahme der Jahre 1427/28 keinen größeren Schwankungen unterlegen haben. Die vielen Preisangaben ermöglichen es, für diese 38 Jahre einen ziemlich zuverlässigen Durchschnittspreis von 34,2 Solidi pro Saum zu errechnen. Die Preisschwankungen innerhalb der Jahre sind auf Angebot und Nachfrage zurückzuführen, wobei das Angebot weitgehend von einer guten Ernte abhing [112].

[110] NR 3420, 57r. – NR 3421, 11r. – NR 3393, 168r.
[111] NR 3423, 100: 3388, 28. – NR 3437, 102r.
[112] Ein Preisvergleich mit Genf, der jedoch wegen der wenigen Vergleichszahlen nicht unbedingt relevant ist, zeigt, daß die Weinpreise in Genf wesentlich tiefer lagen als in Murten (Bergier, Economie 116). Ebenso liegt auch der Getreidepreis 50–70 % unter demjenigen von Murten. Auch wenn das Murtner Mütt größer war als der Genfer coupe, ist die Differenz doch beträchtlich.

B. Murten als Marktplatz

Trotz der nachweisbar regen Geschäftstätigkeit auf dem Markt und der günstigen Verkehrslage vermochte Murten weder ein Messeort zu werden noch als Industriestadt eine Rolle zu spielen. Es war Zentrum eines engen Wirtschaftsraumes. Dieser Aufgabe wurde es vorzüglich gerecht. Es gelang ihm sogar zeitweise, den engen Wirtschaftsbereich zu sprengen und als Durchgangsort eine ansehnliche Position zu erreichen. In verkleinertem Maßstab wiederholte sich hier das Wirtschaftsleben der großen Nachbarstädte Freiburg und Bern. Ziel der Stadt war es, die Versorgung des Herrschaftsgebietes zu garantieren, und zwar durch die Ausfuhr der Eigenprodukte und die Einfuhr der notwendigen Bedarfsgüter. Diese Zielsetzung brachte naturgemäß ein recht vielfältiges Wirtschaftsleben in die Kleinstadt.

Von der regen Geschäftstätigkeit zeugen die zahlreichen Nachrichten über die Murtner Kaufleute und Handwerker in den Notariatsregistern. Für die untersuchte Zeit sind 21 Notariatsbände erhalten geblieben, was eine sehr reiche Sammlung für eine so kleine Stadt wie Murten bedeutet.

1. Wein

Der bedeutendste Ausfuhrartikel der Herrschaft Murten war der Wistenlacherwein, der am Nordufer des Murtensees gegenüber der Stadt auf dem Wistenlacherberg (Mont Vully) gezogen wurde, und dessen Hänge noch heute als Rebgebiet einen guten Namen haben. Andere Rebberge lagen unmittelbar vor der Stadt, vor allem im südwestlichen Teil und an der Adera gegen Burg hin. Diese Rebberge sind heute verschwunden. Gemessen an der relativ kleinen Anbaufläche war das Absatzgebiet recht groß; dies deutet auf ein fruchtbares und für den Weinbau günstiges Gebiet hin. Das Absatzgebiet erstreckte sich vorwiegend in nördlicher und östlicher Richtung mit den äußersten Punkten in Biel, Burgdorf, Thun, Spiez, im Süden bis nach St. Stefan im Obersimmental und Broc an der Saane und zog sich von Romont bis nach dem westlich gelegenen Yverdon hin (vgl. Fig. 3).

Hauptabnehmer des Murtenweines waren die Bewohner in den

benachbarten Städten und Orten, vor allem in Bern und Freiburg [113], darunter der Guardian der Mindern Brüder, Pater Martinus de Ratisbona für seinen Konvent [114]. Schwerpunkte für den Weinabsatz lagen weiter in Laupen, Gümmenen, Aarberg, Düdingen, Mühleberg und Oltingen. In Oltingen kaufte vorwiegend Petrus Marwatz, meyer ze Oltingen, auch villicus de Oltingen genannt [115], größere Weinmengen ein, vor allem bei den Weinhändlern Johannes Girardi und Othonus Guygnye von Murten. In Mühleberg wohnte der Wirt Burquinus Montz, der immer wieder Murtnerwein für seine Gäste einkaufte [116].

Die häufigsten Weinverkäufe in Murten tätigten natürlich die Weinhändler. Als solche sind Johannes Girardi, Nicholetus Rossel, Petermann de Altavilla sowie Johannes Bar, der an der Ryf wohnte, nachzuweisen [117]. Außer Johannes Bar bekleideten alle Weinhändler in Murten bedeutende Ämter im öffentlichen Leben der Stadt. Nicholetus Rossel war Ratsherr, Johannes Girardi ist als domicellus bezeichnet und Petermann de Altavilla war in den Jahren 1427 und 1434 Bürgermeister der Stadt und im Jahre 1429 rector et gubernator der Bruderschaft des Heiligen Geistes [118].

Außer den Weinhändlern waren aber auch eine große Zahl Bürger und Handwerker im Weinhandel tätig. Bei diesen stellte der Weinverkauf nicht die Haupteinnahmequelle dar, sondern ergab sich aus dem Überschuß der eigenen Weinberge und war wohl ein gern gesehener Nebenverdienst. Unter diesen Weinverkäufern findet man die Wirte Humbertus Pillot, Henslinus Gobet, der zugleich den Metzgerberuf ausübte, und Henzinus Nico [119], die Kaufleute Symon de Lieges und den Savoyer Michael Trous [120]. Weiter lassen sich die Schmiede Emonetus Prouvallet und Anthonius Mermilliod, der Schneider Nicholetus Schulteiz, der Metzger Ruedinus Poliet und selbst vornehme Leute der Stadt wie der Schultheiß Nycodus Lavigniaco, die Bürger-

[113] Verschiedene Eintragungen in den NR 3388; 3389; 3391; 3392; 3420; 3432; 3433.

[114] NR 3433, 139r.

[115] NR 3432, 85r, 93r u. a. – NR 3433, 29.

[116] NR 3433, 25, 211r: 3432, 185r, 259r; 3420, 7r usw.

[117] NR 3432, 162, 85r usw. – NR 3389, 28r, 30: 3432, 96 usw. – NR 3393, 92, 99r, 83, 84, 106, 3435, 51r usw. – NR 3393, 84, 86r, 96r; 3388, 28, 45 usw.

[118] RQM 72; AM III, 1, 4. – NR 3432, 93r, AM III, 13, 46. – AM II, 28, 2; RQM 208. – AM III, 12, 35.

[119] NR 3432, 278r, 285: 3423, 65, 122, 132.

[120] NR 3432, 47r: 3402, 136 usw.

meister Petrus Fola und Nicholetus Rudella, der Ratsherr Hugoninus Carnifex in einer langen Reihe von Einzelgeschäften in den Notariatsregistern nachweisen [121].

Wein wurde aber auch nach Murten eingeführt, vereinzelt aus Neuenstadt [122], in der Hauptsache aber aus Yverdon. In der Stadt am Neuenburgersee kaufte vor allem der Murtner Wirt Ullinus Bacher [123].

Auch zwei andere Wirte, Ruedinus Poliet und Hans Gobet führten Wein aus Yverdon nach Murten, sowie die Bürger Petrus Rossel, Rodulphus de Ponte, Kastellan von Murten und Henchus Pasturel [124]. Vorwiegend wurde der Yverdonerwein bei den dort heimischen Weinhändlern Petrus Banderet und Perrodus Challyod (Challio) bezogen [125]. Yverdon seinerseits bezog u. a. auch Wein aus dem Genferseegebiet [126]. Die Transportkosten scheinen sehr hoch gewesen zu sein. Eine Nachricht von 1383 erwähnt, daß «zwei fässer wein von Murten nach Burgdorf zu führen» VI lb gekostet hat [127]. Danach dürften die Transportkosten ungefähr gleich hoch gewesen sein, wie die Erstehungskosten für den Wein selber.

2. Getreide, Vieh und Fische

Das milde Klima und das fruchtbare Gebiet von Murten eignen sich gut für Weinbau wie für Ackerbau. Deshalb war die *Getreide*versorgung der Stadt durch das Herrschaftsgebiet so gut wie gesichert. Höchstens bei Mißernten mußte Getreide eingeführt werden.

Die Selbstversorgung des Herrschaftsgebietes Murten war durch Vorschriften gesichert. Niemand durfte Getreide ausführen, bevor der Eigenbedarf am Markt gedeckt war [128]. Mit diesem Erlaß war die Ausfuhr grundsätzlich eingeschränkt, bisweilen überhaupt verboten[129].

[121] NR 3433, 256: 3420, 164r: 3388, 78r. – NR 3433, 101r. – NR 3392, 72r. – NR 3399, 42r. – NR 3423, 8. – NR 3432, 259r. – NR 3389, 25r.

[122] NR 3421, 124r.

[123] NR 3433, 36r: 3420, 38, 79r; 3422, 65.

[124] NR 3393, 221: 3388, 111, 3423, 110. – NR 3423, 110. – NR 3433, 179. – NR 3424, 100.

[125] NR 3424, 110: 3393, 218. – NR 3424, 100, 3388, 111.

[126] Bergier, Economie 114.

[127] Welti, Stadtrechnungen 1383, 325.

[128] RQM 105, 150.

[129] Im Jahre 1404 verbot eine Satzung die Ausfuhr von Getreide bei einer Geldstrafe von 20 solidi pro Mütt (RQM 156).

Wie bei andern Lebensmitteln war der Vorkauf von Getreide bei Strafe untersagt [130]. Landwirtschaftliche Überschüsse wurden selbstverständlich verkauft. Hier zeigt sich der kleinräumige Verkaufsbereich der Murtner Kaufleute und die relativ kleine Ausstrahlung des Murtner Marktes. Distanzmäßig am weitesten wurde Getreide nach Yverdon ausgeführt [131], dann an den Bielersee nach Neuenstadt, Erlach und Biel [132], nach Landeron, Aarberg, Kallnach, Laupen und Gümmenen sowie in das Wistenlachergebiet nach Sugiez und Môtier, ferner nach Neuenburg [133]. Die meisten Getreideverkäufe tätigten der Kaufmann Symon de Liege und Nicholaus Rossel [134]. Selten wurde Getreide eingeführt. Eine Geschäftsnotiz aus dem Jahre 1467 berichtet, daß der Murtner Notar Henricus Chastel dem Genfer Kaufmann Petrus Vire Mollin 60 Mütt Getreide für 60 savoyische Goldkronen zu 24 Solidi «guter» Lausanner Währung abgekauft hat [135].

Als fremder Kaufmann ist der Freiburger Humbertus Pavilliar mehrmals im Handel mit Getreide aus dem Murtenbiet und aus Cudrefin nachzuweisen [136].

Eher gering sind die Nachrichten über den *Viehhandel*. Verkauft wurde Schlachtvieh nach Biel, Schweine nach Neuenburg, Schafe nach Bern, ferner Rinder und Schafe nach Aarberg [137]. Mehrere Berichte findet man über den Pferdehandel; verkauft wurden aus dem Murtenbiet nach Bern, Avenches, Yverdon, Neuenstadt und Neuenburg, einmal sogar nach Sempach [138]. Pferdekäufe von Murtner Bürgern sind in Erlach und Avenches nachweisbar [139].

Die verhältnismäßig wenigen Belege über den Viehhandel weisen darauf hin, daß die Bauern von Murten in erster Linie Wein- und Ackerbau und nur in geringem Maße Viehzucht betrieben haben.

130 RQM 160, 183.
131 NR 3432, 14.
132 NR 3398, 52r; 3389, 60r, 63, 66, 82.
133 NR 3423, 150. – NR 3420, 57. – NR 3434, 29. – NR 3433, 111, 122, 123. – NR 3398, 203, 203r.
134 NR 3432; 3433. Vgl. das Kapitel über die Lütticher, Anmerkung 223. – NR 3432, 14; 3420, 57r.
135 NR 3437, 18.
136 NR 3393, 37, 37r, 46, 68, 93r, 97r, 101, 102r, 107; 3402, 148r.
137 NR 3389, 59. – NR 3420, 208. – NR 3402, 192. – NR 3420, 218r.
138 NR 3392, 80r. – NR 3421, 91r. – NR 3393, 51r; 3402, 205r. – NR 3391, 17r. – NR 3435, 124r. – NR 3423, 125r.
139 NR 3424, 87r; 3436, 124.

Diese war vorwiegend für die Selbstversorgung und wohl nur ausnahmsweise für die Ausfuhr bestimmt.

Darum ist es auch verständlich, weshalb in Murten nur wenige Gerber nachzuweisen sind. Die Metzger waren deshalb gezwungen, die Häute der geschlachteten Tiere an Gerber in der näheren Umgebung zu verkaufen. Freiburg und Bern mit ihren bedeutenden Gerbereien waren die Hauptabnehmer. Der Freiburger Gerber Henslinus de Eya (Heya) verpflichtete den Metzger Mermetus Bömer in Murten, während einer bestimmten Zeit alle Häute ihm zu liefern [140]. Einen ähnlichen Vertrag schloß de Eya mit dem Murtner Metzger Henslinus Gobet [141]. Der Berner Gerber Henslinus Sterro (Schorro?) deckte sich ebenfalls in Murten mit Häuten für sein Gewerbe ein, und sein Sohn führte die Geschäftsbeziehungen seines Vaters weiter[142].

Obwohl in Murten die *Fischerei* von großer Bedeutung war und der Fischerordnung großer Wert beigemessen wurde [143], ist über Fischausfuhr wenig bekannt. Daß Fische ausgeführt wurden, ist sicher, denn pro Pferdeladung Fische wurde ein Umgeld von 4 d verlangt [144] und der Zolltarif von 1399 nennt unter den Ausfuhrwaren auch Fische [145].

Da die Fische für den raschen Verbrauch bestimmt waren, wurden sie täglich frisch gehandelt [146]. Mit diesem wichtigen Nahrungsmittel werden die Fischer vorwiegend den Eigenbedarf der Herrschaft Murten gedeckt haben. Ausgeführt wurden Fische wohl eher selten oder nur in kleinen Mengen.

3. Leder, Tuch und Eisen

Da in Murten das Gerbergewerbe wenig vertreten war, mußte das Leder weitgehend eingeführt werden. Dieses Material brauchten in erster Linie die Schuster, die in der Stadt im Verhältnis zu den andern Gewerben stark vertreten waren [147]. Über den Lederkauf der Sattler oder anderer Gewerbe fehlen die Nachrichten.

[140] NR 3423, 37r; Ammann I, 135 (1432).
[141] NR 3420, 40r, 214r; 3391, 34r.
[142] NR 3421, 53.
[143] RQM 102, 104, 105, 148, 151 usw. Vgl. das Kapitel über die Gewerbeordnungen!
[144] RQM 186.
[145] RQM 108.
[146] RQM 101.
[147] Zwischen 1391 bis 1475 lassen sich für Murten 17 Schuster nachweisen.

Da im nahen Freiburg und auch in Bern die Gerberei einen bedeutenden Gewerbezweig darstellte, wäre es naheliegend gewesen, wenn die Murtner Schuster das Leder aus diesen Städten bezogen hätten. Das war aber eher selten der Fall [148]. Vorwiegend kauften die Schuhmacher ihr Material beim Kaufmann Johannes Pochinat in Yverdon ein, wie die zahlreichen Nachrichten belegen [149].

Das *Tuchgewerbe* war auch in Murten heimisch, trotz des benachbarten übermächtigen Tuchzentrums Freiburg. Zum Teil dürfte es sich um Zweigniederlassungen der großen Freiburgerindustrie gehandelt haben, wie es für die Walkerei nachgewiesen werden kann [150]. Auch waren in Murten ziemlich viele Weber tätig, welche zum Teil aus Freiburg und Solothurn stammten und sich in der Stadt niedergelassen hatten [151]. Bedeutender als die Weberei war die Verarbeitung des Freiburger- bzw. Murtner-Tuches zu Kleidern und deren Verkauf am Wochenmarkt. In Murten sind in den rund 90 untersuchten Jahren mindestens 25 Schneider tätig. Ihr Gewerbe war am stärksten vertreten [152]. Die Ausfuhr des einheimischen Tuches besorgte in erster Linie der Lütticher Kaufmann Symon de Liege. Er setzte es in seinem gewohnten Geschäftskreise ab. Außerhalb des Murtner Herrschaftsgebietes waren Käufer in Biel, Nidau, der Petersinsel, in Neuenburg, Ins und Cudrefin [153].

Die einheimischen Weber vermochten den Tuchbedarf nicht zu decken. Verglichen mit der Ausfuhr war die Tucheinfuhr weitaus größer. Außer in Freiburg wurde das Tuch vereinzelt aus Bern, Solothurn und Biel bezogen [154]. Freiburg steht aber als Handelspartner weit an der Spitze. Dabei ist als bedeutendster Tuchverkäufer Humbertus Pavilliar zu nennen, der aus einer bekannten Freiburger Kaufmannsfamilie stammte [155]. Pavilliar ist in den Notariatsregistern nachweisbar durch unzählige Tuchgeschäfte mit Murtner Bürgern. Sein bevorzugter Notar scheint der Murtner Johannes Comel gewesen zu sein, aber auch bei Theobaldus Loys ließ der Freiburger Kaufmann

[148] Ammann I, 285 (3012).
[149] NR 3421, 48r, 112r, 118r: 3422, 64, 163r, 175r, 274: 3432, 59.
[150] Aebischer, Encore 147.
[151] NR 3432, 76, 260r, 270: 3434, 25r: 3433, 242r.
[152] Vgl. oben das Kapitel über Handwerk und Gewerbe!
[153] NR 3398, 31. – NR 3421, 42. – NR 3432, 73; 3389, 72r. – NR 3432, 55. – NR 3432, 83. – NR 3433, 22r.
[154] NR 3393, 148; 3435, 48r, 85. – NR 3388, 107r. – NR 3398, 31.
[155] Ammann V, 58 ff.

seine Geschäfte notieren [156]. Der gute Umsatz in Murten wird Humbertus Pavilliar dazu bewogen haben, daß er selber nach Murten zog und an der Ryf ein Haus des Notars Ullinus Changierre für 100 s. kaufte [157].

Neben Pavilliar findet man die Freiburger Kaufleute Cononus Zovengen, Konrad Chevaleir, Wilhelm Caucy, Petermann Burquiller, Johannes Cottin und andere, die mit Bürgern aus Murten oder der Herrschaft in Geschäftsbeziehungen standen [158].

Direkt auf dem Freiburger Tuchmarkt kaufte der Murtner Kaufmann und Wirt Ullinus Bacher ein [159]. Aber auch der einfache Bürger deckte sich an den Märkten in Freiburg mit der begehrten Ware ein, wie die vielen Einträge in den Freiburger Notariatsregistern belegen [160].

In erster Linie wurde das graue oder weiße Freiburgertuch, das verhältnismäßig billig und grob, dafür aber sehr haltbar war und für den Alltag gebraucht wurde, eingehandelt. Daneben war auch das farbige Tuch, grünes, rotes oder blaues, gefragt. Woher der Murtner Kaufmann Symon de Liege das teure Persertuch bezog, welches er gelegentlich verkaufte, ist nicht bekannt [161]. Dieser Luxusstoff wurde nicht in Freiburg hergestellt, ist aber dort hie und da am Markt verkauft worden, bis er zum Schutz des eigenen Gewerbes verboten wurde [162]. Ob Symon de Liege die feinen Stoffe direkt aus Flandern bezog, aus Frankreich kommen ließ oder fremden Kaufleuten, welche über Murten nach Freiburg oder Genf an die Messen zogen, abkaufte, ist nicht aufzuhellen. Daß Murtner auch von fremden Kaufleuten Stoffe bezogen, zeigen die Eintragungen beim Freiburger Notar Ulricus Belis. Zwei Schneider aus Murten, Petrus Pugnyod (Pugniouz) und Johannes Tissot sind als Schuldner für bezogene Waren vom Straßburger Kaufmann Jacobus Růschi eingetragen [163].

Die Murtner Schmiede mußten *Eisen,* Stahl und Zinn einführen. In erster Linie kauften sie dieses wichtige Rohmaterial auf dem Markt

[156] NR 3402. – NR 3420; 3421; 3422.
[157] NR 3422, 85r.
[158] NR 3402, 116. – NR 3388, 41; 3392, 18r. – NR 3391, 4r, 18r, 64r. – NR 3402, 109. – Ammann I, 93, 102, 106, 108, 116, 137.
[159] Ammann I, 208, 215, 260, 273, 274, 440, 451, 453, 472.
[160] NR 3420, 245r, 247: 3421, 17r, 22r, 30, 42.
[161] Ammann XVII, 207.
[162] Ammann I, 367, 375.
[163] NR 3393, 34r, 168r: Ammann I, 260, 379, 468, 476.

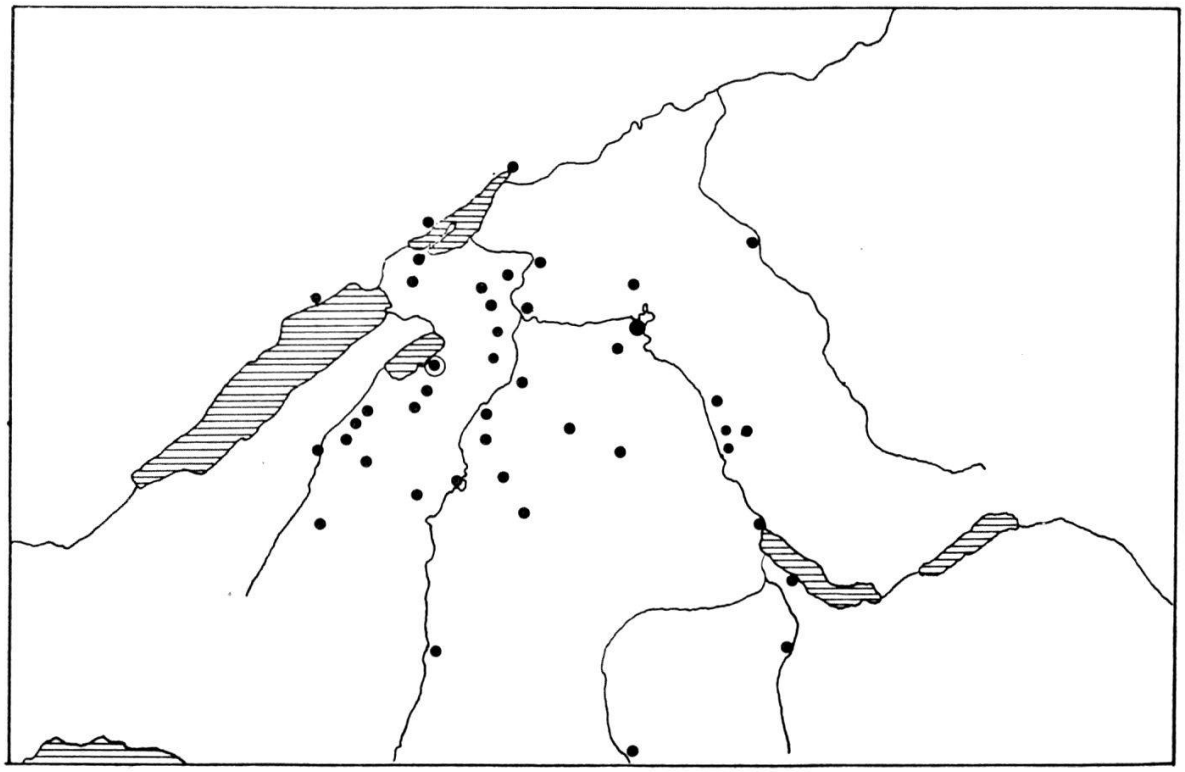


Fig. 3: Weinausfuhr (1391–1475).

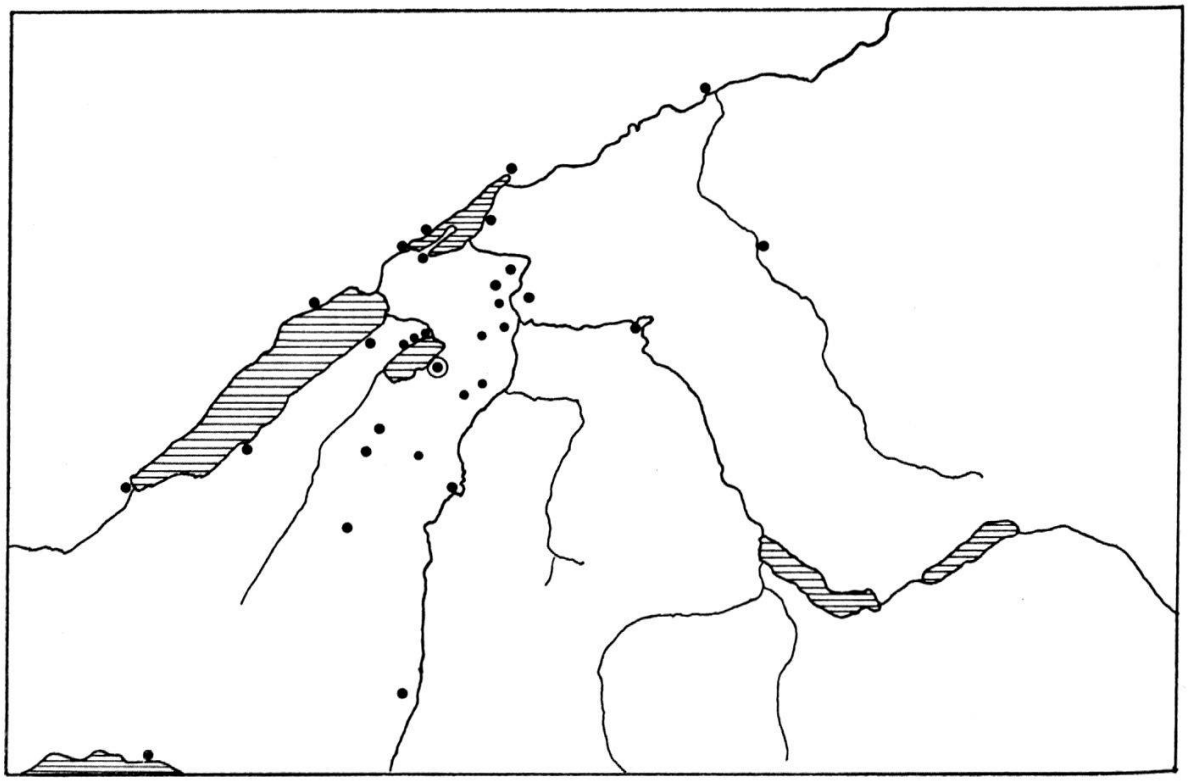


Fig. 4: Geschäftsbereich der Lombarden (1391–1427).

in Freiburg, obwohl auch diese Stadt über keine eigenen Rohstoffe verfügte. Die Freiburger Schmiede, vor allem die Senseschmiede, die ein großes Gewerbe aufgezogen hatten, kauften das Eisen in großen Mengen im süddeutschen Raum ein. Die Murtner Schmiede deckten ihren Rohstoffbedarf bei den Großeinkäufern [164]. Vor allem war es der Schmied Nicoletus Mermilliod von Murten, der im benachbarten Freiburg seine Einkäufe tätigte, während seine Berufskollegen Jaquetus und Ullinus deis Frares, Vater und Sohn, in Laupen oder Solothurn Eisen einkauften [165].

Senseschmiede lassen sich in Murten keine nachweisen. Die Freiburger hatten auch in diesem Gewerbe eine Monopolstellung [166]. Belegbar sind mehrere Sensenverkäufe von Freiburg ins Murtner Herrschaftsgebiet, doch nur ein einzelner Sichelverkauf von Murten nach Neuenburg [167].

4. *Geldgeschäfte der Lombarden, Lütticher und Juden*

Lombarden: Die Verknüpfung der Westschweiz mit der internationalen Wirtschaft durch den Fernverkehr und die Interessen des savoyischen Staates beidseits der Alpen haben das Auftreten der italienischen Geldleiher begünstigt. Diese wurden nach ihrer Herkunft vielfach Lombarden genannt, obwohl sie nicht nur aus der Lombardei, sondern auch aus dem Piemont stammten [168].

Ihre Tätigkeit bestand zunächst im Geldwechseln. Der Geldwechsel war im Mittelalter bedeutungsvoll wegen der großen Verschiedenheit der Münzen und Geldsorten. Die Lombarden besaßen eine genaue Kenntnis des gesamten Münzwesens.

Die Unsicherheit des Geldtransportes und die neue Handelsform der Zahlungsanweisung verstärkte die Stellung der Geldwechsler, die eigentliche Banken betrieben.

Die Geschäfte der Lombarden umfaßten sowohl große Anleihen an Adelige und Kleriker, als auch kleine und kleinste Darlehen an Bürger und Bauern. Daneben spekulierten die Lombarden oft mit

[164] NR 3402, 122r, 148: 3424, 104.

[165] Die Freiburger Schmiede haben die Sensen teilweise selber hergestellt, teilweise in großen Mengen eingeführt (Ammann V, 24 ff.).

[166] NR 3437, 13, 75, 75r.

[167] NR 3399, 58r.

[168] SCHULTE A., Handel und Verkehr Bd. 1, 290 ff.

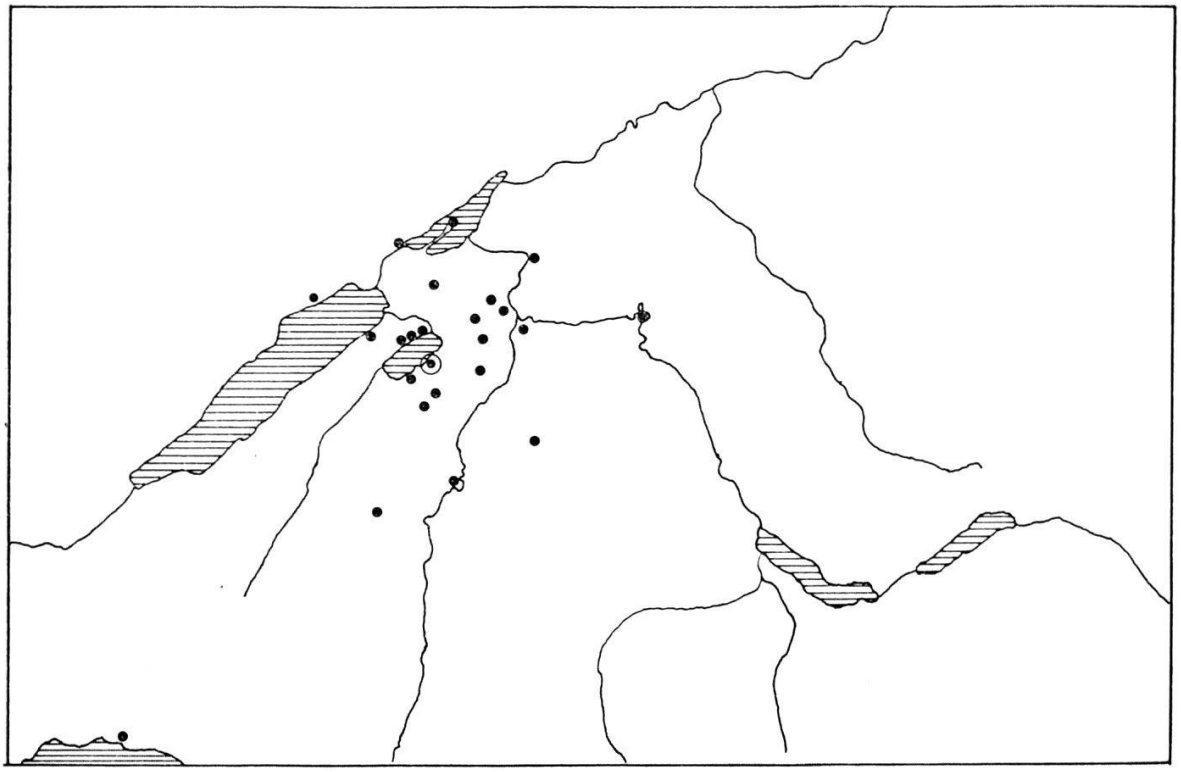


Fig. 5: Geschäftsbereich der Lütticher Symon und Wilhelm de Liège. (1394–1414).

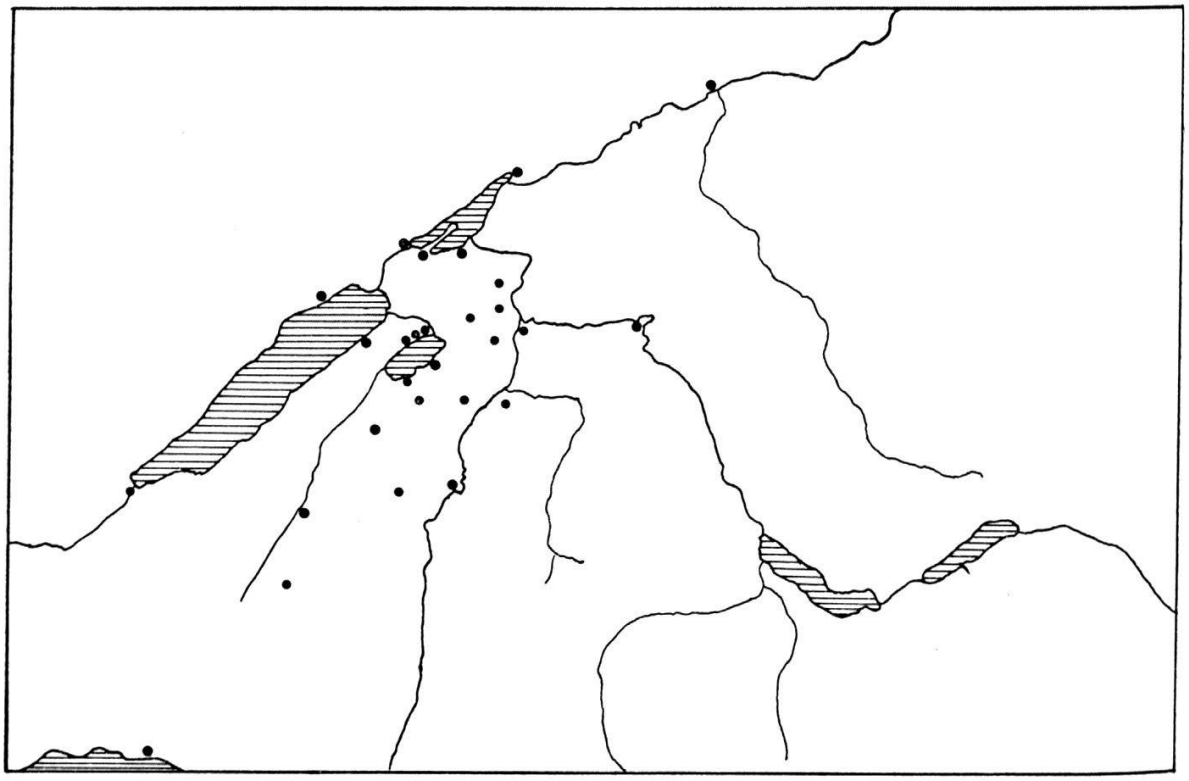


Fig. 6: Geschäftsbereich der Juden zwischen 1393–1455.

Getreide, Wein und andern Handelswaren. Die reichste Einnahmequelle aber bildeten wohl immer der Geldwechsel und die Geldleihe.

Die Tätigkeit der Lombarden war sehr intensiv und für Reiche wie für die ärmere Bevölkerungsschicht notwendig für den täglichen Wirtschaftsverkehr. Da viele Geldgeschäfte an Wucher grenzten, waren die Geldleiher bei vielen Leuten verhaßt. Die Lombarden mußten ihre Tätigkeit mit oft erheblichen Zahlungen an die Herrschaft ihres Geschäftssitzes erkaufen [169]. In dieser Beziehung nahmen die Lombarden eine ähnliche Stellung ein wie die Juden, auch wenn sie sozial viel besser standen.

Da Savoyen mit den bedeutendsten Heimatorten der Lombarden wie Asti und Chieri benachbart war und diese später sogar in sein Herrschaftsgebiet einzugliedern vermochte, ließ es der Tätigkeit der Geldleute gegen klingende Entschädigung dies- und jenseits der Alpen freien Lauf. Aus diesem Grunde ist es nicht verwunderlich, daß die Lombarden auch in Murten, das ja zu den verkehrsbegünstigten Gegenden der Westschweiz gehörte, ihre Tätigkeit ausübten.

Die Lombardenbanken in Murten waren wohl anfänglich Zweigniederlassungen der Lombarden von Freiburg. Dort waren am 30. März 1303 Marcellus und Aubertinus Thome sowie Georg Asinarius ins Burgrecht aufgenommen worden. Alle drei stammten aus Asti und eröffneten zusammen in Freiburg ein Geschäft [170]. 50 Jahre später wurde der Lombarde Aymonetus Asinarius (Sohn Georgs?) für 50 Goldgulden ins Freiburger Bürgerrecht aufgenommen [171]. Gleichzeitig sind in Freiburg Peter Asinarius und Jaqueminus Salliseto neben andern Lombarden im Geldgeschäft nachgewiesen [172]. Die beiden Geschlechter Asinarius (Asinerius, Asinerii) und Salliseto (Sallixeto, Saliceto) treten einige Jahre später in Murten auf und dürften mit den Freiburger Lombarden zusammenhängen.

Bereits im Jahre 1351 zahlten Lombarden in Murten dem Kastlan 8 floreni auri als Zins und 1382 zahlte Anthonius de Salliseto für 10 Jahre einen Zins in unbekannter Höhe [173].

Der bekannteste, wenn auch geschäftlich nicht der bedeutendste Lombarde in Murten war Oddoninus *Asinerii*. Gebürtig aus Asti

[169] Ammann XI, 54.
[170] Amiet Bd. 2, 217.
[171] Amiet Bd. 2, 221.
[172] Amiet Bd. 2, 222 ff.
[173] StABE, Turiner Rechnungen.

hatten sich seine Vorfahren in Freiburg niedergelassen und dort mit Erfolg Geldgeschäfte betrieben. Oddoninus scheint in der besonderen Gunst der Grafen von Savoyen gestanden zu haben, denn er ist als domicellus in den niederen Adel aufgestiegen. Im Jahre 1392 wurde er Kastlan in Murten [174] und blieb es bis 1403. Als er 1395 von Murten abwesend war, wurde er von Willelmodus de Cottens vertreten [175]. Ein Jahr später war Asinerii wieder zurück; von diesem Zeitpunkt an nannte er sich immer domicellus. Diesen Titel hatte er vermutlich am savoyischen Hofe geholt [176]. Ins Bürgerrecht der Stadt Murten wurde er im Februar 1400 aufgenommen [177].

Der Vater von Oddoninus hieß Danielet [178]. Verheiratet war der Murtner Lombarde mit Katharina von Saint-Triphon, sein Schwiegervater hieß Guydonus Thome, dominus Sancte Triffonis miles [179]. Asinerii hattte einen illegitimen Sohn namens Theobaldus [180] und zwei legitime Kinder, Rodulphus und Isabella.

Die Tochter Isabella war verheiratet mit dem Murtner Bürger und spätern Bürgermeister Henslinus Rudella [181]. Asinerii ließ die Morgengabe und den Vermögensanspruch seiner Tochter notariell regeln [182]. In Murten betrieb er neben seiner Tätigkeit als Kastlan vor allem das einträgliche Geschäft eines Geldleihers. Sein Kundenkreis stammte zwar vorwiegend aus der Stadt Murten und deren näheren Umgebung, reichte aber in verschiedenen Fällen weit über die Grenzen der Herrschaft Murten hinaus, so nach Biel, Landeron, Neuenburg, Yverdon, Freiburg, Gruyères und Lausanne [183]. Zu seinen Kunden gehörten Handwerker wie Weber, Schuhmacher, Müller, Kupferschmiede, Zimmerleute, Fischer, Kaufleute und Ratsherren von Murten sowie Kleriker, Mönche und Adelige. Zu den letzteren ge-

[174] RQM 79.
[175] RQM 102, 103.
[176] Aebischer, Banquiers 22.
[177] AM VI, 5.
[178] Aebischer, Banquiers 18.
[179] NR 3432, 266r.
[180] Alumpnus dicti Oddonini (Aebischer, Banquiers 19). Theobaldus tritt 1402 als Gläubiger in einem Wechselgeschäft auf (NR 3433, 50r) und wird 1433 in einer Urkunde als Zeuge erwähnt (RQM 204).
[181] NR 3434, 20r, 27r, 45r.
[182] NR 3434, 20, 20r, 21: 3432, 63.
[183] Biel (NR 3434, 47), Landeron (NR 3432, 236: 3433, 107, 229r), Neuenburg (NR 3434, 29r), Yverdon (NR 3432, 212), Freiburg (NR 3432, 276), Greyerz (NR 3434, 47r, 52) und Lausanne (NR 3432, 14).

hörten auch die Grafen von Greyerz, die in ihrer chronischen Geldnot auch von dem Murtner Lombarden Geld liehen (vgl. Fig. 4) [184].

Im Jahre 1410 arbeitete ein famulus Othoninus Amedei de Roschifort für Oddoninus Asinerii, doch bereits ein Jahr später (1411) ist er wieder verschwunden [185].

Vor dem 16. Juli 1417 muß Asinerii gestorben sein. Denn an diesem Tage quittierten seine Frau, als Witwe bezeichnet, und sein Sohn Rodulphus eine Schuld von 4 lb, welche Richardus Cuentzi beglich [186]. Rodulphus, der Sohn Oddoninus, war nicht in das Geschäft seines Vaters eingetreten. Er scheint sogar in finanziellen Schwierigkeiten gesteckt zu haben. Nach dem Tode seiner Mutter, die zwischen 1417 und 1422 starb [187], verkaufte er seine Rechte in Greng und Courlevon an die Brüder Petermann und Wilhelm Praroman von Freiburg, ähnlich wie es sein Vater mit andern Grundstücken 20 Jahre vorher getan hatte [188].

Im Jahre 1381 ist in Murten Jaqueminus de *Salliseto* als Schultheiß genannt [189]. Er kam von Freiburg her, wo er im Geldgeschäft tätig gewesen war [190]. In Murten ist er jedoch nicht als Geldleiher nachweisbar. Er starb vor dem 16. August 1397, weil an diesem Tage seine Frau Beatrice in einem Rechtsgeschäft als Witwe genannt ist [191]. Sein Bruder (?) Anthonius war in Murten seit 1382 im Bankgeschäft tätig [192].

Der Sohn des Jaqueminus, Oddoninus (Othonus) de Salliseto trat ab 1397 als Geldleiher in Murten auf. Er war Bürger von Freiburg, schien aber enge Beziehungen zu Murten unterhalten zu haben. 1413 wird er als Bürger von Murten genannt [193]. Von diesem Zeitpunkt an arbeitete er, anfänglich mit Wilhelm von Liege zusammen [194], auch im Tuchgeschäft. Sein Tätigkeitsbereich beschränkte sich auf das Herrschaftsgebiet von Murten.

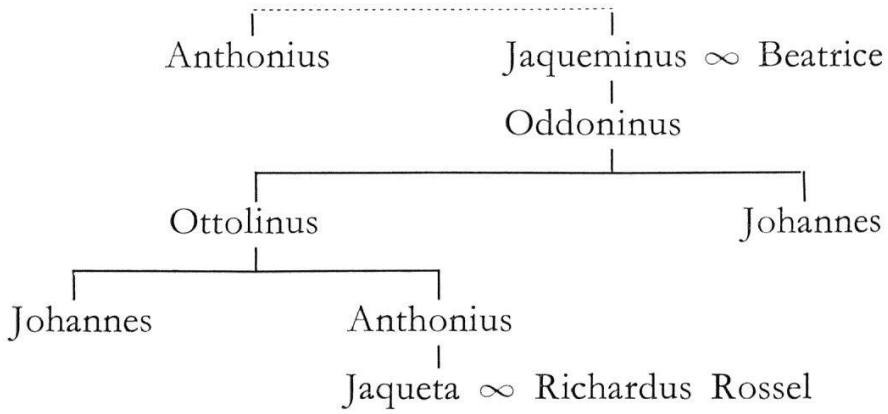
[184] NR 3434, 47r. Vgl. Amiet Bd. 2, 252!
[185] NR 3420, 96r, 130.
[186] Aebischer, Banquiers 19.
[187] Aebischer, Banquiers 18.
[188] Aebischer, Banquiers 18.
[189] RQM 71–75.
[190] Aebischer, Banquiers 16.
[191] NR 3389, 86.
[192] StABE, Turiner Rechnungen.
[193] NR 3421, 23.
[194] NR 3421, 23, 26r, 27, 27r.

Von seinen beiden Söhnen jedoch, Ottolinus et Johannes, filiis Oddonini de Saliseto, Lombardis fratribus [195], ist vor allem Ottolinus bekannt. Er trat auch ins Geldgeschäft ein und ließ seine Eintragungen vorwiegend beim Murtner Notar Johannes Comel machen [196]. Ab 1401 war er in Freiburg wohnhaft [197], 1416 wurde er auch als Bürger der Stadt Freiburg bezeichnet [198]. Sein Bruder, Johannes Salliseto, ist 1396 erwähnt und sein damaliger Wohnsitz wird als «nunc residens apud Lutzeron» angegeben [199].

Im Jahre 1420 tritt bereits der Sohn des Ottolinus, Johannes, auf, der für seinen Vater ein Geschäft abwickelt [200], 1423 arbeitete auch ein anderer Sohn, Anthonius, im väterlichen Geschäft mit [201].

Zum letztenmal werden die Salliseto in den Notariatsregistern von Murten im Jahre 1427 erwähnt [202].

Genealogie der Salliseto:



Ausschließlich im Geldgeschäft tätig war auch der aus der Gegend von Asti stammende Johannes *Sicardi* [203]. Er ist zum ersten Mal in einem Murtner Geldgeschäft als Beauftragter des Bieler Lombarden Oddonus de Berris erwähnt [204]. Ein Jahr später, im Jahre 1396, ist

[195] NR 3432, 141.
[196] NR 3402, 1, 1r, 2, 4, 4r, 16, 17, 21, 43.
[197] nunc res. Friburgo (NR 3432, 248).
[198] NR 3402, 1.
[199] NR 3432, 11.
[200] Johannes filius Ottolini (NR 3402, 166).
[201] NR 3402, 207r: Anthonius zog später nach Freiburg, wo er sich als reicher Mann niederließ. Er wurde nach dem Krieg von 1448 aus der Stadt gewiesen (Büchi A., Freiburger Aufzeichnungen über die Jahre 1435–1452, in: FG [1901] 11). Die Tochter von Anthonius Jaqueta, war mit dem Murtner Bürgermeister Richardus Rossel verheiratet (AM VI, 68, 15G).
[202] NR 3393, 242.
[203] NR 3389, 103r.
[204] NR 3434, 14.

er als Famulus des Oddonus de Berris genannt und hat sich in Murten niedergelassen [205]. Bereits im Oktober des folgenden Jahres zog er nach Biel, wo er sich endgültig niederließ [206]. Die Geschäfte mit Murten schränkte er ein und brach sie schließlich ganz ab. Am 13. Dezember 1398 ist das letzte Geschäft des Johannes Sicardis in Murten nachgewiesen [207].

Obwohl der Lombarde Oddoninus *de Berris* selber nie in Murten gewohnt hat, hat er, gemessen an den andern Lombarden, am meisten Geschäfte in der Herrschaft Murten getätigt. Meistens ließ er sich bei diesen Geschäften durch seinen Gehilfen Johannes Sicardi vertreten, der eine Zweigniederlassung des de Beris in der Stadt Murten führte.

Oddoninus de Berris stammte aus der Diözese Vercelli und sein Wohnort wird 1395 als «nunc res.(idens) apud Sanctum Mauritium in Chablasio» angegeben [208]. Durch seine geschäftliche Tätigkeit scheint er mit der Stadt Biel in engere Beziehungen getreten zu sein. Er wurde dort ins Burgrecht aufgenommen und ließ sich in der Stadt im Jahre 1398 nieder [209]. Diesen Entschluß dürfte Oddoninus auf Grund der zuvorkommenden Bestimmungen der Stadt Biel den Lombarden gegenüber gefaßt haben. Der Stadtrat von Biel hatte beschlossen, gegen eine jährliche Abgabe von 20 Gulden den Lombarden Schutz und Hilfe zu gewähren.

Mit dieser Steuer waren die Lombarden von allen andern Verpflichtungen wie Diensten und Tellen befreit. Nur im Kriegsfalle mußten sie gemäß Ratsbeschluß ins Feld ziehen. Eine weitere Begünstigung der Lombarden bestand darin, daß sie nicht vor Gericht gezogen werden konnten unter der Beschuldigung, sie hätten ihr Vermögen durch Zinsen und Gebühren vermehrt [210]. Diese günstigen Bedingungen und Bestimmungen für die Bieler Lombarden waren vom Murtner Kastlan Oddoninus Asinerii, der selber Lombarde war, abgefaßt und ausgefertigt worden [211]. Die Verhandlungen über das Lombardenabkommen brachten mehrere Zusammenkünfte der Städte

[205] NR 3434, 18r. – nunc res. Mureto (NR 3434, 22).
[206] NR 3432, 64, 64r.
[207] NR 3434, 47.
[208] NR 3434, 11. – NR 3434, 11r.
[209] NR 3389, 120r.
[210] Amiet Bd. 1, 251.
[211] NR 3434, 44r; Amiet Bd. 1, 251 ff.

Biel und Murten mit sich, wie die Seckelamtsrechnungen der Stadt Biel aus dem Jahre 1399/1400 belegen [212].

Die Geschäftstätigkeit des Oddoninus de Berris und seines Gehilfen Johannes Sicardi ist sehr rege und am weitesten verbreitet. Ihre Geschäfte erstrecken sich zwar mehrheitlich auf das Gebiet der Kastlanei Murten und auf die Umgebung des Bielersees [213], reichen aber im Norden bis nach Solothurn [214], im Westen indessen nur bis nach Neuenburg [215] und in südlicher Richtung nach Avenches und Montagny [216]. In der Stadt Murten selber sind die Geldgeschäfte des Oddoninus de Berris, verglichen mit denen seines Berufskollegen Oddoninus Asinerii, eher selten [217].

Lütticher: Gegen Ende des 14. Jahrhunderts tauchen in Freiburg niederländische Walker, Färber und Weber auf. Es ist daher nicht erstaunlich, daß diese fremden Handwerker auch in Murten auftreten. Für den 5. Oktober 1383 ist in Freiburg der flämische Händler Waltherus Sloefen de Eretals nachgewiesen, der in Freiburg eine Walkerei und in Murten einen Zweigbetrieb dieses Gewerbes unterhielt [218].

Lütticher, die sich in Murten niedergelassen haben, sind seit dem Jahre 1394 nachweisbar [219]. Es sind die Brüder Heinrich und Symon de Liège und der Sohn von Symon, Wilhelm de Liège. Ein anderer Flame, Peterkino Fröye de Arentalx ist im Jahre 1397 erwähnt, weil er der Murtner Bürgerin Elsa Gruberlin 6 lb geliehen hatte [220].

Von eigentlicher Bedeutung für Murten war der Kaufmann Symon de Liège, der ein weites Netz von Geschäftsbeziehungen in der Umgebung von Murten geknüpft hatte. In der Zeit zwischen 1394 bis 1398 war er vorwiegend im Tuchgeschäft tätig. Er verkaufte vor allem das Freiburger Grau- und Weißtuch, das zum Teil auch in den

[212] MEYER, Bielerrechnungen, 303–376. – «Item XII s kostete die vart, alz der meyger Bremgarter, Dietsche Alynen und Heinrich gan Freschels uff den tag waren mit dien von Murten von der lamparten wegen an sant johans tag des töffers (Ebd. 346. Nrn. 799, 800, 804, 813, 819).

[213] NR 3434, 11, 14, 14r, 18r, 22, 22r, 24r. – NR 3434, 22r, 26r, 44.

[214] NR 3434, 25r.

[215] NR 3434, 26, 44r.

[216] NR 3434, 21r, 26r. – NR 3434, 11, 22.

[217] NR 3434, 21r, 22, 46r.

[218] AEBISCHER, Encore 147.

[219] NR 3389, 9r

[220] NR 3432, 23r.

Zweigbetrieben in Murten hergestellt worden sein dürfte. Daneben vertrieb er aber auch farbiges Tuch und teures feines Persertuch [221], das er vermutlich aus dem Ausland importierte. Das Persertuch war aus absatzpolitischen Gründen zeitweise am Freiburger Markt verboten [222]. Die fremden Geschäftspartner von Symon de Liège sind nicht bekannt.

Der Geschäftskreis von Symon de Liège war recht groß. Der Lütticher nützte die Geschäftsbeziehungen aus, neben Tuch auch Wein, Salz und Getreide zu verkaufen [223]. In spätern Jahren verlegte sich Symon de Liège vorwiegend auf das einträgliche Geldgeschäft, das er früher eher ausnahmsweise betrieben hatte [224]. Der Schwerpunkt der Geldgeschäfte von Symon lag im Wistenlachergebiet, in Sugiez, Praz, Môtier, Mur und Lugnorre [225]. Seine Kunden waren Bauern und Handwerker. Zum letzten Mal ist Symon de Liège in einem Geschäft mit dem Murtner Notar Ullinus Changierre nachweisbar. Dieser zahlte am 22. Mai 1410 6 lb. dem Lütticher für einen Brustpanzer [226]. Wahrscheinlich starb Symon kurz darnach: bereits am 24. März 1412 schuldet Mermetus Navet von Mur, ein ehemaliger Kunde von Symon, eine Summe von 13 s dem Sohne von Symon, Wilhelm de Liège [227].

Kurze Zeit hat Wilhelm die Geschäfte seines Vaters weitergeführt. Er war ebenso geschäftstüchtig wie sein Vater. Davon zeugen zahlreiche Eintragungen in den Notariatsregistern, welche die Guthaben von Wilhelm in Mur, Cudrefin, Landeron, Gurmels, Chandon, Salvenach und Praz belegen (vgl. Fig. 5) [228]. Der letzte erwähnte Geschäftsakt von Wilhelm de Liège stammt vom 25. März 1414 und handelt von einem Tuchgeschäft mit dem Murtner Geistlichen Petrus Barbant [229]. Nachher fehlt jede Nachricht über Wilhelm de Liège. Ob er gestorben oder in eine andere Stadt gezogen ist, um dort sein Glück zu versuchen?

[221] NR 3420, 245r, 247: 3421, 17r, 30, 42.
[222] Ammann XVII, 207.
[223] NR 3389, 111; 3432, 41r, 47r, 71r; 3433, 117r, 122, 123.
[224] Im Jahre 1396 hatte er zusammen mit seinem Bruder Heinrich zum ersten Mal den Brüdern Vavod von Mur ein Darlehen gegeben (NR 3432, 18r).
[225] NR 3433, 23, 23r, 24, 25r, 27r, 28r, 35r, 36, 41, 46 usw.
[226] NR 3420, 89.
[227] NR 3420, 207.
[228] NR 3420, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 212r usw.; 3421, 17r, 22r, 26r, 28, 104r, 106 usw.
[229] NR 3422, 263.

Juden: Im Heiratsvertrag vom Jahre 1294 zwischen Eleonore von Savoyen und Rudolph von Neuenburg wird erwähnt, daß diese sich in ihrer Geldnot an die Juden von Murten gewandt hätten. Dieses Datum ist das älteste, das von Juden in Murten berichtet. Fünf Jahre später sind als Murtner Geldgeber Jakobus der Jude, seine Frau Cussele und seine zwei Söhne Anzeleys und Samuel genannt [230].

Am häufigsten sind Juden in Murten in der Zeit zwischen 1393 und 1425 nachzuweisen. In diesen 32 Jahren haben 23 Juden mehr als 1300 Geldgeschäfte getätigt. In den Notariatsregistern fehlen sicher viele Judengeschäfte, aber sie genügen doch, um die Aktivität der Juden in Murten darzustellen [231]. Die rechtliche Stellung der Juden im Mittelalter war nicht beneidenswert. Außerhalb der bürgerlichen Rechte waren sie auf den guten Willen ihres Herrn angewiesen, der sie unter seinen Schutz nahm. Diese Vormundschaft entsprang meistens nicht christlicher Nächstenliebe, sondern finanziellen Überlegungen. Eines der Hauptmotive, die Juden nicht auszuweisen, war wohl ihre hervorragende Steuerkraft. Dies gewährte den Juden aber trotzdem nur eine dauernd gefährdete Sicherheit. Oft wurden sie mit einer Sondersteuer belastet, mußten Lösegelder bezahlen oder es wurden ihre Güter konfisziert. Obwohl verhaßt, wurden sie des Geldes wegen geduldet. Hauptrolle spielte der Reichtum, den sich die Juden vielleicht durch Wucher erworben hatten, um dann ihrerseits durch Erpressungen und Verleumdungen wieder ausgesogen zu werden.

Die Juden standen in Murten unter savoyischem Schutz. Ihre Beziehungen zur Stadt regelte ein Vertrag, welche die Burgeraufnahme enthielt. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um Burgerrechte, wie sie die «Vollbürger» genossen. Die Juden waren von den öffentlichen Ämtern, überhaupt von jeder politischen oder militärischen Aktivität ausgeschlossen. Dies etwa im Gegensatz zu den Lombarden. Bloß ein persönliches Aufenthaltsrecht mit zeitlicher Beschränkung, freier Berufsausübung und zugesicherter Kultusfreiheit war den Juden zugesichert [232]. Diese minimalen Rechte mußten sich die Juden in Murten erkaufen durch eine Zahlung, die sie dem Bürgermeister abzuliefern hatten. Es waren die Aufenthaltsgebühren und der jährliche Judenzins.

[230] STEINBERG, Juden 10.
[231] NIQUILLE, Prêteurs 90.
[232] NIQUILLE, Prêteurs 91.

Im Liber burgensium von Murten ist im Jahre 1395 Aquinetus judeus erwähnt, welcher der Stadt 30 Solidi (als Judensteuer?) zahlte. Im gleichen Jahr gibt der Bürgermeister Johannes de Berna in der Stadtabrechnung zu Handen des Rates bekannt, daß das Intragium judeorum nicht einberechnet sei [233].

Im Jahre 1396 zahlten die beiden Juden Eliod und Mosse dem Bürgermeister von Murten das Intragium. Im gleichen Eintrag ist der Jude Ackmet genannt, der seine Censiva anni preteriti bezahlte [234]. Bei den beiden ersten handelte es sich um die Geldleiher Eliod Cohen von Chambéry und Mosse von Trieves [235].

Im Liber burgensium II sind einige Jahre später (1454) wiederum Eintragungen zu finden, welche die Juden in Murten betreffen; «recepit (Henslinus Gobet, magister burgensium) pro synagoga judeorum sexaginta solidos parve mon. laus. Item habuit et recepit a judeis pro censibus judeorum 16 flor. alam.» [236].

Im Stadtrechnungsbericht von 1455 wird aufgeführt, daß der Jude Mordahe der Stadt einen Zins (Judenzins) im Betrag von 8 flor. alam. zahlen mußte. In der gleichen Rechnung wird ein anderer Jude erwähnt: «Item etiam quod habuit (magister burgensium) ab Auberli judeo etiam pro censu debito ville 8 flor. alam.» [237].

Die Abgaben, welche die Juden zu leisten hatten, waren im Vergleich zu den Steuern der andern Bürger sehr hoch. Die nichtjüdischen Hintersässen zahlten als Aufenthaltsgebühr bedeutend weniger, nämlich jährlich 10 Solidi [238]. Außer den Stadtsteuern mußten die Juden auch an den Landesherrn eine Abgabe entrichten. Im Jahre 1454 zahlte der Murtner Jude Abraham Ganser im Namen des Genfer Juden Aquinetus Noyon an «Stephanus Gottroux de Gebenis, nuntius generalis illustrissimi principis domini ducis Sabaudie» «7 fl. Sabaudie pro solutione tallie per judeos de Sabaudia» [239]. Neben der Personalsteuer hatten die Juden auch für ihre Synagoge dem Bürgermeister Abgaben zu leisten [240]. Wo die Synagoge gestanden hat, kann man heute nicht mehr feststellen, vielleicht im «Judengäßchen». Das

[233] AM IX, 1: RQM 126.
[234] AM IX, 1: RQM 126.
[235] Niquille, Prêteurs 91.
[236] AM IX, 1 (Heft 2); RQM 126, Anm. 1.
[237] AM IX, 1 (Heft 2); RQM 126, Anm. 1.
[238] Niquille, Prêteurs 91.
[239] NR 3398, 59.
[240] AM IX, 1 (Heft 2); RQM 126.

Judengäßchen lag südlich der Stadt gegen Merlach hin. Eine genaue Bezeichnung aus dem Jahre 1421 lautet: «in viculo Judeorum, inter casale Cononi de Staffels et casale capelle sancte Katharine, ante Muretum» [241].

Auf ein Judenghetto kann man in Murten nicht schließen. Jeanne Niquille hat nachgewiesen, daß die Juden in Murten ihren Wohnsitz in der Stadt frei wählen durften. So wohnte Aquinetus de Yanna als Mieter bei Johannes Prucere und Salomon de Trevoz bei dem Sohne des Johannes, bei Petrus Prucere. Die Prucere gehörten zu den reichen und angesehenen Familien in Murten, die an der Ringmauer ein Haus besaßen. Jacob de la Crota bewohnte das Haus des Murtner Notars Johannes Gileti, dessen Haus an der «vicus anterior» stand, und Samuel de la Crota, der Bruder von Jakob, logierte in einer Wohnung, die dem Otthonius Pillicer gehörte [242]. Nirgends ist ein Hinweis zu finden, daß die Juden in Murten Hauseigentümer gewesen sind. Ob es ihnen nicht erlaubt war, oder ob sie gar nicht darauf erpicht waren, Immobilien zu besitzen, läßt sich nicht feststellen. Als Rabbiner ist Leo Bellin für die Zeit von 1402 bis 1419 nachzuweisen [243]. Er war verheiratet mit Bona, die im Jahre 1420 als Witwe des Leo genannt wird; «Bona, judea, relicta Leoni Bellin» [244]. Die Witwe Bellin zog später nach Solothurn [245]. Der Vorgänger von Leo Bellin dürfte Aquinetus (de Yanna) gewesen sein, der meistens als magister Aquinetus in den Notariatsregistern genannt ist [246]. Daneben aber tritt auch der magister Eliod (Cohen) auf, der später in «Chamberiaco in Sabaudia» wohnte [247]. Gegen eine jährliche Zahlung von drei französischen Goldgulden wurde Abraham Bellin, der Sohn des Leo, im Jahre 1418 vom Bürgermeister Nicholetus Rudella zum Bürger der Stadt Murten erklärt [248]. Abraham Bellin war vorwiegend im Geldgeschäft tätig. Bereits im Jahre 1421 zog er nach Biel, hat aber seine Geschäftsbeziehungen zu Murten weiterhin gepflegt [249].

[241] NR 3423, 66.

[242] Niquille, Prêteurs 92.

[243] NR 3433, 194r; 3391, 2; 3402, 10r, 56r. In einem Geschäft von Abraham, dem Sohne Leos, wird Leo als «magister legis judeice» bezeichnet, sonst nur «magister Leo Bellin» (NR 3402, 56r).

[244] NR 3423, 5.

[245] Bona, judea, relicta L. B. res. in Solodori (NR 3423, 83r).

[246] NR 3389, 2; 3432, 2.

[247] NR 3432, 19r, 33r.

[248] NR 3402, 56r.

[249] Abraham, judeus, olim res. M. nunc res. Biella (NR 3423, 54).

Folgende Juden sind in Murten mehrheitlich im Geldgeschäft feststellbar:

Magister Aquinetus de Yanna [250]	1393, 1396–1412
Mosse de Trieves [251]	1395–1401
Elliod Cohen, magister [252]	1396, 1397
Joseph Alaman, b. et res. Mureti [253]	1402
Leo Bellin, magister [254]	1402–1419
Abraham Bellin, filius Leoni [255]	1415
Willinus [256]	1409
Jaquilinus de Salodro [257]	1409–1424
Jacob de la Crota [258]	1411–1413
Salomon de la Crota [259]	1411
Samuel, filius Salomonis de la Crota [260]	1413–1416
Symilinus [261]	1410–1414
Samuel, filius Agini [262]	1414, 1415
Vibilin [263]	1409
Petermann Masaleir, judeus [264]	1424
Mordahe [265]	1455
Auberli [266]	1455
Ysaak [267]	1418

Als einziger Jude, der neben seiner Tätigkeit als Geldleiher auch den Beruf eines Arztes ausübte, ist Aquinetus de Yanna zu nennen. Er lebte für 1393 nachgewiesen in Murten und hatte sich vor allem

[250] NR 3389, 2, 4, 6, 8, 11, 14; 3391, 124; 3432, 2 usw.
[251] NR 3389, 46; 3433, 22 (olim res. M.).
[252] NR 3389, 52; 3432, 2r, 53r.
[253] NR 3433, 55, 69.
[254] NR 3433, 68r, 193r, 206r.
[255] NR 3391, 2; 3392, 84.
[256] NR 3391, 2, 3; RQM 126.
[257] NR 3391, 2; 3420, 10r: RQM 126.
[258] NR 3391, 57; 3420, 7; 3422, 248r; RQM 126.
[259] NR 3391, 59; RQM 126.
[260] NR 3421, 14; 3392, 165; RQM 126.
[261] NR 3392, 46r; RQM 126.
[262] NR 3421, 297; RQM 126.
[263] RQM 126.
[264] NR 3391, 3; RQM 126.
[265] AM IX, 1 (Heft 2); RQM 126.
[266] AM IX, 1 (Heft 2); RQM 126.
[267] NR 3422, 236r.

in jüngern Jahren der Heilkunst gewidmet. Er war der Vater von Abraham de Yanna, der in der Zeit zwischen 1423–28 als Arzt in Freiburg nachgewiesen ist [268]. Aquinetus verließ bereits 1401 Murten und ließ sich in Orbe nieder [269].

Die Juden in Murten waren, gemessen an den lombardischen Geldleihern, von geringer Bedeutung. Sie konnten nicht wie die Lombarden die Schranken der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung übersteigen. Sie wurden zwar in Murten geduldet und es gibt keine Hinweise, die von einer Judenverfolgung Kunde geben würden, etwa im Gegensatz zu Freiburg oder Bern, wo sie oft dem Haß und dem unberechenbaren Handeln der Bevölkerung ausgeliefert waren. Nach 1420 verschwanden die Juden aus Murten. Die Geschäftsbeziehungen aber blieben weiterhin erhalten. Jacob de la Crota zog nach Neuenburg [270]. Salomon de la Crota ließ sich in der gleichen Stadt nieder und sein Sohn Samuel ist nach Albone ausgewandert [271].

Im Jahre 1427 erließ der Schultheiß und Rat von Murten eine Satzung, welche die Aufnahme und die Verpflegung der Juden in Murten unter Strafe verbot [272]. Warum es zu diesem Verbot kam, läßt sich nicht feststellen. Bereits im Jahre 1454 waren Juden wieder in Murten ansässig [273]. Durch wen und warum das Judenverbot in Murten aufgehoben wurde, ist ebenfalls unbekannt.

Die Kundschaft der Juden bildeten die Handwerker und Bauern aus der Umgebung der Stadt. Aber auch notable Bürger wie die Rudella, Rossel, Changierre, Carnifex und der Kleinadel der Region wie die Girardi und Prucere gehörten dem jüdischen Kundenkreis an. Auch Priester, Mönche und Notare liehen sich jüdisches Geld. Der Geschäftsbereich erstreckte sich in einzelnen Fällen bis nach Lausanne und Solothurn (vgl. Fig. 6) [274].

Die meisten Geschäfte erledigten die Juden am Mittwoch, also am städtischen Wochenmarkt. An Samstagen (Sabbat) hingegen blieben

[268] Favre Antoine, Les médecins juifs à Fribourg dans les siècles passés, in: ASHFR 7 (1900) 25–35.

[269] NR 3433, 22, 52; Niquille, Prêteurs 93.

[270] NR 3423, 14, 23r.

[271] NR 3423, 115. – 3423, 77, 115.

[272] RQM 194.

[273] AM XI, 1 (Heft 2); RQM 126.

[274] Der Geschäftsbereich der Juden stimmt im wesentlichen mit der Karte bei Ammann XIV, 266 überein, wurde jedoch hier bis 1455 erweitert.

die jüdischen Banken geschlossen, dafür wurde am Sonntag hin und wieder ein Geldgeschäft abgeschlossen.

Im wesentlichen deckt sich der Geschäftskreis der Juden mit dem der Lombarden. Beide arbeiteten vorwiegend in begrenztem Umkreis, hatten aber außerdem weitreichende Beziehungen in anderen Städten. Weil im Mittelalter das Zinsnehmen anrüchig und der Geldleiherberuf vorerst nur bei den Juden zu finden war, ist es nicht verwunderlich, daß die Juden dieses Geschäft, das ja fast die einzige Grundlage ihres Lebensunterhaltes bildete, auch beherrschten und pflegten. Ebenso ist es nicht erstaunlich, daß sie sich, da sie so oft der Willkür und Ungerechtigkeit der Mitmenschen ausgesetzt waren, an das Geld klammerten. Der Schritt vom erlaubten Zinsnehmen bis zum Wucher war oft nicht groß.

Im Jahre 1382 war in Murten der Zinsfuß für ein Darlehen durch eine Satzung auf 15 % festgesetzt worden. Auf ein Pfund durften jährlich 3 Solidi Zins verlangt werden, das Pfund zu 20 Solidi berechnet [275]. Der Schuldner verpflichtete sich vor dem Notar, dem Gläubiger auf ein bestimmtes Datum hin die Schuld samt Zinsen zurückzuzahlen. Konnte der Schuldner seine Schuld am Verfalltag nicht begleichen, wurde ihm ein zusätzlicher wöchentlicher Zins berechnet. Dieser Zusatzzins war nicht gering, betrug er doch wöchentlich 3 bis 4 Oboli pro Pfund [276]. Das Pfund wurde berechnet zu einem Kurs von 240 Denarii oder 480 Oboli. Auf ein Kapital von 1 Pfund berechnet machen 3 bis 4 Oboli in der Woche 156 bis 208 Oboli im Jahr aus, was immerhin einen jährlichen Zins von 33 ½ bis 43 1/3 % ausmacht. Jeanne Niquille hat nachgewiesen, daß der erste niedrigere Zins im allgemeinen für einheimische Bürger, der höhere Zins für Nicht-Murtner berechnet wurde. Daneben sind auch Zinsberechnungen in der Höhe von 40–66 % nachweisbar [277].

Obwohl durch die Satzung von 1382 in Murten die Zinssätze festgesetzt waren, wurden die Wucherzinse der Juden und Lombarden toleriert. Man muß dabei jedoch in Betracht ziehen, daß es sich hierbei, wie oben vermerkt, um Verzugszinse und nicht um reguläre Zinse gehandelt hat.

Neben den lombardischen Banquiers und den Juden gab es Geldleiher, die noch beträchtlich höheren Wucher betrieben. So haben

[275] RQM 75.
[276] NR 3434, 12.
[277] NIQUILLE, Prêteurs 97.

Johannes Bochet und seine Frau Luquine Thorel gewöhnlich einen Zins von 43 1/3 % verlangt. Bei einer Zahlungsverspätung konnte ihre Zinsforderung von 118 % bis auf 236 % ansteigen. Ebenfalls forderte der Murtner Notar Wilhelm Nonans von einem Schuldner 10 Pfund Buße, weil er eine Schuld von 53 Solidi (2 Pfund 13 Solidi) nicht zur Zeit zahlen konnte [278].

Die Kredite, welche die Juden gewährten, waren persönliche Kredite, die durch Bürgschaft, seltener durch das obstagium garantiert waren. Hypotheken nahmen die Juden, weil sie ja nicht Eigentümer von Immobilien werden konnten oder wollten, nicht an. Nach Murtner Gesetz sollte ein Pfand für eine Schuld den Schuldwert zweifach übersteigen [279]. Die Geldleiher wandten sich nach dem Verfalltag an den Schuldner oder die Bürgen mit einer Zahlungsaufforderung, und wenn diese nicht bezahlen konnten, verpflichteten sie diese, ein Pferd, eine Kuh, ein Schmuckstück oder sonst einen Wertgegenstand zu verkaufen, um die Schulden zu bezahlen.

Mit den erhobenen Zinsen verdoppelte sich die Schuld nach zwei bis drei Jahren. Am Ende des dritten Jahres erlosch nach Vorschrift der Rechtsanspruch der Juden oder Lombarden auf eine Forderung [280]. Deshalb ist es begreiflich, daß die Juden und die Lombarden ihre Schuldner beständig quälten. Die Notariatsregister weisen eine große Zahl Einträge dieser Art auf.

Die Murtner Juden sind, wie gesagt, nicht in die großen Geldgeschäfte eingetreten. Sie sind in Murten nicht eigentliche Banquiers geworden wie die Lombarden, sondern haben sich mehr auf Kleinanleihen konzentriert.

Diese Teilung der Geschäftsschwerpunkte macht es auch verständlich, warum in Murten so viele Geldleute ihr Auskommen fanden.

5. Zugezogene Handwerker und Kaufleute

Aus den umliegenden Dörfern Burg, Ried, Salvenach, Galmitz, Kerzers, Courgevaux, die alle zum Herrschaftsgebiet Murtens gehörten und deren Einwohner zum überwiegenden Teil auch das Bürgerrecht der Stadt besaßen, ließen sich viele Handwerker und Berufsleute in Murten nieder, um hier Verdienst zu finden. (Diese werden

[278] NIQUILLE, Prêteurs 97.
[279] RQM 164.
[280] RQM 126.

in der folgenden Darstellung nicht als Zugezogene behandelt.) Die Handelsbeziehungen mit andern Städten brachten Zuwanderer nach Murten. Auch die damals gebräuchliche Gesellenwanderung führte vermutlich Handwerker, die sich für immer hier niederließen, in die Kleinstadt Murten.

Auffallend ist, daß weit mehr Handwerker aus dem deutschen Sprachgebiet nach Murten als aus dem Welschland kamen, obwohl Murten zu dieser Zeit vorwiegend französischsprachig war (vgl. Fig. 7) [281].

Aus dem französischen Sprachgebiet sind ein Schuster aus Montpellier, ein Kaufmann aus Thonon, ein Schuster aus St-Imier, ein Schneider aus Porrentruy, je ein Steinmetz und ein Notar aus Landeron, ferner ein Bader und ein Armbruster aus Neuenburg nachzuweisen [282].

Aus dem deutschsprachigen Raum, aus Basel, Solothurn, Biel, Erlach, Aarberg, Bern, Thun, Freiburg, Laupen und Brig [283], Orten, welche zu Murten in geschäftlicher Beziehung standen, ließen sich Weber, Zimmerleute, Schmiede, Schlosser, Bäcker, Müller und Kaufleute nieder.

Aus dem lothringischen Metz kam der Schreiber Jacobus Lepar [284] nach Murten, und aus Flandern stammten die Lütticher Kaufleute, die über Freiburg nach Murten übergesiedelt waren [285]. Ferner wählten ein Schneider aus Säckingen, ein Schuster aus Ulm sowie ein Kaufmann aus Konstanz Murten als neuen Wohnort [286].

Aus der italienischen Nachbarschaft kamen die zahlreichen Lombarden – ebenfalls wie die Lütticher – über Freiburg [287]. Der Schulmeister Johannes Medici dürfte auch aus dem Süden stammen [288]. Ob wohl ein anderer in Murten tätiger Lehrer, Johannes de Espaniaco, gar aus Spanien einwanderte [289]?

[281] Roth, Sprachgrenze 224.

[282] NR 3399, 29. – NR 3402, 136; 3423, 13r. – NR 3423, 2. – NR 3422, 280. – NR 3322, 163r, 3393, 27; RQM 79. – NR 3422, 100r; 3392, 51.

[283] NR 3432, 82r. – NR 3434, 25r; 3432, 76; 3433, 121, 274. – NR 3432, 259. – NR 3422, 121. – NR 3423, 80. – NR 3420, 219r; 3422, 272r, 100r; 3421, 99r. – NR 3432, 101, 291. – NR 3432, 252, 260r; 3433, 242r; 3420, 121; 3422, 275, 85r. – NR 3432, 291; 3398, 24r. – NR 3398, 44.

[284] NR 3421, 88; 3422, 58r.

[285] Vgl. das Kapitel über die Lütticher!

[286] NR 3422, 220. – NR 3423, 94; 3393, 4. – NR 3435, 86r.

[287] Vgl. das Kapitel über die Lombarden!

[288] NR 3399, 35.

[289] NR 3399, 108.

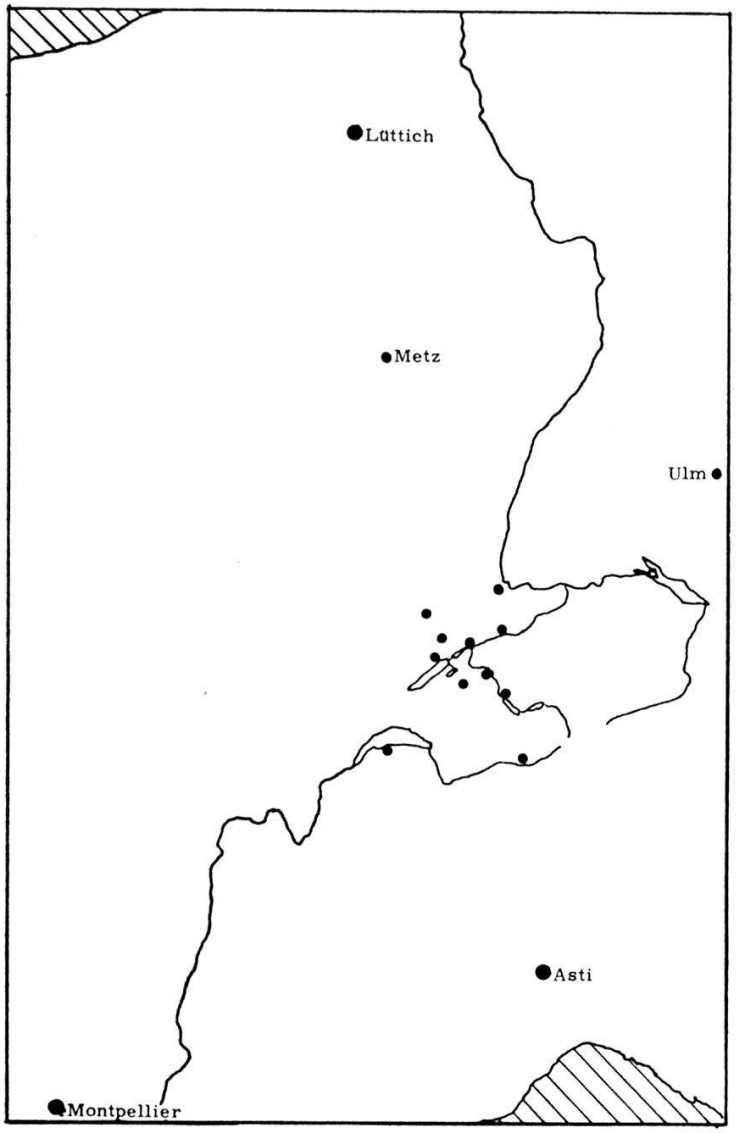


Fig. 7:
Zugezogene Handwerker
und Kaufleute
(1391–1475).

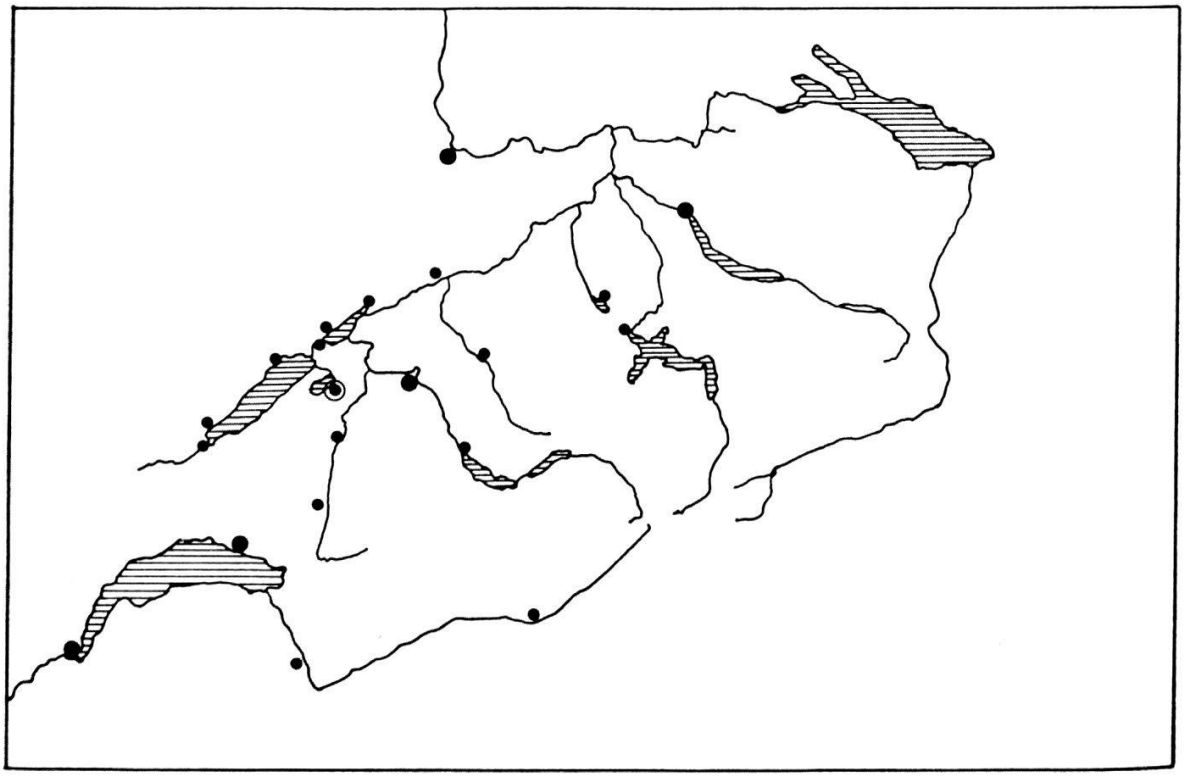


Fig. 8: Murten als Treffpunkt fremder Kaufleute aus der Schweiz (1392–1475).

Fremde waren sicher auch die Juden, deren Herkunft aber nicht genannt ist, da sie heimatlos waren. Die Wirtschaft in Murten war weitgehend durch das Handwerk und den Kleinhandel bestimmt. Der Zuwachs von fremden Berufsleuten deutet auf eine gewisse Blüte der Kleinstadt hin. Die größte Zuwachsrate fällt in die Zeit zwischen 1391 bis 1427. In dieser Zeit lassen sich 46 fremde Handwerker und Kaufleute, die sich in Murten niedergelassen hatten, als gesichert nachweisen. Einige, vor allem die Lombarden, sind von Murten wieder weggezogen.

Nach 1427, dem Jahr des Judenverbots [290], sinkt auch die allgemeine Zuwanderungsrate. Bis 1474 lassen sich nur noch fünf fremde Kaufleute und Handwerker, die sich in Murten niedergelassen haben, belegen [291].

Die meisten fremden Handwerker waren in heimischen Gewerben tätig. Hinweise auf Neuerungen oder größere wirtschaftliche Impulse, welche von den Fremden nach Murten gebracht worden wären, sind nicht festzustellen.

Einzig den Lombarden, Lüttichern und Juden ist es gelungen, die engen Grenzen des Herrschaftsgebietes zu überwinden.

6. Murten als Treffpunkt fremder Kaufleute

Einen eigentlichen Fernhandel gab es in Murten nicht. Dazu war die Gewerbeproduktion und die landwirtschaftliche Ausfuhrmenge zu gering.

Die Wochen- und Jahrmärkte vermochten bloß die Bevölkerung des engeren Wirtschaftsbereiches regelmäßig und in großer Zahl anzuziehen. Darüber hinaus kamen Kaufleute aus Freiburg und Bern und den Städten am Neuenburger- und Bielersee, welche ihre Waren auf dem Murtner Markt absetzten.

Die günstige Verkehrslage der Stadt Murten und die Nachbarschaft mit bedeutenden Städten brachten der Kleinstadt zudem eine Reihe Beziehungen mit Kaufleuten und Handwerkern aus einer weitern Umgebung. Die meisten dieser fremden Kaufleute befanden sich

[290] RQM 194.

[291] NR 3398, 24r; 3399, 29, 35, 108; 3435, 86r. – Der Rückgang fremder Kaufleute in Murten und damit ein allgemeines Absinken der wirtschaftlichen Bedeutung der Stadt dürfte mit dem Niedergang der Genfermessen nach 1462 in Zusammenhang gebracht werden.

wohl auf der Durchreise an die Genfer oder Zurzacher Messen oder auf dem Weg von oder nach Freiburg oder Bern. Murten scheint ein beliebter Treffpunkt gewesen zu sein. Beim Aufenthalt in der Stadt wurden verschiedene Geschäfte abgeschlossen, zum Teil mit Murtner Bürgern selber [292], vorwiegend aber unter den fremden Kaufleuten selber [293]. Meistens wurden hier die Zahlungen geregelt und als Erfüllungsort ein Jahrmarkt in Murten, Freiburg, Yverdon oder Neuenburg, vereinzelt auch die berühmten Genfermessen bezeichnet [294].

- Der Freiburger Kaufmann Humbertus Pavilliar verkaufte dem Konstanzer Jaquetus Loular für 9 s. Tuch, «solvendus in primo foro quod erit Mureti post festum nativitatis domini [295].
- Michaudus Trous de Cyes, castellanie Thononi, debet provido viro Willelmo Ramuz, b. et res. Cudriffini causa iusti et honesti mutui 41 lb. debilis monete Laus. et 17 fl. Alamania auri boni et ponderis legitimi, solvendos in f. beate Marie Magdalene in villa Mureti [296].
- Dominus Waltherus de Columberio prope Novumcastrum ... confitetur se debere pro emtione pannorum coloratorum habitorum facto computo finali et legitimo Johanni de Grandifontana et Nicholao de Part, mercatoribus, b. et res. Fr. 77 lb. Laus. bon. solvendas Friburgi in f. beati Andree apostoli [297].
- Humbertus dictus Pillet, hospes, b. et res. M. et Greda eius uxor debent pro emtione vini habiti facto computo finali et legitimo ... Perrodo dicto Chassot, b. et res. in Yverduno ... 200 fl. auri boni et ponderis legitimi vel 14 s. Laus. pro quolibet fl. solvendos in dicto Yverduno infra 3 ebdomodas post primam requisitionem dicti Perrodi [298].

[292] Jaquetus dictus deis Freres, faber de Juentes b. et res. M., debet Clewino Lôlis, b. et res. Solodori, causa emptionis bonorum ferri et calibis 49 fl. de Alamannia auri boni et ponderis legitimi. Solvere promisit in primo foro, quod erit Mureti post f. nativitatis domini (NR 3424, 104).

[293] Ullinus Meyer von Lutzerra debet Hentzmanno Schutzen von Ebsig sartori, unam petiam de fustaine vocato schuorlitz legalem et mercabilem pro 30 s. Laus. habitis, solvendis infra f. nativitatis domini (NR 3389, 95).

[294] NR 3389, 9; 3423, 21, 132r; 3402, 152r; 3432, 218, 226, 252; 3420, 79r; 3421, 120r.

[295] NR 3402, 152r.

[296] NR 3423, 113.

[297] NR 3432, 218.

[298] NR 3432, 226r.

- Nicodus dictus Avouz aliter ly Gros Nichod de Rippa Mureti et Johanneta eius uxor debent causa emptionis salis Johanni dicto Johannod b. Yverduni, 35 s. Laus. solvendos apud Novumcastrum in nundinis f. purificationis beate Marie virginis [299].

Der Aufenthalt fremder Kaufleute in Murten war wohl kaum durch die Bedürfnisse der Kleinstadt bedingt. Die meisten Rohstoffe kauften die Handwerker ja in Freiburg, außer etwa Salz, welches meistens aus dem burgundischen Salins über die Jurapässe an den Neuenburgersee gebracht wurde [300]. Von dort wurde es mit Schiffen nach Murten geführt und dort der Bedarf für Freiburg verladen. Der burgundische Kaufmann Oddetto Amyet aus Salins vertrieb Salz nach Murten [301]. Gelegentlich wurde dieses lebenswichtige Gut auch von Yverdon bezogen, wo vermutlich ein größeres Salzlager der Salzhändler aus Salins bestand [302]. Aber auch in Laupen kauften Murtner Bürger Salz ein [303]. Dabei handelte es sich um deutsches Salz aus Bayern [304].

Fremde Kaufleute und Marktbesucher lassen sich in Murten aus zahlreichen Orten der Schweiz, vereinzelte auch aus Deutschland und Frankreich nachweisen (vgl. Fig. 8):

Häufige aus der Schweiz:

Freiburg, Bern, Yverdon, Cudrefin, Neuenstadt, Landeron, Biel, Solothurn, Neuenburg, Burgdorf, Erlach [305].

Seltenere aus der Schweiz:

Luzern, Sempach, Zürich, Basel, Grandson, Thun, Gruyères, St-Maurice, Genf, Brig, Lausanne [306].

[299] NR 3421, 120r.
[300] Ammann XVIII, 223 ff.
[301] NR 3435, 26, 51r.
[302] NR 3421, 120r.
[303] NR 3398, 24r.
[304] Ammann H., Schaffhauser Wirtschaft im Mittelalter, Thayngen 1948, 128.
[305] NR 3423, 100; 3432, 64; 3392, 143 usw. – NR 3392, 80r; 3402, 171, 192, 234 usw. – NR 3433, 36r; 3420, 38, 79r; 3423, 110. – NR 3420, 207r, 208, 209; 3423, 80r. – NR 3434, 23r, 45. – NR 3432, 236; 3389, 66r, 67, 76. – NR 3432, 82, 108; 3433, 171; 3398, 31. – NR 3388, 74, 107r. – NR 3432, 26r, 46, 55, 218. – NR 3402, 101. – NR 3434, 23, 22.
[306] NR 3432, 11; 3389, 95; 3433, 60r. – NR 3423, 125r; 3393, 184r. – NR 3402, 62. – NR 3424, 82r. – NR 3391, 17r. – NR 3420, 80r; 3422, 169. – NR 3398, 116r. – Nr 3434, 47r, 14r. – NR 3432, 252; 3437, 18; 3398, 59 usw. – NR 3398, 44. – NR 3402, 132; 3389, 22; 3393, 132.

Einzelne Kontakte mit Deutschland:

Konstanz, Freiburg, Nürnberg [307].

Einzelne Kontakte mit Frankreich:

Straßburg, Thonon, Allinges, Evian, Salins, Chambéry, Nizza [307a]. Die verkehrsgünstige Lage, ungefähr auf dem halben Weg zwischen den bedeutenden Messen von Zurzach und Genf und in enger Nachbarschaft von Freiburg und Bern, brachte der Stadt Murten somit vielfältige, wenn auch nicht rege Beziehungen zu wichtigen Städten Europas und machte die Kleinstadt zu einem willkommenen Aufenthaltsort.

III. SOZIALE SCHICHTUNG

A. Einwohnerzahl

Eine verläßliche Angabe über die Gesamtbevölkerung Murtens in der Zeit zwischen 1377 und 1475 gibt es nicht. Um die Bevölkerungszahl zu berechnen, ist man auf Ersatzmittel angewiesen, da in Murten keine Angaben über eine Volkszählung (wie z. B. für Freiburg aus dem Jahre 1447 [308]) vorhanden sind. Die günstigste Quellengattung zur Berechnung des Bevölkerungsstandes sind die Steuerrödel, die in Murten zwar nicht vollständig, jedoch in größerer Anzahl vorhanden sind [309]. Der älteste vorhandene Steuerrodel stammt aus dem Jahre 1428 und wurde bereits im Jahre 1910 von Friedrich E. Welti veröffentlicht, wobei er auf die Wichtigkeit der Steuerrödel als Geschichtsquelle aufmerksam machte [310].

Steuern wurden im Mittelalter nicht auf das Einkommen, sondern auf das Vermögen berechnet [311]. Zudem gab es keine regelmäßige Steuerveranlagung, sondern die Abgaben wurden bei Bedarf

[307] NR 3402, 152r. – NR 3432, 222r. – AM II, 11 (42).

[307a] NR 3398, 34r. – NR 3422, 175; 3423, 4, 15, 27, 41r. – NR 3388, 63r. – NR 3433, 86r. – NR 3435, 26, 46r,51r. – NR 3432, 53r. – NR 3398, 94r.

[308] BUOMBERGER, Statistik 1 ff.

[309] AM III, 37.

[310] WELTI, Steuerrotel 137.

[311] SCHNYDER, Reich und Arm 56 ff.

erhoben [312]. Die Steuermoral war im allgemeinen gut, weil die gegenseitigen Verhältnisse bekannt und das Steuerwesen befriedigend geordnet war [313]. Steuern wurden auf die einzelne Feuerstätte erhoben, was man mit «Haus» gleichsetzen kann [314].

Nach Hektor Ammann zählt man im 15. Jahrhundert pro Feuerstatt fünf Personen. In der folgenden Berechnung wird diese Annahme übernommen.

Da in Murten die Feuerstättenzahlen in den Visitationsprotokollen für das Bistum Lausanne aus den Jahren 1416/17 fehlen [315], kann man sich bei der Berechnung der Einwohner nur auf die acht noch vorhandenen Steuerrödel der Stadt stützen, wobei mathematische Ungenauigkeit der Ergebnisse in Kauf genommen werden muß. «Über die Grenzen unserer Erkenntnisse muß man sich dabei aber völlig im klaren sein. Die Art des Materials läßt (...) nur Schätzungen der Bevölkerungshöhe zu» [316].

Auf Grund der Steuerrödel ergeben sich für Murten folgende Einwohnerzahlen:

Jahr	Stadt	Ryf	Cabane ante M(uratum)	Total Feuerstätten
1428	133	26	10	169
1440	128	28		156
1445	140	29		169
1450	142	16		158
1460	168			168
1465	128	12		140
1468	157			157
1474	136	15		151

Wenn pro Feuerstatt fünf Personen berechnet werden, ergeben sich für Murten folgende absolute Zahlen:

Jahr	Feuerstätten	Einwohnerzahl
1428	169	845
1440	156	780
1445	169	845

[312] Welti, Steuerrotel 137.
[313] Schnyder, Reich und Arm 58.
[314] Ammann X, 399.
[315] Visite 1416/17, 172.
[316] Ammann X, 392.

Jahr	Feuerstätten	Einwohnerzahl
1450	158	790
1460	168	840
1465	140	700
1468	157	785
1474	151	755

Die Durchschnittseinwohnerzahl ergibt nach dieser Berechnung rund 790 Personen, ungefähr siebenmal weniger als in Freiburg im Jahre 1445 mit rund 5–6000 Einwohnern oder in Bern, welches um die Mitte des 15. Jahrhunderts ebenfalls eine Einwohnerzahl zwischen 5–6000 Einwohner aufwies [317]. Die größte Einwohnerzahl der Schweizerstädte hatte zu jener Zeit die Stadt Basel mit wenigstens 9000 Einwohnern [318]. Zürich zählte im Jahre 1417 eine Bevölkerung von maximal 5650 und 1467 von 4700 Einwohnern [319], und für Luzern ergaben die Berechnungen von Werner Schnyder für das Jahr 1445 eine Einwohnerzahl von 3590 [320].

Diese Vergleichszahlen zeigen, daß Murten wohl eine Kleinstadt war, jedoch nicht so klein, wie man auf Grund der Einwohnerzahl von 790 nach heutigem Maßstab meinen könnte [321].

B. Die öffentlichen Ämter

1. Rat und Bürgermeister

In den Stadtrechten von 1245 und 1377 wird der *Rat* von Murten burgenses, consules und consiliarii genannt [322]. Von 1378 an tritt in den Quellen neben den burgenses auch die communitas auf. Mit communitas ist ab diesem Zeitpunkt nicht mehr die gesamte Bürgerschaft, sondern ein zweiter Rat neben den consules gemeint [323]. Die communitas ist gleichbedeutend mit consilium commune oder dem

[317] Ammann X, 438; Ammann II, 209.
[318] Ammann II, 210.
[319] Schnyder, Bevölkerung 48.
[320] Schnyder, Reich und Arm 64.
[321] Gegen 30 waadtländische Städte im Mittelalter hatten nur zwischen 200 bis 600 Einwohner und 20 Städte im selben Gebiet weniger als 200 Einwohner (Ammann XV, 69, 71).
[322] RQM 9, 62, 65.
[323] RQM 11, 12, 17, 18, 20 usw. – RQM 73, 87.

magnum consilium [324]. Es ist also der Große Rat, welcher mit dem Kleinen Rat, dem parvum consilium tagt [325]. In den deutschen Quellen wird consules et communitas mit «rat und gmeind» wiedergegeben, häufiger aber mit Rat und Burger [326].

Die Zahl und die Befugnisse der Burger oder des Großen Rates sind aus den Quellen nicht klar ersichtlich. Seit dem Jahre 1378 tagten die Räte (Kleiner und Großer Rat) immer gemeinsam und lassen sich nicht unterscheiden [327]. Die Zahl der Ratsherren schwankt zwischen 9 und 25. Ab 1400 mußten 13 Mitglieder im Rat vertreten sein [328].

Ein Wahltag für die Räte wird erst 1536 genannt, «vf dem ersten tag nach dem wienacht tag, alls man den rhat besetzt» [329]. Man darf wohl annehmen, daß dieser Wahltag schon früher Geltung hatte, da der Stefanstag ein allgemein üblicher Ratserneuerungstermin war.

Wie die Ratsbesetzung im Näheren vor sich ging, durch Selbstergänzung, eine Auswahl nach Vermögensverhältnissen oder eine freie Wahl aller Bürger, ist aus den vorhandenen Quellen nicht ersichtlich. Die Bedingungen für eine Ratswahl werden jedoch genannt. Voraussetzung war eine Wohnung in der Stadt [330]. Eine Satzung gegen Ende des 15. Jahrhunderts schrieb dann weiter vor, daß neben einem Hause in der Stadt jeder Ratskandidat auch einen eigenen «harnisch, gwer vnnd füreimer» haben müsse [331].

Eine eigentliche Besoldung erhielten die Räte nicht. Sie hatten aber Anteil an den Gebühren, welche die Lebensmittelverkäufer dem Kastlan abliefern mußten [332]. Den Räten stand auch ein Recht auf einen Teil der Bußengelder zu [333]. Ferner nahmen die consules eine privilegierte Stellung ein, indem sie von der 12-Pfennig-Buße befreit waren und ihren Aussagen vor Gericht immer zu glauben war [334].

[324] RQM 187, 189, 199.
[325] RQM 225, 235, 269.
[326] RQM 311, 345 usw.
[327] Einzig im Jahre 1381 werden 9 Räte genannt, wovon 4 den consules und 5 der communitas angehörten (RQM 72).
[328] RQM 132 (60), 133 (65), 134 (73).
[329] RQM 372.
[330] Nemo debet esse de consulibus ville Mureti, qui mansionem suam non habet vel tenet in villa Mureti (RQM 86).
[331] RQM 365 ff.
[332] RQM 62. Ein Sitzgeld von «zächen pfund pfenningen kleiner müntz» pro Jahr wurde erst 1562 beschlossen (RQM 307).
[333] RQM 130, 201, 318.
[334] RQM 65 (35). – RQM 86 (7).

Jeder Ratsherr der Stadt war verpflichtet, eine ihm übertragene Mission zu erfüllen [335]. Die Pflicht, die Satzungen der Stadt genau zu beachten, wurde in einem eigenen Erlaß festgehalten [336]. Im Jahre 1452 wurden die Räte verpflichtet, künftig eine Armbrust zu besitzen [337]. Diese Vorschrift wurde wohl deshalb erlassen, weil im vorangegangenen Krieg zwischen Bern und Savoyen gegen Freiburg mangelhafte Kriegsbereitschaft in Murten festgestellt worden war [338].

Die Auflage, daß jeder Ratsherr auch ein Pferd besitzen müsse, wurde bereits bei Erlaß der Satzung eingeschränkt [339].

Der Rat wurde jeweils mit der Glocke ins Rathaus gerufen. Dieses stand vor dem Brand von 1416 an der heutigen Deutschen Kirchgasse und zwar neben dem Friedhof der damaligen Marienkapelle [340]. Nach dem Brande tagte der Rat dann vorübergehend in der Katharinenkapelle vor der Stadt [341]. Seit 1424 wurde das heutige Rathaus als Tagungsort benützt [342]. Das Haus gehörte dem Spital und die Bruderschaft baute es um das Jahr 1437 in ein neues Stadtspital um [343]. Es scheint, daß das Spital seine Funktion als Ratshaus gleichzeitig erfüllen konnte, da es sich damals schon um ein großes Gebäude handelte [344].

In der Ratsstube erließ der Rat in Verbindung mit dem Kastlan die Satzungen und Ordnungen der Stadt, wirkte bei der Wahl der Steuerbeamten mit, setzte die Steueranlagen für die Landschaft fest und prüfte die Stadtrechnungen [345].

Wenn ein Ratsmitglied verspätet oder überhaupt nicht zur Ratsversammlung erschien, wurde es bestraft, und wer sich von der Sitzung ohne Erlaubnis entfernte oder im Rate unbefugt sprach,

[335] «unnd aber derselbig ungehorsam sich erzeigte, der soll ouch sines ampts entsetzt sin» (RQM 346).

[336] RQM 202.

[337] RQM 225.

[338] FLÜCKIGER, Militärgeschichte 16 ff.

[339] RQM 103.

[340] RQM 176.

[341] RQM 174, 176.

[342] 1424 wird das ehemalige Haus des Johannes Girardi, welches er dem Spital geschenkt hatte (vgl. Spital und Bruderschaft, Anmerkung 475), auch als domus ville bezeichnet: «a bornelio sito seu existente ante domum ville Mureti, que olim fuit Johannes Girardi» (AM III, 1, 5).

[343] AM III, 12, 1. – Vgl. Kapitel Spital und Bruderschaft!

[344] AM III, 12, 18.

[345] RQM 65 (40). – RQM 60 (5). – RQM 70. – RQM 76; AM XII, 1.

wurde gebüßt [346]. Über die Verhandlungen mußte Stillschweigen bewahrt werden [347].

Im wirtschaftlichen Bereich setzte der Rat die Lebensmittelpreise fest, prüfte Maße und Gewichte und taxierte den Wein und die Fische [348].

Der Rat war aber nicht nur Verwaltungsbehörde, sondern übernahm auch gerichtliche Aufgaben. So gehörte er dem ordentlichen Gerichte an, welches anfänglich jeden Tag einberufen werden konnte [349]. Die Ratsmitglieder waren verpflichtet, am Gerichte teilzunehmen und zu richten [350]. Sie bestimmten auch über die Buße beim Pfandkauf, urteilten über die Beweiskraft von Briefen, die nicht von einem Notar unterschrieben waren, entschieden über die Tauglichkeit der Testamentszeugen u. a. m. [351].

In Strafsachen hatte der Rat das Mitspracherecht beim Blutgericht [352].

Da der Rat auf fast alle Bereiche des öffentlichen Lebens Einfluß nehmen konnte, ist es auch nicht verwunderlich, daß die führenden Familien darauf bedacht waren, ständig im Rate vertreten zu sein (vgl. die Tabelle über die Ratsherren in Murten im Anhang 3b).

Der *Bürgermeister* stand an der Spitze des Rates und war als oberster Vertreter der Bürgerschaft gleichsam der Gegenpol zum Schultheißen (scultetus, castellanus, advocatus, iusticiarius), welcher die Interessen des Landesherrn in der Stadt wahrzunehmen hatte. Der Bürgermeister wurde vom Rat gewählt und war verpflichtet, dieses Amt anzunehmen. Wenn er sich weigerte, wurde er gebüßt und hatte zudem die Stadt für ein Jahr zu verlassen [353]. Für Amtspflichtverletzung wurde ihm ebenfalls Strafe angedroht [354].

Neben dem Ratsvorsitz hatte der Bürgermeister das Stadtgut zu verwalten und dem Rate zwei- bis dreimal jährlich die Stadtrechnung vorzulegen [355]. Dabei waren die städtischen Beamten, die Steuereinzieher, Umgelter und Boten, gehalten, dem Bürgermeister ihre Ein-

[346] RQM 87, 215. – RQM 87 (13), 347.
[347] RQM 346. Vgl. auch His, Strafrecht Bd. 2, 74!
[348] RQM 7 (30). – RQM 164.
[349] RQM 138 (89).
[350] RQM 65 (42), 192.
[351] RQM 124. – RQM 331. – RQM 121, 152.
[352] RQM 4 (13), 8 (45), 61 (12).
[353] RQM 229.
[354] RQM 174, 93 (43).
[355] AM XII, 23; RQM 76, 190.

nahmen und Ausgaben rechtzeitig anzuzeigen, damit der Bürgermeister eine ordentliche Rechnung vorlegen konnte [356]. Die Prüfung der Bürgermeisterrechnung war eine Angelegenheit, welche die Anwesenheit aller Räte erforderte [357].

Neben seiner Tätigkeit als Verwalter des Stadtgutes hatte der Bürgermeister weitgehend für die öffentliche Ordnung zu sorgen. Die Weibel, Bannwarte, Brunnenmeister und Torhüter unterstützten ihn dabei. Sein Amt wurde nicht besoldet. Wohl hatte er Anteil an den Bußen wie die Ratsherren [358], doch stand seine Besoldung zum Arbeitsaufwand in keinem Verhältnis. Aus diesem Grunde ist wohl für dieses Amt der Amtszwang eingeführt worden.

Die starke finanzielle Belastung brachte es mit sich, daß für das Bürgermeisteramt nur reiche Bürger in Frage kamen [359]. Damit war die Auswahl auf eine kleine Anzahl Familien beschränkt, und innerhalb dieser Familien waren es vor allem zwei Geschlechter, welche mit einer gewissen Regelmäßigkeit die Schlüsselstellung in der Stadt übernahmen. Es waren die Rudella und die Rossel. Eine eigentliche Machtkonzentration im Bürgermeisteramt war ausgeschlossen, da im politischen Geschehen der savoyische Schultheiß (Kastlan) als Gegenpol einen bedeutenden Machtfaktor darstellte. Der Bürgermeister hatte sich in erster Linie als Vertreter des Rates und der Bürgerschaft gegenüber dem Schultheißen zu verstehen. Es lag natürlich im Interesse des Rates, einen tüchtigen und einflußreichen Mann als ihren Vertreter an die Spitze zu stellen, besonders seit das Privileg der freien Schultheißenwahl von Graf Amadeus von Savoyen im Stadtrecht von 1377 aufgehoben worden war [360].

Rivalitäten zwischen Bürgermeister und Schultheiß lassen sich in Murten nicht feststellen; im Gegenteil, es scheint ein ausgesprochen gutes Verhältnis zwischen den beiden Interessenvertretern geherrscht zu haben [361].

[356] AM IX, 1; XII, 1.

[357] RQM 190.

[358] RQM 62 (20), 359 (52).

[359] Für nicht eingezogene Forderungen war der Bürgermeister verantwortlich. WATTELET H., Murten zur Zeit der alten Satzungen, Murten 1889, 12.

[360] RQM 60 (5).

[361] Daß ein gutes Verhältnis zwischen Räten und Kastlan bestand, bezeugt die Tatsache, daß meistens Räte oder ehemalige Bürgermeister als Stellvertreter für den Kastlan Satzungen erließen, so z. B. Peter Rûschimann als Vertreter für Petrus Pounyaco (RQM 189), Johannes Comel (RQM 192), Petermann Rossel (RQM 193).

Absolute Zahlen über die Häufigkeit des Bürgermeisteramtes innerhalb einer Familie läßt die Lückenhaftigkeit des Quellenmaterials nicht zu. Aus den vorhandenen Quellen ist jedoch erkennbar, daß im Zeitraum von 1380 bis 1475 nur zwei Familien mit mehr als einem Mitglied im Bürgermeisteramt vertreten waren. Bei den übrigen Familien, die bei der Besetzung des Amtes zum Zuge kamen, wurde jedoch der gleiche Mann oft mehrmals gewählt. So z. B. Petermann de Altavilla, der in den Jahren 1427, 1434 und 1452 Bürgermeister gewesen ist.

Vergleicht man die Bürgermeisterbesetzung innerhalb der Sippen, so wird die Vormachtstellung der Rossel gegenüber den de Berna und Comel einerseits, und der Rudella gegenüber den Poliet und Gobet andererseits, noch deutlicher sichtbar (vgl. die Bürgermeisterliste im Anhang 3c) [362].

2. *Städtische Beamte*

Die städtischen Beamten wurden jeweils von Rat und Schultheiß an Epiphanie (6. Januar) gewählt. «Officiarii Mureti electi die epiphanie domini» [363]. Dabei ging es um die Besetzung folgender Stellen:

2 Porterii	Torhüter (janitores)
2 Marticularii	Kirchenvorsteher (auch marticularii)
2 Praecones	Weibel (salterii)
2 Mussiliarii	Bannwart (custos nemorum)
1 Mensurator	Schätzer (Wein, Fisch, Brot, Fleisch)
1 Ponderator	Wagmeister
1 Scriptor	Stadtschreiber
Pastores et custodes	Hirten

Für jedes Amt wurde mindestens ein Stellvertreter ernannt, wobei der Stellvertreter bei verschiedenen Ämtern die gleiche Person sein konnte. Auffallend ist, daß als Stellvertreter meistens Ratsherren gewählt wurden. Damit könnte die Bedeutung der öffentlichen Ämter angedeutet sein. Vielleicht aber stand dahinter die Absicht einer Beaufsichtigung der Beamten durch die Räte. Einzig der ponderator hatte im 15. Jahrhundert nach Satzungen VII keinen Bürgen mehr

[362] Vgl. die Abschnitte über die Genealogischen Verflechtungen!
[363] AM IX, 1: RQM 60.

zu stellen, sondern dafür der Confratria de Mureto eine Anzahl salini salis zu geben [364] (vgl. die Beamtenlisten im Anhang Nr. 4).

Bei der Aufzählung der gewählten Beamten fällt auf, daß in einzelnen Jahren verschiedene Ämter nicht erwähnt sind. Die Hirten z. B. mußten vom Schultheiß und Rat jährlich ernannt werden, sind aber in den Listen nicht aufgeführt außer in den Jahren 1430 und 1431, wo sie als vigil bezeichnet werden [365]. Vom Rat gewählt, doch nicht in die Beamtenlisten aufgenommen, wurden auch die Schulmeister und die Spital- und Bruderschaftsrektoren. Wie für die Räte galt auch für die Beamten der Amtszwang, und Verweigerung wurde gebüßt. Die Beamten standen unter dem Schutz der Satzungen: Wer einen Gewählten beschimpfte, mußte eine hohe Geldbuße bezahlen [366].

Unbeliebt beim Volke war schon damals das Steuernzahlen. Der Steuereinzieher, welcher zumeist dem Rate angehörte [367] und nicht zu den Stadtbeamten zählte, wurde deshalb in einer eigenen Satzung gesichert: «quod quicunque dixerit alicui querenti talliam in facto talie quovismodo verba injuriosa, tangentia honorem, vel «tu mentiris» committit bannum viginti solidorum laus.; quicunque vero operatus fuerit de facto, percutiendo vel vulnerando aliquem recollectorem tallie, committit bannum saxaginta solidorum laus.; et credendum est super premissis cuilibet de consilio vel communitate recolligenti dictam talliam suo juramento» [368].

Die marticularii übten die Funktion eines Sakristans aus und hatten die Meßbücher, Antiphonarien und Breviere, die sakralen Gegenstände und Meßgewänder in Ordnung zu halten [369]. Zu Kirchenvorstehern wurden vom Rat oft Kleriker gewählt [370].

Für die Torhüter galt folgende Vorschrift: «quod porterii magnarum portarum, tam superioris quam inferioris, providere debent super custodia portarum ripe Mureti suis propriis missionibus; item reficere sive forrare tenentur suis missionibus quilibet pontem levantem porte, quam custodire debebit, sed non tenentur grossum marrinum ministrare neque ministrare aliquid, cum pons de novo refice-

[364] RQM 81 (Anmerkung 4).
[365] RQM 60. – AM II, 21, 7.
[366] RQM 100.
[367] AM III, 37: IX, 1: XII, 1.
[368] RQM 92.
[369] RQM 81.
[370] Z. B. Waltherus Bischof, Ludovicus Pycod (AM II, 21).

retur. Item, tenetur porterius iuxta castrum meliorare, ut supra, pontem iuxta rivum usque sanctam Katharinam, alter vero porterius pontem iuxta ubi fuerat li tornafoz meliorare foramina ipsius pontis»[371].

Dem Bannwart oblag neben seiner Aufgabe als Waldhüter auch die Pflicht, Feldschäden, die durch Schweine oder andere Tiere angerichtet worden waren, zu untersuchen und die Tierbesitzer dafür haftbar zu machen [372].

Die Weibel hatten vorwiegend polizeiliche Befugnisse [373]. Sie riefen die Ordnungen und Satzungen öffentlich aus und luden zum Gericht[374]. Besondere Funktionen kamen den Weibeln bei Pfändungs- und Schuldbetreibungsverfahren zu [375]. Exkommunizierte Weibel durften nicht amten [376].

Die bedeutendste Stellung unter den Beamten nahm der Stadtschreiber (scriptor ville, notarius ville juratus notarius ville) ein [377]. Der Eid des Stadtnotars von 1392 umschreibt seine Pflichten [378]. Neben dem Gelöbnis, die Interessen des Stadtherrn und der Stadt zu wahren, verpflichtete er sich, die Briefe und Protokolle für den Rat zu schreiben und aufzubewahren, die Steuerrödel zu führen sowie als Gerichtsschreiber zu amten. Dieser Eid von 1392 wurde zwei Jahre später in die «statuta ville Mureti» aufgenommen und ergänzt, wobei vor allem die Gebühren für die Abfassung der Briefe und deren Gültigkeit festgelegt wurden [379].

In den «statuta ville Mureti» fand auch der Artikel Aufnahme, welcher bestimmte, daß der Stadtschreiber nicht zugleich Mitglied des Rates sein könne [380]. Als Stadtnotare sind in Murten nachweisbar [381]:

Wilhelm Nonans, clericus, 1380–83, 1392–96
Johannes Gyleti, 1391
Peter Banca, 1397, 1399, 1400–01
Theobaldus Loys, clericus, 1408, 1416, 1419–1436, 1439, 1442, 1444-45

[371] RQM 92.
[372] RQM 191.
[373] RQM 72, 91.
[374] RQM 96, 204, 208 usw. – RQM 93.
[375] RQM 125–129 usw.
[376] RQM 132.
[377] Elsener, Notare 14 ff.
[378] RQM 79.
[379] RQM 95.
[380] RQM 88.
[381] AM VI, 5: II, 21, 7: IX, 1: XII, 1: RQM 82, 83.

Johannes Comel, 1410–11, 1413–14, 1417–18
Henricus Chastel, 1451–55, 1469–75
Jacobus Scharbo, 1465.

3. Notariat, Klerus und Schule

Das *Notariatswesen* war im Mittelalter nur im romanischen Teil der heutigen Schweiz bekannt. Seinen Ursprung hatte es in Italien. In der Westschweiz wurde es vom Hause Savoyen eingeführt. Es hat in erster Linie der Abwicklung von Rechtsgeschäften unter Privaten gedient [382].

Weil der Beruf des Notars öffentlich-rechtlicher Natur war, erforderte er nicht nur eingehende Sachkenntnis, sondern setzte auch eine Investitur voraus. Bereits Graf Peter II. von Savoyen erließ Vorschriften über die Kenntnisse der Notare und deren Prüfung vor der Zulassung zum Beruf. Dabei mußten sie sich in der lateinischen Sprache, in Grammatik und Rechtskunde ausweisen. Ein weiteres Prüfungsfach war die Ausfertigung von Protokollen und Manualen[383].

Leider sind die Ausbildungsorte der Murtner Notare nicht bekannt. Es ist wohl anzunehmen, daß der größte Teil von ihnen an den bischöflichen Kanzleien in Lausanne oder Genf, aber auch bei andern Notaren z. B. in Freiburg, ausgebildet wurden. Ursprünglich gehörten die Notare ganz allgemein dem niederen geistlichen Stande an [384]. In Murten selber lassen sich jedoch in der Zeit zwischen 1377–1475 nur noch vier geistliche Notare nachweisen; Petrus und Wilhelm Nonans, Petrus Bevini und Johannes Comel [385].

Die Tätigkeit der Notare betraf die Ausfertigung von Urkunden [386]. Das Notariat hatte auch in Murten den privatrechtlichen Bereich des Urkundenwesens erobert und das Instrument der Siegelurkunde überrundet. Neben einigen öffentlich-rechtlichen Belangen sind es vor allem privatrechtliche Verträge wie Testamente, Stiftungen, Verkäufe, Quittungen, Bestätigungen einer Quittung, Inventare usw., die die Notare ausstellten. Als Instrument war es anfänglich nur den

[382] WIGGER, Notariat 12; ELSENER, Notare 8 ff.
[383] WURSTEMBERGER Bd. 3, 349–355; WIGGER, Notariat 110.
[384] WIGGER, Notariat 26.
[385] RQM 49, 53, 68, 71; NR 3432, 3433, 3434, 3402; 3389, 120r. AM VI, 5.
[386] Über die Entstehung und Merkmale der NR-Urkunden vgl. WIGGER, Notariat 64–99!

höheren Ständen vertraut, verbreitete sich aber rasch nach unten und war am Ende des 14. Jahrhunderts im Murtenbiet ganz allgemein gebräuchlich. Ob man wohl von der Häufigkeit der Notariatseintragungen auf einen Notariatszwang schließen kann? Sicher wurde das Notariatswesen zu einer Institution der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Von der regen notariellen Tätigkeit im Murtenbiet zeugen die heute noch vorhandenen Notariatsregister. Die 21 erhaltenen Bände aus der Zeit zwischen 1391 bis 1475 enthalten Tausende von Eintragungen. Verschiedene Notare führen bei ihren Aufzeichnungen die kleinsten Einzelheiten an. Dabei bezeichneten sie die handelnden Personen nach ihrem Stand und ihrer Herkunft und beschrieben die vom Rechtsgeschäft betroffenen Dinge. z. B. die Getreidesorte oder die Tuchart, zum Teil äußerst genau.

– «Johannes Murand, multor ou Lowemberg, debet pro 3 modiis siliginis mensure Mureti habitis Oddonino predicto (Asinerii) 51 s. Laus., solvendos in Michaele. Johannes Changierre b. et res. Mureto, fideiussor» [387].

Andere Notare schrieben nur die wesentlichsten Punkte auf.

– «Jaquetus dictus deis Frares, faber de Juentes, b. et res. M., debet Clewino Lôlis, b. et res. Solodori, causa emptionis bonorum ferri et calibis 49 fl. Alamannia auri boni et ponderis legitimi. Solvere promisit in primo foro, quod erit Mureti post festum nativitatis domini» [388]. Vereinzelte Kaufleute scheinen einen bestimmten Notar bevorzugt zu haben. Petrus Bevini führte ein ausschließliches Lombardenregister [389]. Der in Murten ansässige Lütticher Kaufmann Symon de Liege zog den einheimischen Wilhelm Nonans vor [390], und Wilhelm de Liege, der Sohn von Symon, ließ seine Geschäfte vorwiegend bei Theobaldus Loys eintragen [391]. Für den Murtner Kaufmann und Wechsler Henricus Changierre notierte vor allem Wilhelm Nonans [392]. Der Freiburger Kaufmann Humbertus Pavilliar berücksichtigte für seine Tuchverkäufe im Murtenbiet Johannes Comel und Ullinus Changierre [393].

[387] NR 3434, 48r.
[388] NR 3424, 104.
[389] In NR 3434 bei W. Nonans bruchstückhaft eingebunden.
[390] NR 3433.
[391] NR 3420.
[392] NR 3432, 3433. Vgl. Ammann XIV, 265.
[393] NR 3402, 3402 (IV).

Die Notariatsregister vermitteln einen Einblick in das tägliche Wirtschaftsleben von Murten und seiner Region und stellen mit ihren unzähligen Eintragungen eine hervorragende wirtschaftsgeschichtliche Quelle dar. Das farbige Bild der mittelalterlichen Wirtschaftsverflechtungen wird noch reichhaltiger durch die Eintragungen in den Freiburger Notariatsregistern, welche sich auf Murten beziehen [394].

Klerus: Für die Zeit zwischen 1377 bis 1458 lassen sich in Murten sieben Pfarrherren, 44 Kapläne und drei Vikare nachweisen. Diese Zahl ist umso erstaunlicher, als in Murten keine Chorherrengemeinschaft bestanden hat. Die Pfarrkirche stand in Muntelier und war dem heiligen Mauritius geweiht [395]. Erst im Jahre 1399 gestattete Graf Amadeus VIII. von Savoyen als Patronatsherr den Bürgern der Stadt, Gottesdienste in der Marienkapelle innerhalb des Mauerringes abzuhalten [396].

Das Visitationsprotokoll vom 19. Februar 1417 nennt als Pfarrer von Murten Johannes Massetti, der sein Amt durch den Kaplan Jacobus Guillelmi ausüben ließ. Ferner weist das Protokoll darauf hin, daß der Stadtbrand von 1416 auch die Marienkapelle vollständig zerstört habe [397]. Nach der Visitation vom Jahre 1453 besaß die Marienkapelle, die heutige Deutsche Kirche, fünf Altäre, einen Taufstein, ein Sakramentshäuschen und einen Friedhof, alle Kennzeichen einer selbständigen Pfarrkirche [398]. Nominell wurde sie aber erst 1762 nach dem Abbruch von St. Mauritius in Muntelier Pfarrkirche.

Außerhalb von Murten stand außerdem am Weg gegen Burg eine Kapelle, die ein sonst unbekannter Dietricus de Basilea gestiftet hatte, ferner die St. Katharinakapelle, welche im Jahre 1293 vom damaligen Schultheißen, Petrus de Oleyres gegründet worden war [399]. Die Kapelle gehörte zu einem Spital und unterstand mit ihm den Prämon-

[394] Ammann I, 93, 102, 108, 116, 137, 208, 215, 260 usw.

[395] Kirsch, Pfarrkirchen 124 ff.

[396] RQM 115.

[397] Visite 1416/17, 172. – Das Protokoll ist – im Gegensatz zu jenem von 1453 – sehr summarisch und definiert die Rechtslage unkorrekt. Die Marienkapelle war nicht Pfarrkirche, sondern lediglich Filialkirche in der Stadt. Der Brand betraf nur die Marienkapelle.

[398] Visite 1453, 256 ff.

[399] RQM 98. – Robert Durrer und Paul Hilber, Diebold Schilling d. J., Luzerner Bilderchronik, 1513, Faksimile-Edition, Genf 1932, fol. 108. – RQM 2.

stratensermönchen von Fontaine-André bei Neuenburg; der Abt des Klosters war zugleich Kollator der Kirche von Merlach [400].

Die große Zahl der Geistlichen in Murten ist auf die zahlreichen Altar- und Meßstiftungen durch Behörden und Private zurückzuführen. Die Pflicht der angestellten Kleriker beschränkte sich meistens darauf, an bestimmten Tagen an einem vorgeschriebenen Altar die Messe zu lesen und täglich das Brevier zu beten. Die Aufgabe war oft schlecht bezahlt und bot den Geistlichen in den wenigsten Fällen einen hinreichenden Lebensunterhalt. Hinzu kam, daß für Predigten oft Bettelmönche zugezogen wurden, welche das ergänzende Einkommen des einheimischen Klerus noch schmälerten [401]. Wohl die Mehrzahl der Geistlichen waren daher gezwungen, durch Nebenverdienste ihr Einkommen zu verbessern. In Murten sind zwar nur wenige Nebenberufe der Geistlichen bekannt. Petrus und Wilhelm Nonans sowie Petrus Bevini und Johannes Comel übten den einträglichen Beruf eines Notars aus. Petrus Nonans gehörte auch dem Stadtrat an und beide Nonans sowie Johannes Comel wirkten als Stadtschreiber [402]. Petrus Eschallie, Waltherus Bischof, Rodulphus Vallon, Franciscus Bischof, Wilhelm Remiza, Petrus Barbant, Ludovicus Pycod und Ludovicus Genevez sind als Marticularii (Küster) nachweisbar [403]. Der Pfarr-Stellvertreter Jacobus Guillelmi war wahrscheinlich außerdem Weinhändler, und Guydo Bechardi dürfte im Textilgewerbe eine zusätzliche Einnahmequelle gefunden haben [404]. Als Kleriker-Schulmeister ist nur Johannes Rupto belegt [405]. Für die andern Priester fehlen Hinweise auf eine zusätzliche Tätigkeit, doch darf man annehmen, daß auch sie einem Nebenverdienst nachgegangen sind.

Die Aufbesserung des Einkommens mit einer nebenamtlichen Berufstätigkeit war nicht eine Sondererscheinung. Beim mittelalterlichen Klerus war sie eine durch zahlreiche schlecht dotierte Pfründen bedingte, weit verbreitete Notwendigkeit [406]. Pfründenhäufung, ein

[400] Visite 1416/17, 172.

[401] Im Jahre 1439 hatte der damalige Bürgermeister Petermann Sutz den «religiösen Brüdern» für Osterpredigten «ung florenus dor» umgerechnet 30–35 Solidi, bezahlt (AM XII, 23). Ein Schwein kostete ca. 20–25 Solidi.

[402] RQM 49, 53, 82.

[403] Vgl. die Beamtenlisten im Anhang!

[404] NR 3423, 127. – NR 3435, 81.

[405] NR 3422, 258.

[406] Werner H., Der niedere Klerus am Ausgang des Mittelalters, in: Deutsche Geschichtsblätter 8 (1907) 201–255.

anderer Ausweg aus dem sozialen Elend, kann in Murten nur bei Pfarrer Johannes Massetti nachgewiesen werden.

Schule: Zur Zeit der Burgunderkriege schrieb der Rat von Bern an den bernischen Hauptmann Achshalm in Murten, «das er die capell und spittell ouch schulen abthue und alles holltz hin in tue zu bollwerken zu rüsten» [407]. Damit ist der Standort der Schule bekannt. Sie stand mit dem Spital und der Katharinenkapelle vor dem Obern Stadttor. In der Zeit zwischen 1392 bis 1475 sind in Murten sieben Schulmeister gesichert nachweisbar:

Guillelmus Berchi von Neuenburg	1392
Bosonetus de Lagrange	1401
Johannes (de) Rupto	1414
Johannes Chevroleti	1422
Johannes Clarte	1424
Johannes Medici	1467
Johannes de Espaniaco	1475 [408].

Möglicherweise ist die Liste vollständig. Hierfür müßte jedoch, was denkbar wäre, Johannes Clarte 43 Jahre im Schuldienst gestanden haben. Johannes Rupto gehörte dem Klerikerstand an, und Johannes Clarte war verheiratet [409].

Es scheint, daß alle Schulmeister in Murten Fremde gewesen sind. Die unbekannten Namen deuten auf Zuwanderer hin. Ob Johannes Medici aus Italien kam und Johannes de Espaniaco wohl gar aus Spanien?

Die Schule stand unter der Aufsicht der Stadtbehörde, die den Lehrer auch besoldete. In einer Satzung aus dem Jahre 1392 versprach der damalige Schulmeister Guillelmus Berchi, seine Pflicht als Lehrer getreulich zu erfüllen [410].

In den Besoldungslisten der Bürgermeisterrechnungen wird der Lehrer unter den offiziellen Beamten der Stadt aufgeführt [411]. Eigentümlicherweise fehlt er in den Wahllisten.

[407] Ochsenbein, Urkunden 38.

[408] RQM 80. – NR 3432, 272r. – NR 3422, 258. – NR 3402, 187r. – AM VI, 68, 102 C; AA VII, 11. – NR 3399, 35. – NR 3399, 108.

[409] NR 3422, 258. – AM VI, 68, 102 C.

[410] RQM 80.

[411] Z. B.: item magister de lestole XXXs (1457); le magister 40 s (1460); rectori scolarum 25 s (1465) (AM XII, 23).

Der Lehrer unterrichtete «in sciencia grammatice, in musica et in scriptura» [412]. In der kleinen Stadtschule haben die reichen Bürgersöhne ihre Grundkenntnisse geholt.

Ein Universitätsbesuch ist nur von einem einzigen Murtner nachweisbar: Johannes Bertlin de Marato – er stammte aus ärmlichen Verhältnissen (dixit se pauperem) – war im Sommer-Semester 1467 an der Universität in Basel eingeschrieben [413]. Obwohl Murten eine Schule besaß, vermochte es kein geistiges Zentrum zu werden. Die Voraussetzungen dazu, ein Stift oder eine klösterliche Niederlassung, fehlten. Von den zahlreichen Klerikern hatten wohl nur wenige eine Universität besucht. Pfarrer Wilhelmus Guinaudi, der als «doctor curatus» bezeichnet wird [414], war sicher eine Ausnahme. Von geistig-kultureller Bedeutung sind die Rechtsbücher der Stadt, die Statuta ville Mureti aus dem Jahre 1394 und der Liber consuetudinum et bonorum usuum ville Mureti von 1400, beides Sammlungen von legislativen Texten, welche während mehreren hundert Jahren die Grundlagen für das Rechtsleben der Stadt bildeten. Die Ordnungen und Satzungen wurden von den Murtner Stadtschreibern aufgezeichnet [415].

Ebenfalls den Rechtsbüchern zuzuordnen ist das mit hübschen Initialen geschmückte und gut erhaltene Jahrzeitbuch aus dem frühen 15. Jahrhundert, dessen verschiedene Schreiber nicht genannt sind [416].

C. Vermögensschichtung, Ämterbesetzung und genealogische Verflechtung

Der Bürgerverband der Stadt Murten war im 14. und 15. Jahrhundert keine ungegliederte Masse von Einwohnern. Dem Integrationsvorgang der Bürgerschaft zur Stadtgemeinschaft entsprach ein Differenzierungsvorgang, in welchem wirtschaftliche, soziale und familiäre Zusammenhänge wirksam wurden.

Die *Vermögensschichtung* in Murten wird auf Grund der Steuerrödel berechnet. Die Steuerrödel bezogen sich im allgemeinen auf das Ver-

[412] NR 3402, 187r.
[413] Wackernagel H. G., Die Matrikel der Universität Basel, Bd. 1, 66.
[414] AM VI, 68, 70 F.
[415] Vgl. RQM 82 ff.!
[416] AM VI, 68.

mögen [417]. In Murten fehlen die Angaben über die Steueransätze, es sind nur die Steuerbeträge pro Feuerstätte bekannt. Dennoch lassen sich daraus allgemeine Merkmale erkennen.

Die Bevölkerung läßt sich auf Grund der Steuerbeträge in folgende vier Gruppen aufteilen: reich, vermögend, mittelständig, arm.

Für die einzelnen berechneten Jahre gilt folgende Einteilung:

	1428	1440	1445
reich	100–240 s	100–240 s	80–120 s
vermögend	41–90 s	60–80 s	35–60 s
mittelständig	20–40 s	20–40 s	20–30 s
arm	0–19 s	0–19 s	0–19 s

	1450	1460	1468	1474
reich	80–120 s	70–140 s	60–80 s	91–200 s
vermögend	35–60 s	31–60 s	21–40 s	41–90 s
mittelständig	20–30 s	20–30 s	20 s	20–40 s
arm	0–19 s	0–19 s	0–19 s	0–19 s

Die obigen Summen beziehen sich auf die Steuerabgaben. Da die Steuerabgaben im Verhältnis zum Vermögen stehen, lassen sich folgende Vermögensberechnungen anstellen:

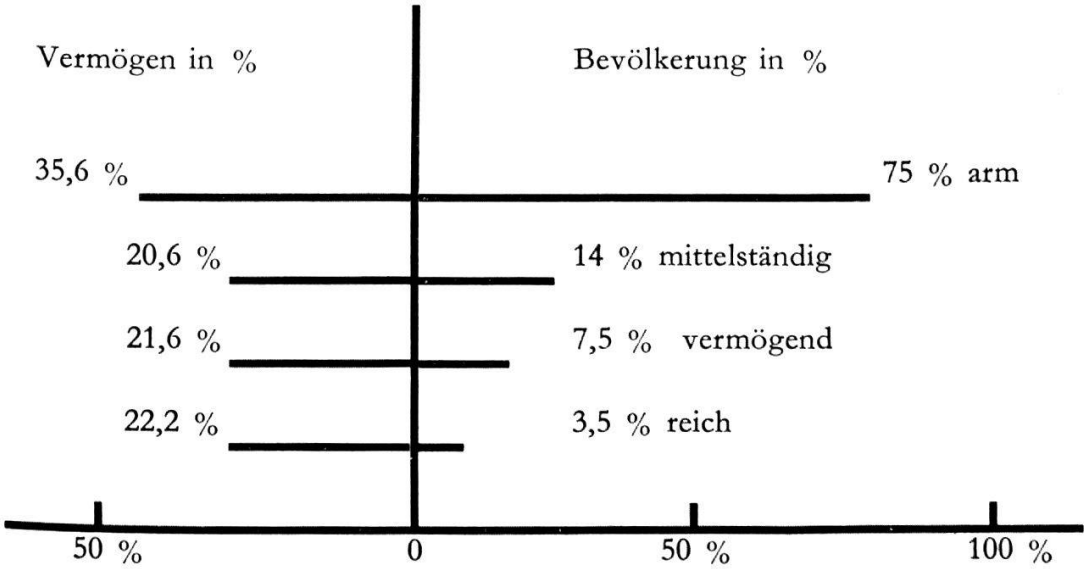
Jahr		Feuerstättenzahl	Steuersumme
1428		Total 159	Total 3460 Solidi
	reich	7 F = 4,4 %	1020 S = 29,4 %
	vermögend	20 F = 12,5 %	1100 S = 31,7 %
	mittelständig	22 F = 13,8 %	506 S = 14,6 %
	arm	110 F = 69,1 %	837 S = 24,2 %
1440		Total 156	Total 3459 Solidi
	reich	7 F = 4,4 %	910 S = 26,3 %
	vermögend	8 F = 5,1 %	510 S = 14,7 %
	mittelständig	29 F = 18,5 %	968 S = 27,9 %
	arm	112 F = 71,7 %	1071 S = 30,9 %
1445		Total 169	2532 Solidi
	reich	5 F = 3 %	500 S = 19,7 %
	vermögend	8 F = 4,7 %	395 S = 15,6 %
	mittelständig	26 F = 15,3 %	599 S = 23,6 %
	arm	130 F = 76,3 %	1038 S = 40,9 %

[417] BUOMBERGER, Statistik 114; SCHNYDER, Reich und Arm 36.

1450		Total 158	2198 Solidi
	reich	5 F = 3,1 %	450 S = 20,4 %
	vermögend	9 F = 5,7 %	455 S = 20,7 %
	mittelständig	20 F = 12,6 %	468 S = 22,1 %
	arm	124 F = 78,4 %	807 S = 36,7 %
1460		Total 168	2493 Solidi
	reich	5 F = 2,9 %	490 S = 19,6 %
	vermögend	12 F = 7,1 %	522 S = 20,9 %
	mittelständig	27 F = 16 %	628 S = 25,1 %
	arm	124 F = 74 %	853 S = 34,4 %
1468		Total 157	1432 Solidi
	reich	5 F = 3,1 %	300 S = 20,9 %
	vermögend	6 F = 3,8 %	166 S = 11,4 %
	mittelständig	5 F = 3,1 %	100 S = 6,9 %
	arm	141 F = 89,9 %	866 S = 60,5 %
1474		Total 151	3893 Solidi
	reich	5 F = 3,3 %	780 S = 20 %
	vermögend	21 F = 13,9 %	1430 S = 36,7 %
	mittelständig	29 F = 19,2 %	832 S = 21,3 %
	arm	96 F = 63,5 %	851 S = 22 %

Auf Grund der obigen Angaben lassen sich im Durchschnitt folgende Vermögensverhältnisse ableiten:

3,5 %	Feuerstätten	erbringen	22,2 %	der	gesamten	Steuersumme	reich
7,5 %	»	»	21,6 %	»	»	»	vermögend
14 %	»	»	20,6 %	»	»	»	mittelständig
75 %	»	»	35,6 %	»	»	»	arm



Mehr als die Hälfte des Vermögens, im Durchschnitt der berechneten Jahre 64,4 %, befand sich in den Händen einer Gruppe, welche 25 % der Gesamtbevölkerung ausmachte. Gänzlich Vermögenslose scheint es in Murten wenige gegeben zu haben (1428, 2; 1445, 1460, 1468 je 1), im Gegensatz etwa zu Freiburg oder Basel, wo 28 %, bzw. 25 % der Bevölkerung vermögenslos waren [418]. Der Anteil der Armen mit 75 % der Gesamtbevölkerung ist jedoch groß [419]. Der Unterschied zwischen arm und reich wird noch deutlicher, wenn man die reiche Oberschicht, welche im Durchschnitt 3,5 % der Bevölkerung ausmachte und im Besitz von 22,2 % des Gesamtvermögens war, mit den 75 % der armen Bevölkerungsschicht vergleicht, welche bloß über 35,6 % des Gesamtvermögens verfügt hat. Die mittleren Schichten, durchschnittlich 21,5 % der Einwohnerschaft, besaßen rund 42,2 % des Gesamtbesitzes [420].

Als « durchgehend » reich oder wohlhabend lassen sich die Geschlechter Felga, Rossel, Rudella, Tissot, Beninger und Golliard einordnen.

Die reichen Familien Polyet und de Altavilla verschwinden zwischen 1450 und 1460. Finanziell aufsteigende Geschlechter sind die Chastel, Andre, Schierre, deis Frares und Grand, einige Jahre später gehören auch die Riffot und de Montet zu den reichen Murtner Familien (vgl. die Steuerlisten im Anhang Nr. 5).

[418] BUOMBERGER, Statistik 133; SCHÖNBERG G., Die Finanzverhältnisse der Stadt Basel im 14. und 15. Jh., Tübingen 1879, 13 ff.

[419] Werner Schnyder kommt bei seinen Berechungen über die Vermögensverhältnisse in Luzern zum Ergebnis, daß im Durchschnitt 1/3 aller Steuerpflichtigen zur armen Bevölkerungsschicht gehört hat, und meint: «die Annahme, daß die Armen im Mittelalter 2/3 bis 3/4 der Bevölkerung ausgemacht hätten, gehörig zu revidieren sei» (Reich und Arm 68). Da in Murten der Anteil der Armen (Steuerbeträge 0–19 Solidi) auf Grund der Steuerberechnung 3/4 der Gesamtbevölkerung ausmacht, könnte die Behauptung von W. Schnyder für Murten nur dann aufrecht erhalten werden, wenn man die absoluten Vermögenszahlen und Bevölkerungszahlen kennen würde und die Steueransätze bekannt wären. Arme in Murten sind nach der vorliegenden Berechnung nicht Vermögenslose.

[420] Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um Schätzungswerte handelt, bedingt durch die lückenhafte Quellenlage und durch den Umstand, daß nur der eigentliche Steuerbetrag pro Feuerstätte, nicht aber das Vermögen der einzelnen Bürger bekannt ist. Die Steuererhebung von 1465 wurde absichtlich aus der Vermögensberechnung ausgeklammert, weil sie, vermutlich als Sondersteuer, mit viel niedrigeren Steueransätzen gänzlich aus dem Rahmen der übrigen Erhebungen fällt.

Amtsbesetzung und Vermögen stehen im damaligen Murten in engem Zusammenhang. Ein Vergleich zwischen Ämterbesetzung und der Vermögensschichtung zeigt auffällig, daß nur die mittelständige bis reiche Schicht auch ratsfähig war; in Prozenten ausgedrückt bedeutet das, daß nur 25 % der Bevölkerung ratsfähig war.

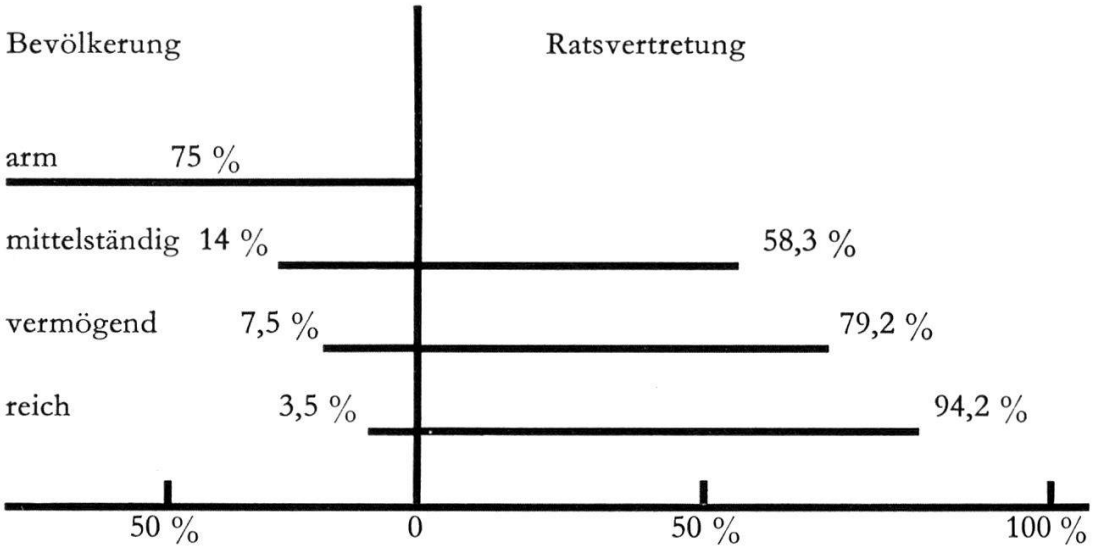
Für die einzelnen Schichten ergibt sich folgende durchschnittliche Ratsvertretung:

reiche Schicht	94,2 %
vermögende Schicht	79,2 %
mittelständige Schicht	58,3 %.

Für die einzelnen Jahre lauten die Zahlen [421]:

1428	reiche Schicht	100 %
	vermögende Schicht	70 %
	mittelständige Schicht	36,3 %
1440	reiche Schicht	100 %
	vermögende Schicht	50 %
	mittelständige Schicht	51,7 %
1445	reiche Schicht	100 %
	vermögende Schicht	77,7 %
	mittelständige Schicht	57,6 %
1450	reiche Schicht	100 %
	vermögende Schicht	88 %
	mittelständige Schicht	70 %
1460	reiche Schicht	80 %
	vermögende Schicht	83 %
	mittelständige Schicht	48,1 %
1468	reiche Schicht	100 %
	vermögende Schicht	100 %
	mittelständige Schicht	100 %
1474	reiche Schicht	80 %
	vermögende Schicht	85,7 %
	mittelständige Schicht	44,8 %

[421] Vgl. die Steuerlisten!



Nicht nur Ratsfähigkeit war der Oberschicht vorbehalten, sondern auch das Amt eines Spital-, bzw. Bruderschaftsrektors war meistens durch einen Ratsherrn besetzt [422].

Zwischen 1378 und 1475 lassen sich in Murten 75 Geschlechter im Rate nachweisen. Von diesen Familien waren aber nur wenige ständig ratsfähig, einzelne starben aus oder verarmten, andere kamen erst später in den Rat [423]. Ständig nachweisbar im Rat vertreten waren zwischen 1378 und 1475 nur fünf Familien: die Rudella, Rossel, de Altavilla, Banca und Brugnye. Den beiden letzten gelang es nie, einen Bürgermeister zu stellen [424]. Im engeren Sinne gehörten nur diese fünf Geschlechter zur politischen Führungsschicht, weil sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit als Verordnete auftreten [425].

Die wirtschaftlich-soziale Oberschicht, die gleichzeitig auch regierte, besaß theoretisch keine rechtliche Sonderstellung. Weil aber die finanzielle Abstufung innerhalb der Bürgerschaft erheblich war, nur Bürger der mittelständigen bis reichen Schicht im Rat oder in den höheren Ämtern vertreten waren, und überdies das Ratsamt gewisse Sonder-

[422] Vgl. das Kapitel Spital und Bruderschaft, insbesondere die Listen der Bruderschafts- und Spitalrektoren!

[423] Vgl. die Ratslisten!

[424] Vgl. die Bürgermeisterlisten!

[425] Jacob, Führungsschicht 6 ff. Dabei muß man einbeziehen, daß die lückenhafte Quellenlage ein unvollständiges Bild zeigt. Es ist möglich, daß auch noch andere Geschlechter zur politischen Führungsschicht im Sinne von Jacob gehört haben.

rechte beinhaltete, deckten sich die rechtlich privilegierten Ratsfamilien mit den mittelständigen bis reichen Familien. Da die wirtschaftlich führende Schicht sich weitgehend mit der politisch aktiv handelnden Klasse deckte, ergaben sich hieraus kaum Widersprüche.

Auch gegen außen besaß Murten weitgehende politische Selbständigkeit. Aus der kleinräumigen Politik Murtens ergab sich keine Kollision zwischen den Zielen Savoyens und den Interessen der Stadt. Damit war auch eine politische Interessengruppe innerhalb des Rates, welche eine Regimeänderung anstrebte, ausgeklammert. Der Landadel, der in Murten gering vertreten war, vermochte keinen bestimmenden Einfluß auf das tägliche Leben der Stadtbürger zu nehmen. Die Girardi starben in der männlichen Linie mit Johannes aus [426]. Seinen großen Besitz in der Stadt vermachte er zum Teil seiner Nichte in Moudon, zum Teil dem Spital und den Kirchen in Murten. Die Felga, ein bekanntes Freiburger Adelsgeschlecht, besaßen in Murten großen Grundbesitz. Wilhelm Felga siedelte nach dem Krieg von 1448/49 zwischen Bern/Savoyen und Freiburg als Refugiant nach Murten über und wurde 1453 und 1454 Ratsherr [427]. Allgemein läßt sich sagen, daß sich der Landadel mit der aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben und mit der Übernahme von Ämtern in den Bürgerverband integrierte.

Die berufliche Vertretung innerhalb des Rates war breit gestreut; beinahe sämtliche Handwerke waren vertreten: Metzger, Bäcker, Schreiner, Schuster, Schneider, Wirte und Weinhändler, Kaufleute, Notare, Kleriker und Mitglieder des Lokaladels. Die Fischer saßen nie im Rate; sie gehörten durchwegs zur armen Bevölkerungsschicht.

Auffallend sind, wie die nachfolgende Darstellung zeigen wird, die vielfältigen *verwandtschaftlichen Beziehungen* innerhalb der führenden Oberschicht.

Genealogische Verflechtungen: Innerhalb der Oberschicht bestanden teilweise enge verwandtschaftliche Beziehungen. Als gesichert lassen sich vier Sippen mit starkem politischem und wirtschaftlichem Einfluß nachweisen.

[426] AM III, 12, 18.

[427] AM IX, 1: Wäger Franz, Geschichte des Kluniazenser Priorates Rüeggisberg, in: FG 24 (1917) 17; Büchi A., Freiburger Aufzeichnungen über die Jahre 1435–53, in: FG 8 (1901) 10.

Fig. 9: Genealogische Verflechtung Rudella, Asineri, Polyet, Gobet, Chastel

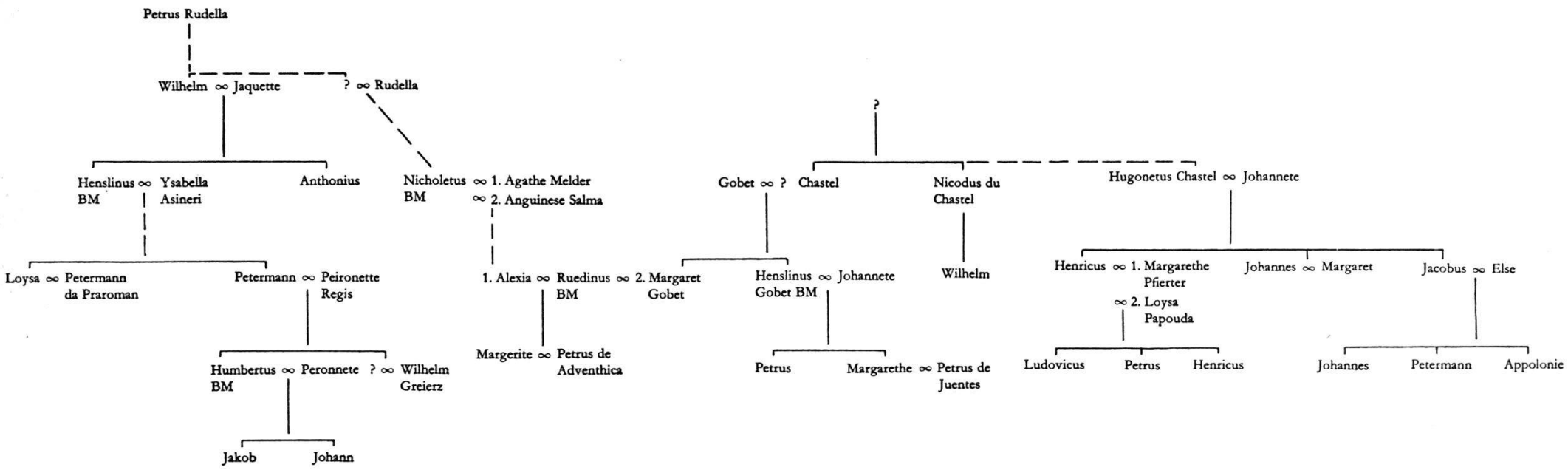


Fig. 10: Genealogische Verflechtungen Rossel, de Berna, Comel, Salliseto

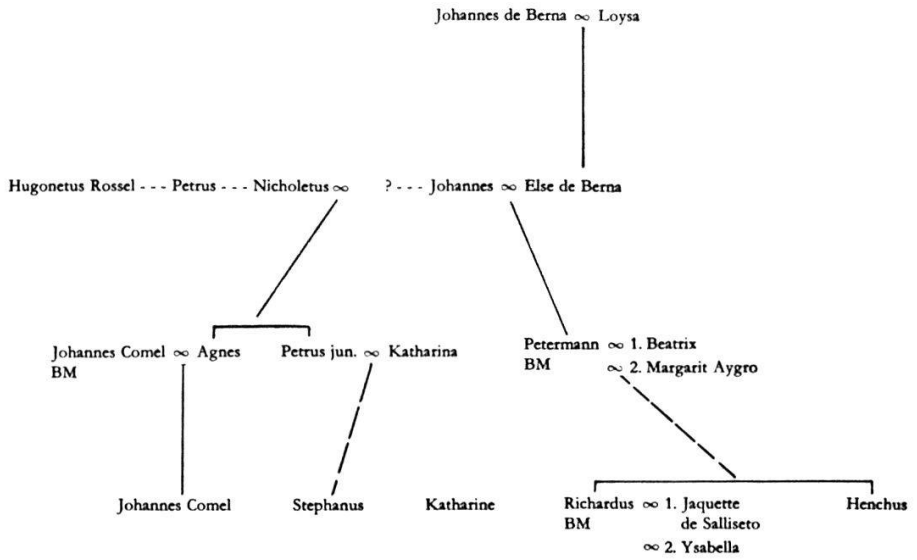


Fig. 11: Genealogische Verflechtungen Girardi, Changierre, Fola

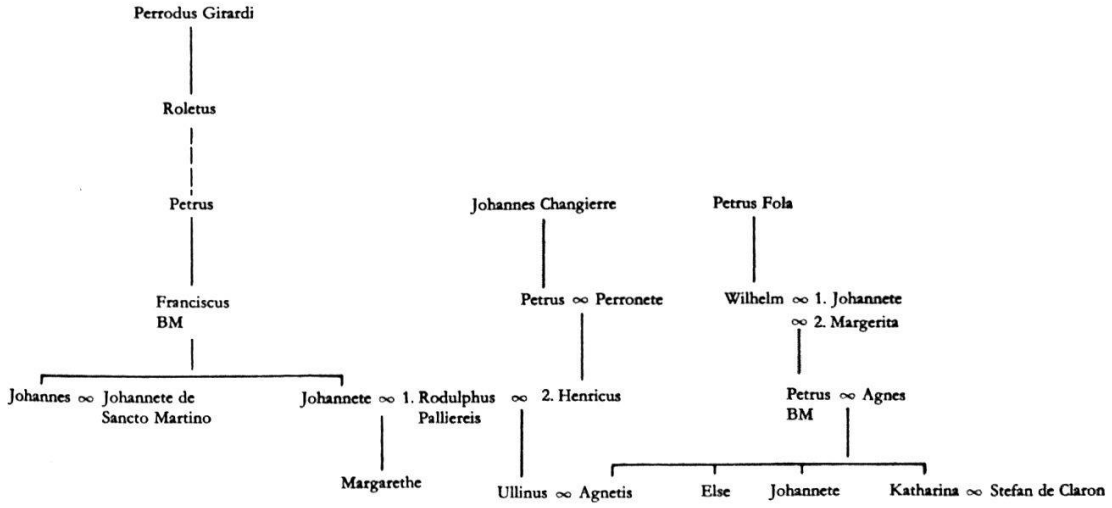
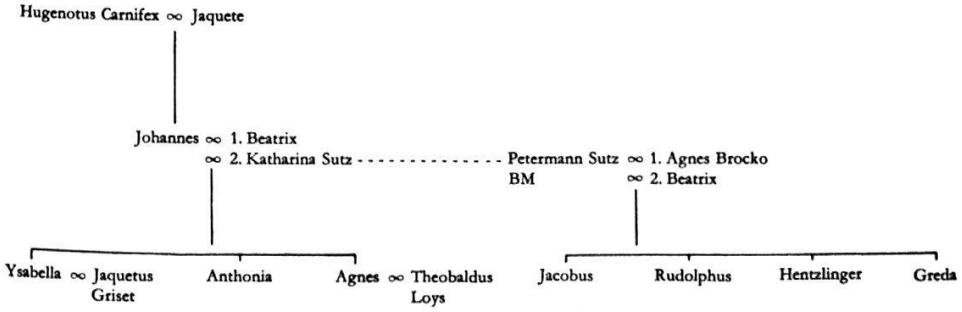


Fig. 12: Genealogische Verflechtungen Carnifex, Sutz, Griset und Loys



Rudella, Asinerii, Polyet, Gobet, Chastel: Die direkten verwandtschaftlichen Beziehungen der Růdella weisen mehrheitlich nach Freiburg. Über den Bürgermeister Rudinus Polyet aber, welcher mit der Tochter von Nicholetus Rudella verheiratet war, führen weite Verbindungen zu andern bedeutenden Murtner-Familien.

Der älteste bekannte Rudella, Petrus, ist 1340 in einer savoyischen Urkunde als Ratsherr von Murten genannt (vgl. Fig. 9) [428]. Er könnte der Vater von Wilhelm gewesen sein, welcher 1378 ebenfalls Ratsherr war [429]. Dieser Wilhelm hatte zwei nachweisbare Söhne. Anthonius und Henslinus [430]. Der letztere war verheiratet mit Ysabella, der Tochter des Murtner Kastlans Oddoninus Asinerii [431]. Henslinus wurde Bürgermeister.

Nicholetus Rudella, vermutlich ein Vetter von Henslinus, bekleidete ebenfalls das höchste Amt in der Stadt. Er war mit Agathe Melder (Medder?) von Ried und, in zweiter Ehe, mit Anguinese Salma von Wallenbuch verheiratet [432]. Seine Tochter Alexia verehelichte sich mit dem Bürgermeister Růdinus Polyet [433].

Ob Petermann Rudella ein Sohn des oben erwähnten Henslinus oder Nicholetus ist, läßt sich nicht nachweisen. Petermann war verheiratet mit Peironette Regis, die aus Freiburg stammte [434]. Loysa Rudella, die Schwester von Petermann, wird als Tante von Humbertus, dem Sohne Petermanns genannt. Sie war mit Petermann von Praroman verheiratet [435].

Der genannte Humbertus war ebenfalls Bürgermeister in Murten. Seine Schwester war die Frau des Freiburger Notars Wilhelm Greierz, dessen Vater der Chronist Hans Greierz war [436].

Der oben erwähnte Růdinus Polyet heiratete in zweiter Ehe Margaret Gobet, die Schwester des Bürgermeisters Henslinus Gobet [437]. Der Vater von Henslinus und Margaret Gobet war mit einer Schwester von Nicodus du Chastel verheiratet, welcher als Rektor zu Lieb-

[428] RQM 28.
[429] RQM 68.
[430] NR 3433, 90r.
[431] NR 3434, 20.
[432] AM VI, 68, 118 F.
[433] AM VI, 68, 21 E.
[434] Büchi, Chroniken, 277.
[435] Welti, Stadtrotel, 44.
[436] Büchi, Chroniken 278.
[437] AM VI, 68, 31 C; NR 3420, 214r.

frauen in Freiburg in den Jahren 1423–1465 nachweisbar ist [438]. Hugonetus Chastel dürfte ein Bruder von Nicodus gewesen sein. Henricus und Jacobus, die Söhne von Hugonetus, waren Notare in Murten [439].

Die Rudella als führendes Geschlecht stellten gesichert drei Bürgermeister in direkter Linie und zwei indirekt verwandte Bürgermeister (Polyet und Gobet). Außer Petrus de Juentes [440], dem Ehemann von Margarethe Gobet (jun.), waren alle Geschlechter im Rat vertreten und gehörten der oberen Vermögensschicht an.

Rossel, de Berna, Comel, Salliseto: Nicholetus Rossel ist als Ratsmitglied seit 1378 nachweisbar [441]. Johannes, Petrus [442] und Hugonetus Rossel könnten Brüder oder Vetter von Nicholetus gewesen sein. Hugonetus war Pfarrer in Ins und hatte Grundeigentum in der Stadt [443]. Johannes Rossel war verheiratet mit Else de Berna, der Tochter des Bürgermeisters Johannes de Berna [444] (vgl. Fig. 10). Der Sohn aus dieser Ehe, Petermann, wurde Bürgermeister und stellvertretender Schultheiß [445]. Petermann war in erster Ehe mit einer Beatrix, in zweiter Ehe mit Margrit Aygro verheiratet [446]. Vermutlich sind die Brüder Richardus und Henchus [447] die Söhne von Petermann. Richardus wurde ebenfalls Bürgermeister und war in erster Ehe mit Jaquete de Salliseto, der Tochter des reichen Lombarden Anthonius Salliseto, der nach Freiburg gezogen war, verheiratet [448]. Nach dem Tode von Jaquete heiratete Richardus eine Ysabelle [449].

Der Sohn von Nicholetus Rossel war Petrus jun. [450]. Der Notar Stephanus Rossel [451] könnte der Sohn von Petrus gewesen sein. Die Schwester von Petrus, Agnes, war mit dem Bürgermeister Johannes

[438] Büchi, Chroniken 210 ff.
[439] AM VI, 68, 179 C, D; NR 3398, 3399.
[440] Identisch mit Petrus de Juentes capellanus (AM VI, 68, 7 E)?
[441] RQM 68.
[442] Petrus war ebenfalls Ratsherr in Murten (RQM 103).
[443] AM VI, 68, 101 A.
[444] AM XI, 1.
[445] AM II, 28, 1; III, 2, 1; RQM 193.
[446] NR 3402, 1. – AM VI, 68, 177 G.
[447] AM III, 13, 45.
[448] AM VI, 68, 15 G.
[449] AM VI, 68, 140 G.
[450] AM VI, 68, 79 B.
[451] AM III, 18, 10.

Comel verheiratet [452]. Aus dieser Ehe entsproß der Kleriker Johannes Comel [453].

Wie die Rudella besaßen auch die Rossel gute Beziehungen zu einflußreichen Murtner-Familien. Zudem waren einzelne Rossel sehr reich [454], wodurch ihre führende Rolle verstärkt wurde.

Girardi, Changierre, Fola: Die beiden Bürgermeisterfamilien Girardi und Fola waren über eine Ratsfamilie, die Changierre, verbunden.

Die Familie Girardi gehörte zum Landadel und war seit 1339 nachweisbar im Rat vertreten [455]. Franciscus war Bürgermeister der Stadt (vgl. Fig. 11). Das Geschlecht starb mit seinem Sohne Johannes, der kinderlos war, in der männlichen Linie aus [456]. Die Schwester von Johannes, Johannete, war in erster Ehe mit Rudolphus Palliereis verheiratet und ehelichte nach dessen Tod Henricus Changierre [457]. Ihr Sohn, der Notar Ullinus Changierre, war mit der Tochter des ehemaligen Bürgermeisters Petrus Fola, Agnetis Fola, verheiratet [458].

Carnifex, Sutz, Griset, Loys: Hugonetus Carnifex ist als Ratsherr von Murten seit 1378 aufgeführt (vgl. Fig. 12) [459]. Sein Sohn Johannes gehörte ebenfalls dem Rate an [460]. Dieser vermählte sich in zweiter Ehe mit Katharina Sutz, welche vermutlich eine Schwester des Bürgermeisters Petermann Sutz war [461].

Von den drei Töchtern des Johannes Carnifex heiratete Isabella den Ratsherrn Jaquetus Griset [462], Anthonia blieb ledig und Agnes ehelichte den Murtner Theobaldus Loys, der Notar, Stadtschreiber und zeitweilig auch Ratsmitglied war [463].

[452] NR 3421, 45; 3433, 228r; 3392, 152; AM III, 1, 4.
[453] NR 3424, 1, 66r.
[454] Steuerlisten. Vgl. Richardus Rossel!
[455] RQM 26.
[456] RQM 76. NR 3432, 162; AM III, 12, 18.
[457] AM III, 12, 18. – NR 3432, 7.
[458] NR 3421, 33.
[459] RQM 68.
[460] AM III, 1, 4.
[461] AM VI, 68, 169 F. Petermann ist später nach Freiburg gezogen. GUMY, Regeste Nr. 2218.
[462] AM VI, 68, 161 D.
[463] AM VI, 68, 161 E.

D. Spital und Bruderschaft

Die Errichtung der Katharinenkapelle im Jahre 1239 war mit einer Spitalgründung verbunden [464]. Sowohl die Kapelle als auch das Spital lagen außerhalb der Stadt gegen Merlach hin und waren der heiligen Katharina von Alexandrien geweiht. Die Gründung machte sich zur Aufgabe, durchziehenden Pilgern und Reisenden Unterkunft und Hilfe in der Not zu bieten. Solche Spital- und Hospizgründungen waren allgemein verbreitet [465]. Der Hauptanstoß zur Gründung von Katharinenspitälern kam von Frankreich her. Im Jahre 1222 wurde in Paris eine Gesellschaft von Krankenpflegerinnen gegründet, welche sich unter den Schutz und Namen der heiligen Katharina stellte. Diese Krankenpflegerinnen übernahmen vor allem Spitalpflegedienste. Die Gesellschaft dürfte sich über Burgund nach der Westschweiz ausgebreitet haben [466]. Der Gründer der Kapelle und des Spitals Petrus de Oleyres war Schultheiß von Murten und übergab seine Stiftung den Prämonstratensermönchen von Fontaine-André bei Neuenburg.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts wurde in Montpellier der Spitalorden vom Heiligen Geist gegründet. Es war eine Laienverbindung mit karitativem Zweck. Die Heilig-Geist-Bruderschaft verbreitete sich rasch [467]. Sie entsprang dem Gedanken der christlichen Nächstenliebe und stand im Kampf gegen Krankheit und Elend [468].

Auch in Murten bestand eine solche Bruderschaft. Ihre Gründung ist nicht faßbar. Die erste Erwähnung stammt aus dem Jahre 1340, als Wilhelm de Juentes, Bürger von Murten, der Bruderschaft einen jährlichen Naturalzins auf seine Güter haftend vermachte [469].

Die Mitglieder stammten vorwiegend aus der notablen Schicht. Im einzigen erhaltenen Verzeichnis von 1424 sind 51 Murtner aufgeführt [470]. Von diesen gehörten 11 dem Klerus 13 dem Rate und einer dem Adel an. Ferner ist Hugonetus Rossel von Murten als Pfarrer von Ins ebenfalls Mitglied. Die übrigen 26 Mitglieder, dar-

[464] RQM 2.
[465] SCHULTE, Handel und Verkehr Bd. 1, 80 ff.
[466] BENZERATH, Kirchenpatrone 175 ff.
[467] NIQUILLE, Confrérie 191 ff.
[468] NIQUILLE, Confrérie 192.
[469] AM III, 12, 3.
[470] AM AA, VII, 11.

unter auch der Schulmeister Johannes Clarterii, gehörten vorwiegend der reichen Oberschicht an (vgl. die Liste Nr. 7 im Anhang).

Die Bruderschaft übernahm von den Mönchen wahrscheinlich weitgehend die Betreuung des Spitals und wurde damit zur Trägerin der einzigen sozialen Institution Murtens.

Die Verwaltung lag in den Händen der Spitalrektoren. Oft sind die rectores hospitalis identisch mit den rectores confratria sancti spiritus [471]. Damit wird auch die enge Verflechtung zwischen Bruderschaft und Spital deutlich.

Die Rektoren hatten über die Ein- und Ausgaben der Bruderschaft, bzw. des Spitals, Buch zu führen. Meistens sind die Abrechnungen in den offiziellen Rechnungsbüchern der Stadt beigefügt. Das zeigt die Integration der Bruderschaft im Stadtrat, dessen Gremium sicher mehrheitlich zur Bruderschaft gehört hat. Die Rektoren rechneten hierbei über die Einnahmen ab, die sich aus zahlreichen Spenden, Zinsen und Legaten zusammensetzten. Bei den Ausgaben werden die Armenspeisungen, bauliche Veränderungen und Reparaturen, Anschaffungen von Mobiliar sowie Spesen für Knechte und Angestellte aufgeführt [472]. Als weitere Aufgaben kamen den Rektoren die Aufsicht über die Güter der Vereinigung und die Testamentsvollstrekkung der Wohltäter zu.

Die Amtszeit der Rektoren dauerte höchstens drei Jahre.

Pfingsten war für die Bruderschaft Patronatsfest [473].

Über eine regelmäßige Steuerabgabe der Bruderschaftsmitglieder fehlen die Belege, doch darf man annehmen, daß auch hier eine regelmäßige Erhebung stattfand wie z. B. in Freiburg [474]. Zu den Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen kam die große Zahl von Spenden aus allen Bevölkerungsschichten. Es wurden Häuser, Felder, Zinse und Bargeldbeiträge teils der Bruderschaft, teils dem Spital vermacht. Für Murten kann man daraus wohl folgern, daß die Bruderschaft und das Spital vom Volke als Einheit angesehen wurden, obwohl das Spitalgut und die Güter der Bruderschaft rechtlich getrennt waren.

Eine klar sichtbare Trennung erfolgte erst um 1437, als die Bruderschaft in der Stadt selber, und zwar im Rathaus, ein neues Spital errichtete. Daß es sich dabei um das Rathaus handelt, ist aus den

[471] AM XII, 1.
[472] AM XII, 1; AA VII, 11; VI, 7.
[473] Niquille, Confrérie 197.
[474] Niquille, Confrérie 191.

Quellen ersichtlich [475]. Dadurch wird erneut die enge Verflechtung zwischen Bruderschaft und Rat, bzw. der führenden Oberschicht, deutlich. 1457 wurde das Spital aus dem Rathaus in ein Nachbargebäude verlegt [476].

Seit 1437 sind in den Urkunden immer wieder der «hospitalis novus in villa Mureti constructus» [477] und der «hospitalis pauperum» zu finden. Der Unterschied wird noch deutlicher in den Rechnungsbüchern. Im Jahre 1470 legten der Rektor des neuen Spitals von Murten, Henslinus Gobet, und der Bäcker Henslinus Medder als «rector hospitalis pauperum peregrinorum iuxta capella beate Katharine virgine ante Muretum» getrennte Abrechnungen vor [478]. Es darf angenommen werden, daß mit der Errichtung eines neuen Spitals in der Stadt das alte Katharinenspital wieder seine ursprüngliche Rolle als Pilgerhospiz und Armenspital zurückerhalten hat [479].

Das neue, für die Bedürfnisse der Stadt errichtete Spital wurde von der Bruderschaft unterhalten und geführt.

Fürs Jahr 1455 wird auch ein Leprosenhaus genannt. Petrus Sternli von Kerzers gab Henslinus Beninger von Murten 15 lb für die Aussätzigen in Murten. Gleichzeitig wird erwähnt, daß der «filius dicti Petri est receptus in leproseria de Mureto» [480]. Ob das Leprosenhaus auch der Bruderschaft unterstand, ist nicht belegbar. Der Standort des Hauses ist unbekannt.

[475] In einem Testament vom Jahre 1402 wird Johannes Girardi als Spender eines Hauses für das Spital genannt (AM III, 12, 18). Dieses Haus lag an der hintern Gasse. In einer Urkunde von 1457 wird dieses Haus im Zusammenhang mit einer Neuerwerbung des Spitals erneut beschrieben und zwar als das Gebäude, welches ehemals dem Johannes Girardi gehört habe und durch welches man an die Ryf gelange (AM III, 13, 46). Es handelte sich um die Portierla, die heute noch durch das Erdgeschoß des Rathauses an die Ryf führt. Im Wohltäterverzeichnis des Spitals wird der gleiche Johannes Girardi als Stifter eines Hauses erwähnt, in welchem das neue Spital errichtet worden sei (AM III, 12, 1).

[476] AM III, 13, 46.

[477] NR 3424, 59; AM XII, 1; III, 12, 38; III 12, 39.

[478] AM XII, 1.

[479] In den Urkunden wird es auch wieder Armenspital genannt (AM II, 21, 5).

[480] NR 3398, 34r.

ANHANG

1. *Preistabellen*

s = Solidus(i), d = Denar, fl. Al. = florinus Alamannorum

a) *Weinpreise* (pro Saum)

Jahr	Preis	Quellenangabe
1394	11 s	NR 3389, 25r
»	11 s 7 d	3389, 28r
1395	20 s	3434, 1
1397	20 s	3389, 111
»	30 s	3389, 77r
»	30 s	3432, 47r
»	18 s	3432, 64
»	22 s	3432, 75r
»	24 s	3432, 41r
1398	31 s	3432, 93r
1399	18 s 8 d	3432, 158r
1400	42 s	3432, 185r
»	35 s	3432,246r
1401	36 s	3432, 259r
»	37 s	3432, 264r
»	31 s	3432, 277
»	16 s 8 d	3433, 25
»	18 s	3433, 29
1402	18 s	3433, 69r
»	32 s	3433, 101r
1403	30 s	3433, 116
1404	44 s	3433, 179

Jahr	Preis	Quellenangabe
1405	34 s	NR 3433, 211r
»	44 s	3433, 216
»	38 s	3433, 220
1409	33 s	3420, 7r
»	19 s	3420, 59r
1410	26 s 8 d	3420, 84
»	22 s	3391, 52r
1411	30 s	3420, 141r
»	28 s	3420, 161
»	36 s	3391, 77
1412	46 s	3391, 106r
1414	21 s	3392, 61
1415	20 s	3392, 72r
»	27 s	3392, 108
»	30 s	3392, 118
»	25 s	3422, 7
1416	37 s	3392, 140r
»	35 s	3422, 39
»	38 s	3422, 50r
»	36 s	3422, 66
1417	40 s	3422, 122
1420	18 s	3402, 159r
»	44 s	3423, 15r
»	50 s	3423, 21
1421	45 s	3402, 182r
»	49 s	3423, 27
»	20 s	3423, 21
»	57 s	3423, 63, 66
»	40 s	3423, 80
1422	18 s	3423, 127
»	17 s	3423, 132
»	14 s	3423, 127r
1424	21 s	3393, 45
»	38 s	3393, 57r
»	41 s	3393, 70r
»	40 s	3402, 216
1425	39 s	3393, 86r
»	37 s	3393, 98
1426	39 s	3393, 130r
1427	60 s	3402, 109
»	58 s	3402, 110
1428	82 s	3402, 136
1430	35 s	3388, 28
1431	35 s	3388, 45r
1431	(1 s 8 d)	RQM 201

Jahr	Preis	Quellenangabe
1432	40 s	NR 3388, 111
»	(2 s 8 d)	RQM 203
»	50 s	3388, 111r
1433	(3 s)	RQM 204
1434	(12 s)	RQM 208
1438	(6 s 8 d)	RQM 212
»	150 s	3424, 19r
1439	150 s	3424, 75r
»	160 s	3424, 100
1462	60 s	3436, 25r
1466	56 s	3437, 102r
1471	2 fl. Al. (48 s)	3398, 104
»	65 s	3398, 105r
1474	33 s	3399, 91
1475	45 s	3399, 110

b) Getreidepreise pro Mütt (modius)

Jahr	Getreideart		
1396	Hafer	6 s	NR 3432, 4
1397	Spelte	7 s	3432, 53r
»	Hafer	12 s	3432, 41r
»	Weizen	17 s	3434, 45r
1398	Hafer	12 s	3432, 91r
»	Spelte	14 s	3432, 102
1399	Weizen	17 s	3434, 48r
»	Weizen	17 s	3434, 49
1400	Weizen	18 s	3432, 234
1401	Hafer	10 s	3434, 51
1403	Weizen	20 s	3433, 117r
»	Weizen	27 s	3433, 120r
1403	Weizen	28 s	3433, 111
1405	Hafer	14 s	3433, 208
»	Hafer	14 s	3433, 232
1430	Korn	70 s	3388, 16r
1467	Weizen	24 s	3437, 18

c) Tierpreise

Jahr	Tierart		
1402	Pferd	15 lb (300 s)	NR 3433, 75
1408	Pferd	320 s	3433, 115
1409	Pferd	242 s	3391, 17r

Jahr	Tierart	Preis	Quellenangabe
1410	Pferd	176 s	NR 3391, 46
1412	Schwein	20 s	3420, 208r
1415	Pferd	220 s	3392, 80r
1421	Pferd	80 s	3402, 177
1422	Pferd	84 s	3423, 125r
1425	Pferd	80 s	AM II, 17, 6
»	Pferd	120 s	3402, 225
1431	Pferd	160 s	3388, 63r
1474	Pferd	140 s	AM XII, 1

d) Tuchpreise (in Ellen angegeben)

Jahr	Tuchart		
1409	weißes Tuch	20 s	NR 3391, 4r
1412	Persertuch	30 s	3420, 245
»	farbiges Tuch	16 s	3421, 8r
1413	farbiges Tuch (für Hochzeitskleid)	30 s	3421, 27r
1415	farbiges Tuch	24 s	3422, 22r
»	weißes Tuch	4 s 4 d	3421, 89r
1422	graues Tuch	10 s	3423, 100
1422	farbiges Tuch	20 s	3423, 112r
1424	Trilich	2 s 8 d	Ammann I, 233
1428	graues Tuch	10 s	3402, 132
1457	farbiges Tuch	26 s	3435, 36r

1405 kostete ein Kleid aus grauem Tuch 160 s (NR 3433, 212).

e) Preise für Felle und Häute

1410	1 Stück	2 s	NR 3391, 34r
1412	100 Stück	180 s	3420, 214r
1421	12 Stück	19 s	3423, 37r

f) Preise für Verschiedenes

1383	Weintransport von 2 Fässern Murten-Burgdorf	120 s	Welti, Stadtrechn.
1397	1 Ladung Salz	30 s	NR 3432, 71r
1399	1 Ladung Salz	31 s	3432, 167r
1410	Schwert	13 s	3420, 96r
»	Brustpanzer	120 s	3420, 89
1411	1 Krug Honig	1 s 3 d	3420, 175
1414	Armbrust	33 s	3421, 55
1466	Sichel	17 s	3437, 75r
1466	Sichel	18 s	3437, 75
1467	Sichel	18 s	3437, 13

2. *Klerikerlisten*

a) Pfarrherren

1393	Milet Johannes	RQM 81
1398	Bronli Jacobus	NR 3434, 46r
1423	Laffra Guillelmus	NR 3393, 27
1453	Stabula Roger	Roth, Sprachgrenze 219
1457	Malliferi Petrus	AM III, 18, 11; Roth, Sprachgrenze 219
?	Banca Johannes	AM VI, 68, 51 D
?	Guinaudi Wilhelmus	AM VI, 68, 70 F

b) Kapläne

1376–81	Nonans Petrus	RQM 49, 53, 68, 71, 76
1393	Eschallie Petrus	RQM 81, AM IX, 1
1395–1404	Bevini Petrus	NR 3434
1396–1398	Nonans Wilhelm	AM VI, 5 NR 3389, 120r
1407	Faber Willinus	AM III, 12, 22
1409	Vallon Rodulphus	NR 3434, 22r
1409	Petrus Palaysů	NR 3391, 18r
1409	Borseir Johannes	NR 3391, 18r
1410	Altavilla de Anthonius	Roth, Sprachgrenze 220
1410	Bubo Petrus	NR 3420, 96r
1410	Sambet Johannes	NR 3420, 71
1411	Bischof Pierre	Roth, Sprachgrenze 220
1411	Remitza Willinus	AM III, 18, 5; VI, 5
1412	de Ponte Rodulphus	Roth, Sprachgrenze 220
1413–1424	de Juentes Petrus	AM, AA VII, 11
1414	Barbant Petrus	NR 3422, 263
1414	Rupto Johannes	NR 3422, 258
1415	Loreseir Johannes	NR 3392, 114r
1417	Flumine Guillelmus	NR 3402, 9r
1419	Sachet Johannes	Ammann I, 208
1424–44	Pycod Ludovicus	AM VI, 5; II, 21, 7
1422	Guillelmi Jacobus	NR 3423, 127
1424	de Sancto Lienardo Humb.	NR 3393, 60
1424	Religatus Henricus	AM AA, VII, 11
1425	Golliard Uldrisetus	NR 3402, 224r
1393–1430	Bischof Waltherus	AM IX, 1; NR 3388, 7
1449	Barberati Uldrisetus	Ammann I, 463
1453	Bissot (Bischof?) Galth.	Roth, Sprachgrenze 220
1453	Bissot Nicod	» » 220
1453	Bissot Ludovicus	» » 220
1453	Borreta Anthonius	» » 220
1453	Clevit Petrus	» » 220

1453	Perodi Ludovicus	Roth, Sprachgrenze 220
1453	Thierraz Petrus	» » 220
1453	Villar Vedricus	» » 220
1455	Genevez Ludovicus	NR 3398, 34r
1457	Estevenod Petrus	NR 3435, 39
1457	Goeschi Henchmannus	NR 3435, 39
1458	Bechardi Guydo	NR 3435, 81
1444–58?	Bischof Franciscus	AM VI, 68, 60 B; II, 21, 7
?	deis Frares Ruedinus	AM VI, 68, 82 A
?	Platon Petrus	AM VI, 68, 52 G
?	Seck Michael	AM VI, 68, 80 C

c) Vikare

1415	Cola Johannes	NR 3422, 9; Roth, Sprachgrenze 220
1424	Alamania Johannes	NR 3393, 67
1438	Comel Johannes	NR 3424, 66r

3. Listen der Ratsgeschlechter, Ratsherren und Bürgermeister

a) Nachweisbare Ratsgeschlechter

de Altavilla
Andre
Bacher
Banca
Beninger
de Berna
Brugnye
Bubo
Buchwil
Carnifex
Changierre
Chastel
Claron
Comel
de Cottens
Coye
de Crissier
de Cuderffino
Cupilliar
Cusander
Felga
Fola
deis Frares
Gracy
Grand
German
Gileti
Girardi
Gobet
Golliard
Griset
Guignye
Henny
Loys
Lutzistorff
Manot
Martis
Masaleir
Medder
Mermilliod
Miriaud
Multor
Nonans
de Oleyres
Ougiez
Paccaud
Papou
Paradix
Payerno
Pestour
Pillice
Polyet
Ranquieres
Riffo
Rossel
Rudella
Rueschimann
Scharbo
Schierre
Schleikübel
Schmid
Schoppo
Seck
de Staffels
Steli
Studer
Sturny
Sutz
Symon
Tieschy
Tissot
Turillio
Yanne
Zigerli

b) Ratsherren

BM = Bürgermeister

	1378	1381	1383	1392	1393	1394	1395	1396	1397	1399	1408
Wilhelm Rudella	x		x								
Anthonius Guygnie	x		x	x	x	x	x				
Wilhelmus de Crissier	x		x								
Wilhelmus Fola	x										
Johannes Zigerli	x	x	x	x							
Nicholetus Rossel	x	x	x	x				x	x		
Hugonetus Carnifex	x	x		x				x	x		
Ulchinus de Altavilla	x	x	x	x	x	x					
Petrus Nonans	x	x									
Antonius Multor	x										
Franciscus Girardi			BM	x	x	x					
Růschimann				x			x				
Johannes Carnifex				x	x		x				
Guillelmus Carnifex								x			
Petrus de Oleyres				x	x		x	x	x		
Perrodus Payerno				x							
Johannes Girardi		x	x							x	
Vuillermus de Cottens			x	x			x			x	
Othoninus Guignye			x	x	x	x		x	x	x	
Yanne										x	
Johannes Bubo		x	x	x	BM	x	x			x	x
Hugonetus Masaleir										x	
Johannes de Berne							BM	BM		x	
Johannes Changierre			x								
Henricus Changierre		x		x		x	x	x	x	x	
Petrus Fola				BM	x	BM	x	x	BM	x	
Petrus Changierre				x			x	x		x	
Uldrisetus de Cudreffino			x	x	x				x	x	x
Henslinus Rudella				x			x			x	BM
Nicholetus Rudella				x	x	x	x	x		x	x
Petermann Sutz				x	x		x	x		x	x
Johannes Gileti						x	x	x	x	x	x

	1395	1396	1397	1399	1439
Guillelmus Masaleir	x			x	
Petrus Banca	x	x		x	
Johannes Masaleir	x	x		x	
Niquilly Cusander				x	
Mermetus Ougiez	x	x			
Antonius Papou	x	x	x		
Henslinus Steli	x	x			
Meister Symon	x				

	1395	1396	1397	1399	1439
Petrus Rossel	x	x			
Johannes Comel	x	x			
Othoninus Pillice	x		x		
Roletus Brugnye	x				
France de Altavilla	x				
Wilhelm Nonans			x		
Petermann Sutz					BM
Petermann Rossel					x
Johannes Coye					x
Johannes Cupilliar					x
Petermann Rudella					x
Petermann de Altavilla					x
Růdinus Polyet					x
Johannes Banca					x
Konrad Buchwil					x
Fridericus Turiliot					x
Johannes Tissot					x

	1451	1452	1453	1454	1455	1469	1470	1471	1472	1473	1474	1475
Petermann de Altavilla	x	BM	x	x	x							
Růdinus Polyet	x	x	x	x	x							
Theobaldus Loys	x	x	x	x								
Johannes Banca	x	x	x	x		x	x	x	x			
Henslinus Beninger	x	x	x	x	x							
Petrus Golliard	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		
Henslinus Gobet	x	x	BM	BM		x	x	x				
Jaquetus Griset	x	x	x	x	x	x	x	x				
Johannes de Claron	x	x	x	x								
Petrus Tieschy	x	x	x									
Konrad Buchwil	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Henslinus Sturny	x	x	x	x	x							
Petrus Pacaud	x	x										
Petrus Schierre	x	x	x	x	x							
Hugonetus Schoppo	x	x										
Nycoletus Mermilliod	x								x	x		
Fridericus Turiliot	x	x	x	x	x							
Nycodus deis Frares	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Richardus Rossel	BM		x	x		BM	BM	BM	BM	x	x	x
Johannes Tissot		x			x							
Henslinus Andre		x	x	x	x	x	x	x	x	BM	x	x
Henslinus Brugnye	x	x		x	x							
Klewinus Schleikübel		x	x	x	x	x	x	x	x	x		x
Yannus Gracy		x		x	x							
Rodulphus Manot		x	x	x	x						x	x
Peter Henny		x	x	x			x	x	x			

	1451	1452	1453	1454	1455	1469	1470	1471	1472	1473	1474	1475
Petrus Grand		x		x	BM		x	x	x	x	x	x
Petrus Martis		x					x					
Henricus de Staffels			x	x	x							
Ruedinus Coye			x									
Wilhelmus Felga			x	x								
Henslinus Henny			x									
Humbertus Rudella				x			x	x	x	x	BM	BM
Petrus Pastour			x	x								

	1469	1470	1471	1472	1473	1474	1475
Johannes deis Frares	x	x	x	x	x	x	x
Johannes Ranquieres	x	x	x	x	x	x	x
Johannes Scharbo	x	x	x	x	x	x	x
Klewinus Andre	x	x	x	x	x	x	x
Jacobus German	x	x	x	x	x	x	x
Uldricus Paradix	x	x	x		x		
Henslinus Lutzistorff		x	x	x	x	x	x
Hans Medder		x	x	x	x	x	
Johannes Schierre			x	x	x	x	x
Johannes Studer			x		x	x	x
Antonius Miriaud			x		x	x	x
Johannes Schastel					x	x	x
Humbertus Seck					x	x	x
Symon Furrer					x	x	x
Petrus Riffo							x

Quellenangabe:

1378	RQM 68	1399	RQM 112
1381	RQM 72	1408	AM III, 1, 4
1383	RQM 76	1439	AM XII, 23
1392–1397	AM IX, 1	1451–1455	AM IX, 1
1395	RQM 103	1469–1475	AM XII, 1

c) Bürgermeisterliste

1380	Franciscus Girardi	RQM 71
1383	Franciscus Girardi	RQM 76
1392	Petrus Fola	AM IX, 1
1393	Johannes Bůbo	AM IX, 1
1394	Petrus Fola	AM IX, 1
1395	Johannes de Berna	AM IX, 1
1396	Johannes de Berna	AM IX, 1
1397	Petrus Fola	AM IX, 1

1402	Henslinus Rudella	AM III, 1, 3
1408	Henslinus Rudella	AM III, 1, 4
1412	Nicholetus Rudella	NR 3391, 102
1416	Johannes Comel	NR 3392, 152
1417	Petermann Rossel	AM II, 28, 1
1418	Nicholetus Rudella	NR 3402, 56r
1424	Ullinus Bacher	AM AA VII, 11
1427	Petermann de Altavilla	AM II, 28, 2
1429	Ruedinus Polyet	RQM 196
1432	Petermann Rossel	AM III, 2, 1
1434	Petermann de Altavilla	RQM 208
1437	Petermann Sutz	RQM 210
1439	Petermann Sutz	AM XII, 23
1445	Henslinus Beninger	AM II, 28, 3
1446	Johannes Tissot	RQM 221
1449	Johannes Tissot	AM VI, 5
1450	Richardus Rossel	AM XII, 23
1451	Richardus Rossel	AM IX, 1
1452	Petermann de Altavilla	AM IX, 1
1453	Henslinus Gobet	AM IX, 1
1454	Henslinus Gobet	AM IX, 1
1455	Petrus Grand	AM IX, 1
1457	Humbertus Rudella	AM XII, 23
1459	Petrus Grand	AM III, 13, 49
1460	Humbertus Rudella	AM XII, 23
1462	Henchy Stůrny	AM III, 13, 58
1464	Petrus Grand	AM XII, 23
1465	Henslinus Andre	AM XII, 23
1466	Henslinus Andre	AM XII, 23
1467	Johannes Ranquieres	AM XII, 23
1468	Hans Schmid	AM XII, 23
1469	Richardus Rossel	AM XII, 1
1470	Richardus Rossel	AM XII, 1
1471	Richardus Rossel	AM XII, 1
1472	Richardus Rossel	AM XII, 1
1473	Henslinus Andre	AM XII, 1
1474	Humbertus Rudella	AM XII, 1
1475	Humbertus Rudella	AM XII, 1

4. Beamtenlisten

fid. = fideiussor (Stellvertrter)

1393	(RQM 81)
Porterii	Ulschinus de Altavilla: Petr. Růschiman fid.
	Johannes Chumi: Guillelmus, fid.

Marticularii	Petrus Eschallie: Petr. Růschiman fid.
	Waltherus Bischof: Ulschin. de Altavilla fid.
Ponderator	Johannes Bůbo: Petrus Fola fid.
Scriptor	Willelmus Nonans: Johannes Carnifex fid.
1394	(AM IX, 1)
Ponderator	Johannes Bůbo: Othoninus Guygnye fid.
Janitores	Ulschinus de Altavilla: Nich. Rossel fid.
	Johannes dictus Chumy.
Marticularii	Petrus Eschallie: Guillinus Carnifex fid.
	Johannes Borseir: Joh. Changierre fid.
Salterii	Henricus Borseir: Guillinus Carnifex fid.
	Uldrisetus Merye: Othoninus Guygnye fid.
Mensurator	Henslinus Rullibuch: Othoninus Guygnye fid.
Mussiliarii	Habeir: Nich. Rossel fid.
	Cono de Collewy.
Scriptor	Willinus Nonans: Petrus Fola fid.
1395	(AM IX, 1)
Marticularii	Petrus Eschallie: Henricus Changierre fid.
	Waltherus Bischof: Ulsch. de Altavilla fid.
Mensurator	Henslinus Rullibuch: Ulsch. de Altavilla fid.
Psalterii	Henricus Borseir: Guillinus Carnifex fid.
	Uldericus Cornachi: Nich. Rossel fid.
Mussiliarii	Habeir: Nich. Rossel fid.
	Uldrisetus Merye: Willinus Nonans fid.
Porterii	Ulschinus de Altavilla: Nich. Rossel fid.
	Johannes Chumy: Guillinus Carnifex fid.
Ponderator	Johannes Bůbo: Henricus Changierre fid.
Scriptor	Willinus Nonans: Henricus Changierre fid.
1396	(AM IX, 1)
Marticularii	Petrus Eschallie: Henricus Changierre fid.
	Waltherus Bischof: Ulsch. de Altavilla fid.
Mensurator	Henslinus Rullibuch: Othoninus Guygnye fid.
Psalterii	Uldricus Cornachi: P. Růschimanus fid.
	Nicholetus Chama: Othoninus Guygnye fid.
Mussiliarii	Habeir: Uldrisetus de Montelliaco: Joh. de Berna fid.
Portarii	Ulsch. de Altavilla: Nich. Rossel fid.
	Joh. Chumy: Petrus Fola fid.
Ponderator	Janilinus Bůbo: Henslinus Rudella fid.
Notarius	Petrus Banca: Henricus Changierre fid.
1409	(AM VI, 5)
Marticularii	Rodulphus Valon: Willinus Remitza: Uldrisetus de Cuderffs.
Scriptor	Johannes Comel: Petrus de Sutz fid.
Janitores	Petrus Gůtis: Uldricus de Cud(erf)ino fid.
	Cono de Staffels.

Praecones	Cůntzimannus Coye: Uldr. de Cud(erf)ino fid.
	Ullinus de Gůtis: Guillinus de Cary fid.
Ponderator	Theobaldus Bůbo: Guillinus de Cary fid.
Mussiliarii	Yanninus Paschod: Guillinus de Cary fid.
	Petrus Burset: Petrus de Sutz fid.
1412	(AM VI, 5)
Scriptor	Johannes Comel: Henslinus Rudella fid.
Praecones	Hentzmannus Gůcy: Petrus de Sutz fid.
	Uellinus Gůtis: Henslinus Rudella fid.
Marticularii	Willinus Remitza: Ůllinus Bacher fid.
	Petrus Perori: Nicholetus Rossel fid.
Janitores	Petrus Gůtis: Petrus Růschimanus fid.
	Cono de Staffels: Nicholetus Rudella fid.
Mussiliarii	Henricus Borsair: Theobaldus Bůbo fid.
	Oliverius Multor: Othony Pillicer fid.
Ponderator	Theobaldus Bůbo: Ullinus Bacher fid.
1415	(AM VI, 5)
Scriptor	Theobaldus Loys: Ullinus Bacher fid.
Marticularii	Willinus Remitza: Petermanus Rossel fid.
	Johannes Borseir.
Praecones	Ullinus Gratis: Henslinus Rudella fid.
	Petrus Gůtis: Petrus Rossel fid.
Portarii	Agnetus Ogye: Ullinus Bacher fid.
	Cononis de Staffels: Theobaldus Bůbo fid.
Mussiliarii	Oliverius Multor: Nicholaus Chana fid.
	Theobaldus Miriaud: Cuanetus Coye fid.
Ponderator	Petrus Gay: Johannes Mollian fid.
1417	(AM VI, 5)
Scriptor	Johannes Comel: Henslinus Rudella fid.
Marticularii	Willinus Remitza: Petrus de Sutz fid.
	Nichodus Pugnye.
Praecones	Ullinus Gratis.
	Hentmannus Gůtis: Henslinus Rudella fid.
Janitores	Cono de Staffels: Petrus de Sutz fid.
	Agnetus Ogye: Henslinus Rudella fid.
Mussiliarii	Henricus Borseir: Petrus Růschimanus fid.
	Perrodus Forguerel: Franciscus Papŏ fid.
1418	(AM VI, 5)
Scriptor	Johannes Comel: Henslinus Rudella fid.
Marticularii	Willinus Remitza: Nichodus Pugnye: Henslinus Rudella fid.
Praecones	Ullinus Carnifex: Henslinus Gobet fid.
	Petrus Secht: Henslinus Rudella fid.
Janitores	Cono de Staffels: Henslinus Rudella fid.
	Agnetus Ogye.

Mussiliarii	Jaquetus Burquend: Petrus Rossel fid.
	Janny Paschod: Henslinus Rudella fid.
1419	(AM VI, 5)
Marticularii	Willinus Remitza: Cono de Staffels fid.
	Nycodus Pugnye: Ullinus Bacher fid.
Praecones	Hentzmannus Gratis: Franciscus Papŏ fid.
	Ullinus Gratis: Johannes Mollian fid.
Portarii	Cono de Staffels: Nich. Rudella fid.
	Mermetus Ogye: Franciscus Papŏ fid.
Mussiliarii	Ullinus Willendius: Franciscus Papŏ fid.
	Perrodus Forguel.
Ponderator	Othony Potera: Ullinus Changierre fid.
Scriptor	Theobaldus Loys: Ullinus Bacher fid.
1420	(AM VI, 5)
Marticularii	Johannes Versez: Ullinus Bacher fid.
	Nicodus Pugnye.
Notarius	Theobaldus Loys: Ullinus Bacher fid.
Praecones	Ullinus Gratis: Petermann Rudella fid.
	Henzmannus Gracy: Franciscus Papŏ fid.
Mussiliarii	Henricus Borseir: Petrus Rossel fid.
	Ullinus Willidin: Theobaldus Bůbo fid.
Portarii	Cono de Staffels: Petermann Rossel fid.
	Henchinus Witzigo: Uellinus Bacher fid.
Ponderator	Růflinus Brugnyer: Ullinus Bacher fid.
1421	(AM VI, 5)
Marticularii	Johannes Sachet: Cono de Staffels fid.
	Henricus Religator: Nicholetus Rudella fid.
Notarius	Theobaldus Loys: Nicholetus Rudella fid.
Ponderator	Johannes Comel: Nicodus de Cuderffino fid.
Praecones	Ullinus Gratis: Nicodus de Cuderffino fid.
	Petrus Pycod: Nicholetus Rudella fid.
Portarii	Cono de Staffels: Nicholetus Rudella fid.
	Henchinus Witzigo: Ullinus Bacher fid.
Mussiliarii	Ullinus Willidin: Franciscus Papŏ fid.
	Roletus dict. Rolachon.
1422	(AM VI, 5)
Marticularii	Willinus Remitza: Cono de Staffels fid.
	Ludovicus Genevez: Ruedinus Polyet fid.
Scriptor	Theobaldus Loys: Petrus Rossel iun. fid.
Praecones	Ullinus Gratis: Nycodus de Cuderffino fid.
	Petrus Pycod: Ullinus Bacher fid.
Portarii	Cono de Staffels: Ruedinus Polyet fid.
	Hentzinus Witzigo: Ullinus Bacher fid.

Ponderator	Ullinus Bacher: Nicodus de Cuderffino fid.
Mussiliarii	Henricus Borseir: Petrus Růschimanus fid.
	Ullinus Willidin: Franciscus Papő fid.
1423	(AM VI, 5)
Marticularii	Henricus Religatorus: Johannes Comel fid.
	Ludovicus Genevez: Mermetus Fettellin fid.
Scriptor	Theobaldus Loys: Hanso Gobet fid.
Praecones	Hymerius Sutor: Mermetus Fettellin fid.
	Petrus Seth: Hanso Gobet fid.
Ponderator	Nycodus Bacher: Johannes Mottet fid.
Mussiliarii	Ullinus Willidin: Petermann Rudella fid.
	Ullinus Schulteiz: Hanso Gobet fid.
Portarii	Cono de Staffels: Hanso Gobet fid.
	Henricus Rubattel.
1424	(AM VI, 5)
Scriptor	Theobaldus Loys: Petermann Rudella fid.
Marticularii	Henricus de Rippa: Johannes Comel fid.
	Ludovicus Pycod: Petermann Rudella fid.
Praecones	Henricus Perco: Ullinus Bacher fid.
	Franciscus Campanat: Hanso Gobet fid.
Porterius	Henchinus Witzigo: Hanso Gobet fid.
Mussiliarii	Ullinus Willidin: Peterman Rudella fid.
	Willius Perriar.
Ponderator	Nichodus Bacher: Johannes Comel fid.
1425	(AM VI, 5)
Scriptor	Theobaldus Loys: Peterman Rudella fid.
Marticularii	Ludovicus Pycod: Peterman Rudella fid.
	Ludovicus Genevez.
Praecones	Henricus Borseir: Franciscus Papő fid.
	Anthonius Pucod: Peterman Rudella fid.
Ponderator	Ullinus Bacher et Peterman Rudella fid.
	Nicodus eius filius.
Mussiliarii	Henslinus Juncker: Hans Beninger fid.
1426	(AM VI, 5)
Marticularii	Ludovicus Pycod: Ludovicus Clers fid.
	Ludovicus Genevez: Peterman Rudella fid.
Ponderator	Ullinus Bacher: Peterman Rossel fid.
Praecones	Petrus Garnier: Franciscus Papő fid.
	Cůntzmannus Coye: Hanso Gobet fid.
Notarius	Theobaldus Loys: Nycholetus Rudella fid.
Mussiliarii	Henslinus Juncker: Henslinus Beninger fid.
	Ullinus Vetk.
Portarii	Hentzmannus Witzigo: Hanso Gobet fid.
	Anthony Faber: Peterman Rudella fid.

1427	(AM VI, 5)
Scriptor	Theobaldus Loys: Petermann Sutz fid.
Marticularii	Ludovicus Pycod: Ludovicus Clers fid.
	Ludovicus Genevez: Hanso Gobet fid.
Praecones	Cůntzmannus Coye: Hanso Gobet fid.
	Petrus Garnier: Ullinus Bacher fid.
Portarii	Anthony Mermilliod: Hanso Gobet fid.
	Johannes Barberat: Hanso Gobet fid.
Mussiliarii	Henslinus Juncker: Henslinus Benginger fid.
	Henricus Borseir: Nicodus de Cuderffino fid.
1428	(AM II, 20)
Scriptor	Theobaldus Loys: Petermannus Rudella.
	Ludovicus Pycod: Ludovicus textor fid.
Praecones	Petrus Garnier: Ullinus Bacher fid.
	Cůntzmannus Coye: Hanso Gobet fid.
Portarii	Petrus Seth: Petrus Růschimannus fid.
	Henricus de Staffels: Petermannus Rudella fid.
Ponderator	Ullinus Bacher: Hanso Gobet fid.
Mussiliarii	Ullinus Willidin: Petrus Rudella fid.
1429	(AM II, 21, 7)
Notarius	Theobaldus Loys: Ullinus Bacher fid.
Praecones	Petrus Garnier: Ullinus Bacher fid.
	Cůntzmannus Coye: Hanso Gobet fid.
Marticularii	Ludovicus Genevez: Peterman Rudella fid.
	Ludovicus Pycod: Ludovicus textor fid.
Portarii	Henricus Gôschi: Petrus Růschimanus fid.
	Petermannus Magnyn: Hanso Gobet fid.
1430	(AM II, 21, 7)
Marticularii	Ludovicus Genevez: Petrmann Rudella fid.
	Ludovicus Pycod: Ludovicus textor fid.
Scriptor	Theobaldus Loys: Petermann Sutz fid.
Praecones	Johannes Barbant: Mermetus Fettellin fid.
	Cůntzmannus Coye: Petrus Růschimann fid.
Portarii	Petermannus Magnyn: Ruedinus Polyet fid.
	Henricus de Staffels.
1431	(AM II, 21, 7)
Notarius	Theobaldus Loys: Petermann Rudella fid.
Praecones	Petrus Garnier: Ruedinus Polyet fid.
	Johannes Coye: Henslinus Beninger fid.
Portarii	Henricus de Staffels: Petrus Růschimannus fid.
	Petrus Seth.
Ponderator	Hanso Gobet.
Marticularii	Ludovicus Genevez: Petrus Rudella fid.
	Girardus Gyre: Ullinus Willidin fid.

Mussiliarii	Henricus Borseir: Petermann Rudella fid.
	Ullinus Willidin.
Vigil	Henslinus Berosinan, Petrus de Altavilla.
	Johannes Jaqnye: Hanso Gobet.
	Anderlinus Vetk: Hanso Berchher.
	Ruedinus Polyet: Henslinus Beninger.
1432	(AM II, 21,7)
Marticularii	Ludovicus Pycod: Ludovicus textor fid.
	Johannes Faucon jun.: Johannes Banca fid.
Scriptor	Theobaldus Loys: Petermann Rossel fid.
Praecones	Johannes Cupilliar: Hanso Gobet.
	Petrus Garnier.
Portarii	Johannes Barbant: Henslinus Beninger fid.
	Petrus Seth: Petrus Růchimannus fid.
Mussiliarii	Ullinus Willidin: Ruedinus Polyet fid.
	Thony Leyso: Henslinus Beninger fid.
Ponderator	Hanso Gobet.
Vigil	Hans Witzigo, Johannes Jaquye, Hans Rodli.
1433	(AM II, 21,7)
Marticularii	Ludovicus Genevez: Henslinus Beninger fid.
	Ludovicus Pycod: Ludovicus Clers fid. (textor).
Scriptor	Theobaldus Loys: Petrus Rudella fid.
Praecones	Johannes Cupilliar: Hanso Gobet fid.
	Fridericus Turilliot.
Portarii	Petrus Magnyn: Hanso Gobet fid.
	Johannes Barbant: Henslinus Beninger fid.
Mussiliarii	Ullinus Willidin: Petrus Rudella fid.
	Thony Leyso.
Ponderator	Hanso Gobet.
1434	(AM II, 21, 7)
Matricularii	Ludovicus Pycod: Ludovicus Clers fid.
	Ludovicus Genevez: Henslinus Beninger fid.
Scriptor	Theobaldus Loys: Petermann Rudella fid.
Praecones	Johannes Cupilliar: Anthon Faber fid.
	Fridericus Turilliot: Petermannus Hugand fid.
Portarii	Johannes Barbant: Hanso Gobet fid.
	Petermann Magnyn.
Mussiliarii	Girardus Gere, Hanso Gobet.
1436	(AM II, 21, 7)
Scriptor	Theobaldus Loys: Petrus Rudella fid.
Praecones	Petrus Turilliot: Petrus Rudella fid.
	Petrus Garnier: Petermannus Sutz fid.
Portarii	Petermannus Magnyn: Hanso Gobet fid.
	Johannes Agatha: Henchi Pasturel fid.

Ponderator	Hanso Gobet.
Mussiliarii	Johannes Pachod: Petermannus Sutz fid.
	Johannes Gauthier.
1439	(AM II, 21, 7)
Marticularii	Ludovicus Pycod: Ludovicus Clers fid.
	Petrus Schuris: Ruedinus Polyet fid.
Scriptor	Theobaldus Loys: Johannes Tissot fid.
Praecones	Petrus Garnier: Johannes Tissot fid.
	Hentzmannus Sloitzer.
Portarii	Henslinus Eicher: Anthonius Faber fid.
	Petermannus Magnyn.
Mussiliarii	Willinus Estevenod: Henslinus Beninger fid.
	Johannes Sachet: Johannes Tissot fid.
1442	(AM II, 21, 7)
Marticularii	Petrus Schirris: Petermann Rudella fid.
	Ludovicus Pycod: Ludovicus Clers fid.
Scriptor	Theobaldus Loys: Petermann Rudella fid.
Praecones	Johannes Cupilliar: Henslinus Beninger fid.
	Hentzmannus Gracy: Petermannus Rudella fid.
Ponderator	Petrus Golliard.
Mussiliarii	Johannes Blan: Johannes Tissot fid.
	Johannes Sachet.
Portarii	Henricus de Staffels: Johannes Tissot fid.
	Petrus Magnyn: Hanso Gobet fid.
1444	(AM II, 21, 7)
Marticularii	Ludovicus Pycod: Johannes Tissot fid.
	Franciscus Bischof.
Scriptor	Theobaldus Loys: Johannes Tissot fid.
Praecones	Johannes Cupilliar: Johannes Tissot fid.
	Hentzmannus Gracy: Henslinus Beninger fid.
Portarii	Henricus de Staffels: Henslinus Beninger fid.
	Petrus Seth fid.
Mussiliarii	Johannes Sachet: Johannes Tissot fid.
	Johannes Eugermi fid.
1445	(AM II, 21, 7)
Scriptor	Theobaldus Loys: Richardus Rossel fid.
Marticularii	Franciscus Bischof: Richardus et Johannes Petrus Maliferi Dela fid.
Praecones	Johannes Cupilliar: Henslinus Beninger fid.
	Hentzmannus Gracy: Johannes Tissot fid.
Portarii	Hugo Schoppo: Richardus Rossel fid.
	Petrus Vortzgo: Hanso Gobet fid.
Ponderator	Henchimannus Piti Henni.
Mussiliarii	Petrus Faber: Johannes Tissot fid.
	Johannes Sachet.

5. *Steuerlisten*

Es werden Steuerlisten aus den Jahren 1428, 1440, 1445, 1450, 1460, 1468 und 1474 untersucht und die Bevölkerung in eine reiche, eine vermögende und eine mittelständige Schicht unterteilt. R = Ratsherr, (R) = Ratsgeschlecht.

1428

reich (100–240 s)

Petermann Rudella R
Wilhelm Fola R
Wilhelm Nonans R
Wilhelm Felga R
Petermann Rossel R
Růdinus Polyet R
Petrus Rossel R

vermögend (40–80 s)

Johannes Carnifex R
Theobaldus Bubo (R)
Humbertus Pavilliar
Johannes Comel R
Johannes Changierre R
Hugonetus Rossel (R)
Henslinus Beninger R
Petermann Sutz R
Johannes Mottet
Peterman Praroman
Henchinus Nicod
Mermetus Fettellin
Nicholetus Rudella R
Ullinus Changierre R
Emonetus Fabri
Nicodus de Cuderffino (R)
Hanso Gobet R
Petermann de Altavilla R
Ullinus Bacher R
Henslinus Schirris R

mittelständig (20–30 s)

Hans Pasturel
Stephan Claron (R)
Johannes Chevrod
Ulschi Bischof
Alexia Dura
Uldrisetus Jordan
Jaquetus Hugonin
Ullinus Rannez
Berchtoldus Quisset (R)
Petrus Růschimann (R)
Petrus Pistor
Johannes Tissot R
Conrad Fry
Růschimannus pistor (R)
Theobaldus Loys R
Uldricus Clers
Henslinus Bindo
Franciscus Campanat
Henchinus Pasturel R
domus ecclesie de Merye
domus capelle St. Katharina
Cuanodi de Staffels (R)

1440

reich (100–240 s)

Wilhelm Felga R
Petrus Rossel jun. R
Ullinus Fola (R)
Petermann Rudella R
Wilhelm Nonans R
Petermann Rossel R
Petermann de Altavilla R

vermögend (60–80 s)

Ruedinus Polyet R
domus mortue
Fratres Golliard R
Emonetus Prövallet
Johannes Tissot R
Johannes Pavilliar
Henslinus Beninger R
Anthonius Darbassat

mittelständig (20–40 s)

Johannes Masaleir
Cono Vuand
Nicodus de Cuderffino (R)
Hanso Gobet R
Ullinus Ramuz
Nicoletus Rudella R
Nicoletus Mermilliod R
Petrus Bubo (R)
Johannes Changierre R
Hentzmannus Rossel (R)
Agnes Forneri
Petrus Tyeschi R
Petrus Miriaud (R)
Hugo Schoppo
Johannes Chevrod
Ludovicus Remiza
Růdinus Brugnye (R)
Cuoni German R
Jaquetus Faber
domus ecclesie de Merye
Theobaldus Loys R
Petrus Pistor
Katharina Tazund
Ullinus Donbey
Stefan de Claron (R)
Ullinus Bischof
Uldricus Clers
Henricus Religator
Henslinus Gobet R

1445

reich (80–120 s)

Wilhelm Felga R
Petermann Rossel R
Petermann de Altavilla R
Richardus Rossel R
Růdinus Polyet R

vermögend (35–60 s)

Petrus Golliard R
Johannes Tissot R
Henslinus Beninger R
Hanso Putaloye
Humbertus Rudella R
Agnes Fola (R)
domus mortue
Stefan de Claron (R)

mittelständig (21–30 s)

Jaquetus Gridet R
Henricus Chastel R
Ullinus Bischof
Petrus Faber
Henslinus Brugnye R
Konrad Buchwil R
Jaquetus Fabri
Johannes Studer R
Henslinus Rossel (R)
Theobaldus Loys R
Petrus Miriaud (R)
Francesca Fola (R)
Ludovicus Remiza
Rodulphus Blonay
Hanso Gobet R
Ullinus Ramne
Nicoletus Rudella R
Klewinus Schleikübel R
Petrus Rastan
Hensus Andre R
domus Pavilliar
Johannes Changierre R
Agnes Fornery
Johannes Banca (R)
domus ecclesie de sancte Katharina
Cirillinus Donbey

1450

reich (80–120 s)

Wilhelm Felga R
Petermann Rossel R
Ruedinus Polyet R
Petermann de Altavilla R
Rychardus Rossel R

vermögend (35–60 s)

Johannes Tissot R
Petrus Golliard R
Henslinus Beninger R
Petrus Tyeschi R
Petrus Schierre R

Henricus Chastel (R)
Humbertus Rudella R
Agnes Fola (R)
Ludovicus Remiza

mittelständig (20–30 s)

Ulschi Bischof
Henslinus Gobet R
Henslinus Sturny R
Henslinus Brugnye R
Konrad Buchwil R
Petrus Grand R
domus mortue
Rudolf Manot R
Jaquetus deis Frares (R)
Johann Studer R
Henslinus Andre R
Henzmannus Rossel (R)
Yanny Putaloye
Theobaldus Loys R
Jaquetus Griset R
Johannes de Chevrod
Stephan de Claron (R)
Petermann de Praroman
Johannes Broda
Klewinus Schleikübel R

1460

reich (70–140 s)

Wilhelm Felga R
Petrus Golliard R
Petrus Schierre R
Johannes Tissot R
Luvincus de Salixeto

vermögend (31–60 s)

Humbertus Rudella R
Henslinus Gobet R
Henricus Chastel (R)
Nicodus Bischof
Henslinus Sturny R
Margrit Studer (R)
Petrus Grand R
Girardus Burcard
Nic. und Ant. deis Frares R
Henslinus Andre R
Johannes deis Frares R
Johannes Pavilliar

mittelständig (20–30 s)

Jaquetus Griset R
Johannes Perolet
Henslinus Lutzistorff R
Anthonius Růschimann (R)
Klewinus Schleikübel R
Anthonius Juglard
domus mortue
Petrus Henny R
Rodulphus Manot R
Klewinus Andre R
Ullinus Beninger (R)
Cono German (R)
Nycodus Darens
Petermann de Staffels
Glaudinus de Montet
Ytha Schleikübel (R)
Ullinus Chevrod
Jaquetus de Broth
Burquinus Zosso
Henricus Herder
Ferwer
Henslinus Brugnye R
Petrus Hemon
Petrus deis Frares (R)
Johannes Ranquieres R
Fridericus Turiliot R
Petrus Bubo (R)

1468

reich (60–80 s)

Wilhelm Felga R
Humbertus Rudella R
Henslinus Andre R
Richardus Rossel R
Johannes Tissot R

vermögend (21–40 s)

Henslinus Gobet R
Henricus Chastel (R)
Margrit Studer (R)
Johannes Schierre R

Johannes Chastel R
Petrus Riffo R

mittelständig (20 s)

Jaquetus Griset R
Petrus Golliard R
Petrus Grand R
Ullinus Beninger (R)
Johannes deis Frares R

1474

reich (91–200 s)

Wilhelm Felga R
Humbertus Rudella R
Glaudinus de Montet
Richardus Rossel R
Henslinus Andre R

vermögend (41–90 s)

Franciscus Golliard (R)
Johannes Chastel R
Henricus Chastel (R)
Henricus Herder
Nycodus deis Frares R
Petrus Riffo R
Johannes Tissot R
Johannes Schierre R
Anthonius Miriaud R
Johannes deis Frares R
Jacobus German
Johannes Pavilliar
Henslinus Lutzitorff R
Johannes Studer R
Petrus Grand R
Rodulphus Manot (R)
Klewinus Andre R
Rodulphus Manot sen. R
Ullinus Benninger (R)
Johannes Ranquieres R
Henricus Religator

mittelständig (20–40 s)

Wilhelm Griset (R)
Ullinus Chevroz
Jaquetus German (R)
Johannes Broda
Nicoletus Bischof
Henslinus Gobet R
Rudolph de Hasel
Henslinus Boffler
Henslinus Brugnye R
Klewinus Schleikübel R
Petrus Pertot
Henslinus Medder R
Henslinus Medder pistor (R)
Johannes Sonna
Anthonius deis Frares (R)
Jaquetus Risand
Humbertus Seck
Girardus Malliferi
Wilhelmus Chastel (R)
Guillinus Campanat
Konrad Buchwil R
Klewinus Schleikübel jun. (R)
Ytha Schleikübel (R)
Uldricus Paradix R
Ludovicus de Loville
Johannes Drue
Ullinus Beyer
Petrus Follye
Petrus Lovatin

6. Bruderschafts- und Spitalrektoren

R = Ratsherr
(R) = Ratsgeschlecht
H = Spitalrektor
B = Bruderschaftsrektor

1392	R	Hugo Carnifex	H	AM IX, 1
1396	R	Johannes Carnifex	B	AM IX, 1
	R	Guillelmus Carnifex	B	AM, IX, 1
		Johannes Chevaud	H	AM IX, 1
1397	R	Uldricus de Cureffino	B	AM IX, 1
	R	Johannes Comel	B	AM IX, 1
1402		Johodus Salavin	H	NR 3433, 53r
1422	(R)	Ullinus Changierre	H	AM III, 12, 30
1426	R	Ullinus Bacher	B	AM III, 12, 31
1429	R	Petermann de Altavilla	B	AM III, 12, 35
1433		Clers Ludovicus	B	AM III, 12, 37
		Fabie Antonius	B	AM III, 12, 37
1439	R	Petermann Rudella	B	NR 3424, 59
	R	Johannes Tissot	B	NR 3424, 59
1442	R	Golliar Petrus	B	AM III, 12, 39
1450	R	Golliard	B	AM III, 13, 42/43
	R	Henslinus Sturny	B	AM III, 13, 42/43
1451	R	Petrus Golliard	B	AM III, 13, 44
	R	Henslinus Sturny	B	AM III, 13, 44
1453	R	Růdinus Manod	B	AM IX, 1
	R	Fridericus Turilliot	B	AM IX, 1
1454	R	Jaquetus Griset	B	AM XII, 1
1455	R	Jaquetus Griset	H	AM III, 13, 45
1458	(R)	Ullinus Changierre	B	AM III, 13, 47
1460	(R)	Henricus Chastel	H	AM III, 13, 51
1461	(R)	Henricus Chastel	H	AM III, 13, 54
1461	(R)	Henricus Chastel	B	AM III, 18, 12
1464	R	Jaquetus Griset	H	AM III, 13, 56
	R	Humbertus Rudella	B	AM III, 13, 70
1466	R	Klewinus Andre	B	AM III, 14, 74
1467	R	Johannes Ranquieres	B	AM III, 14, 80
1468	R	Henslinus Gobet	B	AM III, 14, 81
1470	R	Henslinus Gobet	B	AM XII, 1
	R	Henslinus Medder	H	AM XII, 1
1471	R	Nicodus deis Frares	B	AM III, 14, 91
	(R)	Wilhelmus Griset	B	AM III, 14, 91
1472	R	Nycodus deis Frares	B	AM XII, 1
	(R)	Wilhelmus Griset	B	AM XII, 1
1475	R	Johannes Chastel	B	AM XII, 1

7. Mitglieder der Großen Bruderschaft (Heilig-Geist-Bruderschaft) von 1424 (AM AA VII, 11)

Willinus Velge
Petrus Fola R
dominus Petrus de Juentes
» Jacobus Guillini
» Johannes Alamanie
» Willinus Remiza
» Waltherus Bischof
» Henricus Religatus
» Johannes Cola
» Humbertus de scolarum
» Nichodus de Chastro
Petermannus Rossel R
Petermannus Rudella R
Petrus Rossel R
Ullinus Bacher R
Nichodus Bucher
Nichodus Trous
Humbertus de Curia
Mermetus Fettellin
Ullinus Changierre (R)
Johannes Mottz
Ludovicus Bottolier
Rector scolarum
Nichodus de Cuderffino
Hanso Gobet R
Ulschi Barbery
Nichodus Mollian
Petrus Juglard
Johannes Agnethe
Nichodus Paccod R
Henslinus Vecht
Nychodus Payerno R
Hanso Hennye R
Hanso Beninger R
Johannes Comel R
Renaldus de Bevant
Růdinus Polyet R
Perrodus Chassot
Franciscus Fayer
Henricus Borseir
Humbertus Pavilliar
Johannes Pavilliar
P. de Conqua
dominus Petrus Barbant
P. Valon
Johannes Mollian
Willinus Ramuz
Curatus de Anes (H. Rossel)
Petrus Růschimand R

8. Anmerkungen zu den Stammtafeln

Rudella, Asinerii, Polyet, Gobet, Chastel (vgl. Fig. 9!)

Petrus Rudella (RQM 28).
Wilhelm R. (RQM 68, 76; NR 3433, 90r, 3434, 45r).
Anthonius R. (NR 3433, 90r).
Henslinus R. (NR 3434, 20; 3433, 77r; AM III, 1, 3,; III, 1, 4).
Petermann R. (RQM 201; Büchi, Chroniken 277; AM VI, 68, 91 D).
Loysa R. (Welti, Stadtrotel 44).
Humbertus R. (AM XII, 23; NR 3435, 15r; AM XII, 1; III, 13, 70; VI, 68, 91 D).
Wilhelm Greierz (Büchi, Chroniken 277 ff.).
Johann, Jakob R. (AM VI, 68, 91 D).
Nicholetus R. (RQM 103, 168, 185; NR 3432, 159r, 259; 3402, 56; AM II, 17, 5; VI, 68, 118).

Alexia, Margerite (AM VI, 68, 21 E; 21 F).
Růdinus Polyet (AM VI, 68, 21 E; 31 C; NR 3420, 214r; 3423, 110).
Margaret Gobet (AM VI, 68, 31 C; NR 3420, 214r).
Henslinus Gobet (Büchi, Chroniken 211; NR 3432, 278r).
Margarethe G. Petrus de Juentes (AM VI, 68, 180 F).
Gobet Chastel (Büchi, Chroniken 210 ff.).
Petrus G. (AM VI, 68, 164 D).
Nicodus Chastel (Büchi, Chroniken 210 ff.).
Hugonetus Ch. (AM VI, 68, 75; III 12, 1; VI, 5).
Henricus (d. Ae.) (AM VI, 68, 179 D; III, 13, 51; 54; III, 18, 12; NR 3437, 18; 3398).
Jacobus (AM VI, 68, 179 C; NR 3399).
Johannes (d. Ae.) (AM VI, 68, 27 C).
Johannes (d. J.), Sohn Jacobs (Notar Johannes Tschachtly, NR 3454, 3455).

Rossel, de Berna, Comel, Salliseto (vgl. Fig. 10!)

Hugonetus Rossel (AM VI, 68, 101 A).
Petrus R. sen. (RQM 103; Welti, Steuerrotel 140).
Nicholetus R. (RQM 68, 72, 76; AM III, 14; NR 3420, 3389, 28r).
Johannes R. (NR 3402, 1).
Petermann R. (NR 3402, 10; AM III, 2, 1; VI, 68, 177 G; RQM 193, 205, 210).
Petrus jun. (NR 3402, 1; AM VI, 68, 174 B).
Richardus R. (AM VI, 68, 15 G; III, 13, 45; II, 28, 8; RQM 239, 249, 255).
Stefanus R. (Welti, Steuerrotel 38; RQM 218; AM III, 18, 10).
Johannes de Berna (AM IX, 1; RQM 174; NR 3433, 90; 3402, 167r).
Anth. de Salliseto (NR 3402, 207r; Welti, Steuerrotel 11).
Jaquete S. (AM VI, 68, 15 G).
Johannes Comel, Agnes Rossel (NR 3421, 45; 3433, 228r; 3392, 152; AM III, 1, 4).
Johannes clericus (NR 3424, 1, 66r).

Carnifex, Sutz, Griset, Loys (vgl. Fig. 12!)

Hugo Carnifex (NR 3432, 283; 3389, 25r).
Johannes C. (AM III, 1, 4; VI, 68, 169 F).
Petermann Sutz, Agnes Brocko (NR 3432, 226; 3433, 241).
Ysabella C. Jaquetus Griset (AM VI, 68, 161 D).
Agnes C. Theob. Loys (AM VI, 68, 161 E).
Jakob, Rod. Hentzl, Greda Sutz (Gumy, Regeste Nr. 2218).

Girardi, Changierre, Fola (vgl. Fig. 11!)

Perrodus Girardi (RQM 26).
Roletus G. (RQM 26).
Petrus G. (AM III, 12, 10).
Franciscus G. (RQM 71, 76; AM VI, 68, 52 F; III, 12, 18).
Johannes G. (RQM 76; NR 3432, 162; AM III, 1, 5).
Johannete de Sancto Martino (AM VI, 68, 17 D; III, 12, 18).
Johannete G. Rodulphus P. (AM III, 12, 18).

Margarethe G. (AM III, 12, 18).
Johannes Changierre (RQM 76; AM III, 1, 4).
Petrus Ch. (RQM 103; NR 3433, 105r).
Henricus Ch. (NR 3432, 7; 3433, 203).
Ullinus Ch. (RQM 168; NR 3422, 276; 3421, 33; AM III, 13, 47).
Petrus Fola (AM VI, 68, 1 B).
Wilhelm F. (AM VI, 68, 1 A; NR 3432, 224r; RQM 68).
Petrus F. (AM IX, 1; NR 3423, 80).
Else F. (AM VI, 68, 1 A).
Johannete F. (AM III, 12, 2).
Katharina, Stefan de Claron (NR 3402, 242).
Agnetis, Ullinus Changierre (NR 3421, 33).

9. Quellen und Literatur

a) Ungedruckte Quellen

Stadtarchiv Murten (AM)

Sofern nicht eigens erwähnt, befinden sich alle Quellen im sogenannten Inneren Archiv des Stadtarchivs Murten. Ihr Standort wird aus diesem Grunde lediglich mit AM bezeichnet.

Die Bezeichnungen beziehen sich auf das von Ernst Flückiger in FG 54 (1966) veröffentlichte Archivinventar.

Inneres Archiv: II, 11, 42; 16, 63; 17, a, b; 20, 1–4; 21, 5–7; 28, 1–9; 29, 1–20; 30.
III, 1, 2; 9, 1–39, 12; 13; 18, 1–17; 37; 39 b.
IV, 1; 8; 9; 16; 19, 1–4; 23.
VI, 5; 6; 15.
IX, 1.
XII, 1; 23.
V–VII; ungeordnet, Schubladen 23–28.

Äußeres Archiv: Die Akten werden mit AM AA bezeichnet.
VI 7.
VII, 11.

Staatsarchiv Freiburg

In diesem Archiv sind die Notariatsregister aus Murten deponiert. Sie werden NR abgekürzt zitiert.

NR 3388	Johannes Banca	1430–32
NR 3389	Petrus Banca	1393–98
NR 3391	Ullinus Changierre	1409–1431
NR 3392	» »	
NR 3393	» »	
NR 3402 (Bl. 103–150)	» »	

NR 3398	Henricus Chastel	1454–56
NR 3399	Jacobus Chastel	1466–84
NR 3402	Johannes Comel	1416–27
NR 3420	Theobaldus Loys	1409–23; 1438/39
NR 3421	» »	
NR 3422	» »	
NR 3423	» »	
NR 3424	» »	
NR 3432	Wilhelmus Nonans	1396–101
NR 3433	» »	1401–06
NR 3434	» »	1391–95
NR 3435	Johannes de Ranquieres	1457–67
NR 3436	» »	
NR 3437	» »	
NR 3434	Petrus Bevini	1395–1404
	(bei W. Nonans eingebunden:	11–27, 44–52).

Staatsarchiv Bern (StABE)

Turiner Rechnungen: Photographien einzelner Rechnungsausschnitte, die Murten betreffen. Ohne Signatur.

b) Gedruckte Quellen und Literatur

AEBISCHER PAUL, Liégeois, Brabançons et Flamands à Fribourg au XVe siècle, in: Bulletin de la Commission Royale d'Histoire 90 (1926).

Aebischer, Banquiers = AEBISCHER PAUL, Banquiers, commerçants, diplomates et voyageurs italiens à Fribourg avant 1500, in: ZSG 1927.

Aebischer, Encore = AEBISCHER PAUL, Encore quelques Liégeois et Bruxellois à Fribourg (Suisse) avant 1500, in: Revue Belge de Philologie et d'Histoire 7 (1928).

AHVB = Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern.

Amiet Bd. 1 od. 2 = AMIET J. J., Die französischen und lombardischen Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz, in: JSG 1/2 (1876/77).

Ammann I = AMMANN HEKTOR, Mittelalterliche Wirtschaft im Alltag, Quellen zur Geschichte von Gewerbe, Industrie und Handel des 14. und 15. Jh. aus den Notariatsregistern von Freiburg i. Ue. I, Aarau 1942.

Ammann II = AMMANN H., Die Schweizerische Kleinstadt in der mittelalterlichen Wirtschaft, Festschrift Walter Merz, Aarau 1928.

Ammann III = AMMANN H., Die wirtschaftliche Bedeutung der Schweiz im Mittelalter, Festschrift Alois Schulte, Düsseldorf 1927.

Ammann IV = AMMANN H., Genfer Handelsbücher des 15. Jahrhunderts, in: Anzeiger für Schweizergeschichte 1920.

Ammann V = AMMANN H., Freiburg und Bern und die Genfer Messen, Diss. phil. Zürich, Langensalza 1921.

Ammann VI = Ammann H., Die Zurzacher Messen im Mittelalter, in: Taschenbuch der Hist. Gesellschaft des Kt. Aargau für das Jahr 1923, Aarau 1923.

Ammann VII = Ammann H., Die Diebach-Watt-Gesellschaft. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte des 15. Jh., in: Mitt. zur vaterländ. Gesch. 37 (1928).

Ammann VIII = Ammann H., Nachträge zur Geschichte der Zurzacher Messen im Mittelalter, in: Argovia 48 (1936).

Ammann IX = Ammann H., Die Anfänge der Stadt Thun, in: ZSG 13 (1933).

Ammann X = Ammann H., Die Bevölkerung der Westschweiz im ausgehenden Mittelalter, Festschrift Welti, Aarau 1937.

Ammann XI = Ammann H., Zur Geschichte der Westschweiz in savoyischer Zeit, in: ZSG 21 (1941).

Ammann XII = Ammann H., Mittelalterliche Zolltarife, in: ZSG 16 (1936).

Ammann XIII = Ammann H., Zähringer Studien, in: ZSG 24 (1944).

Ammann XIV = Ammann H., Die Waadt in der mittelalterlichen Wirtschaft, Mélanges Charles Gillard, Lausanne 1944.

Ammann XV = Ammann H., Über das waadtländische Städtewesen im Mittelalter und über landschaftl. Städtewesen im Allgemeinen, in: SZG 4 (1954).

Ammann XVI = Ammann H., Das schweiz. Städtewesen des Mittelalters in seiner wirtschaftlichen und sozialen Ausprägung, in: Recueils de la Société Jean Bodin, la ville, 2e partie, Bruxelles 1956.

Ammann XVII = Ammann H., Freiburg als Wirtschaftsplatz im Mittelalter, in: Fribourg-Freiburg 1157–1481, Freiburg 1957.

Ammann XVIII = Ammann H., Verkehr über den Paß von Jougne 1462, Mélanges Paul E. Martin, Genève 1961.

Ammann XIX = Ammann H., Zwei unbekannte mittelalterliche Städte der Waadt, in: Mélanges d'histoire économique et sociale, Genève 1963.

ASHFR = Archives de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg.

Aubin Hermann und Zorn Wolfgang, Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1971.

Baumann Carl Gerhard, Über die Entstehung der ältesten Bilderchronik 1468–1485, Bern 1971.

Bautier Robert et Sornay Janine, Les sources de l'histoire économique et sociale du moyen Age, 2 vol., Paris 1971.

Benzerath, Kirchenpatrone = Benzerath Michael, Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter, in: FG 20 (1913).

Bergier, Economie = Bergier Jean-François, Genève et l'économie européenne de la Renaissance, Paris 1963.

Bickel Wilhelm, Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik der Schweiz seit dem Ausgang des Mittelalters, Zürich 1947.

Büchi Albert, Freiburgs Bruch mit Österreich, sein Übergang an Savoyen und Anschluß an die Eidgenossenschaft, Collectanea Friburg. VII, Freiburg 1897.

Büchi, Chroniken = Büchi Albert, Die Chroniken und Chronisten von Freiburg im Uechtland, in: JSG 30 (1905).

Büttner Heinrich, Markt und Stadt zwischen Waadtland und Bodensee bis zum Anfang des 12. Jh., in: SZG 11 (1961).

– – Die Erschließung des Simplons als Fernstraße, in: SZG 3 (1953).

Buomberger, Statistik = BUOMBERGER FERDINAND, Bevölkerungs- und Vermögensstatistik in der Stadt und Landschaft Freiburg i. Ue. um die Mitte des 15. Jahrhunderts, in: FG 6/7 (1900).

BURRI FRIEDRICH, Die einstige Reichsfeste Grasburg, in: AHVB 33 (1935).

CHIAUDANO MARIO, La finanza Sabaudia nel sec. XIII, Biblioteca della Società Storica Subalpina, Torino 1933–37.

DIESBACH MAX DE, Regeste fribourgeois, 515–1350, in: ASHFR 10 (1913).

DISTELKAMP BERNHARD, Gibt es eine Freiburger Gründungsurkunde aus dem Jahre 1120? Berlin 1973.

EA = Amtliche Sammlung der ältern eidg. Abschiede.

Elsener, Notare = ELSENER FERDINAND, Notare und Stadtschreiber, Zur Geschichte des schweizerischen Notariats, Köln/Opladen 1962.

Engelhard, Chronik = ENGELHARD JOHANN, Der Stadt Murten Chronik und Bürgerbuch, Bern 1828.

Engelhard, Darstellung = ENGELHARD JOHANN, Statistisch-historisch-topographische Darstellung des Bezirks Murten, Bern 1840.

ENNEN EDITH, Die europäische Stadt des Mittelalters, Göttingen 1972.

FÄSSLER ADELHEID, Die Wandmalerei im Schultheißenhaus zu Murten, in: FG 57 (1970/71).

FAVRE ANTONIN, Les médecins juifs à Fribourg dans les siècles passés, in: ASHFR 7 (1903).

Festschrift Welti siehe WELTI!

FG = Freiburger Geschichtsblätter, hrsg. vom Deutschen geschichtsforschenden Verein des Kt. Freiburg.

Flückiger, Militärgeschichte = FLÜCKIGER ERNST, Die Militärgeschichte der Gemeinen Herrschaft Murten, in: FG 26 (1921).

FLÜCKIGER ERNST, Die Sprachgrenze im Murtenbiet, in: FG 45 (1953).

Fontes rerum Bernensium: Berns Geschichtsquellen, bisher 10 Bde. und ein chronologisches Verzeichnis der Urkunden für die Bd. 1–7. Bern 1883–1956.

GAUPP ERNST THEODOR, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen, Breslau 1857 (Neuauflage 1966).

GLAUSER FRITZ, Das Luzerner Kaufhaus im Spätmittelalter, Luzern 1973.

Gumy, Regeste = GUMY P. J., Regeste de l'Abbaye de Hauterive de l'Ordre de Cîteaux, Fribourg 1923.

Gutzwiller, Zünfte = GUTZWILLER HELLMUT, Die Zünfte in Freiburg i. Ue. 1460–1650, in: FG 41/42 (1949).

GUYER PAUL, Die soziale Schichtung der Bürgerschaft Zürichs vom Ausgang des Mittelalters bis 1798, in: SZG 2 (1952).

HEYCK EDUARD, Geschichte der Herzöge von Zähringen, Freiburg i. Br. 1891.

HIS RUDOLF, Das Strafrecht des deutschen Mittelalters, 2 Bde., Aalen 1964.

HOFER PAUL, Die Zähringerstädte, Dokumente zum Städtebau des Hochmittelalters, Ausstellungskatalog, Thun 1964.

Jacob, Führungsschicht = JACOB WALTER, Politische Führungsschicht und Reformation, Untersuchung zur Reformation in Zürich 1519–1528, Diss. phil. Zürich, Zürich 1969.

JSG = Jahrbuch für Schweizergeschichte.

Kirsch, Pfarrkirchen = KIRSCH J., Die ältesten Pfarrkirchen des Kantons Freiburg, in: FG 24 (1917).

KULISCHER JOSEF, Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, 2 Bde., 4. Aufl. Darmstadt 1971.

LADNER PASCAL, Die Wiener Kurzfassung der Freiburger Chronik des Franz Rudella, in: Discordia Concors, Festgabe Edgar Bonjour 2, Basel 1968.

LUDZ PETER CHRISTIAN u. a., Soziologie und Sozialgeschichte, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 16, Opladen 1972.

MAGZ = Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich.

MAUERSBERG HANS, Wirtschafts- und Sozialgeschichte zentraleuropäischer Städte in neuerer Zeit, Göttingen 1960.

MAYER THEODOR, Der Staat der Herzoge von Zähringen, Freiburg i. Br. 1935.

Meyer, Bielerrechnungen = MEYER EMIL, Die drei ältesten Bieler Stadtrechnungen 1390/91; 1399/1400; 1400/1401, Festschrift F. E. Welti, Aarau 1937.

MDSR = Mémoires et documents, publiés par la Société d'Histoire de la Suisse romande.

Monnaies de Fribourg = STRUB MARCEL u. a., Monnaies de Fribourg, Festschrift zum 75. Jahrestag der Freiburger Staatsbank, Freiburg 1969.

MÜLLER-BÜCHI EMIL, Die Handfeste von Freiburg i. Ue., in: Fribourg-Freiburg 1157–1481, Freiburg 1957.

MÜLLER-BÜCHI EMIL, Die Credentia in der Handfeste von Freiburg i. Ue. Festschrift Wolfgang Stammler, Freiburg 1958.

NABHOLZ HANS, Die Bundesbriefe von Bern, Freiburg und Murten des 13. Jahrhunderts, Festschrift Robert Durrer, Stans 1928.

Niquille, Confrérie = NIQUILLE JEANNE, La confrérie du Saint-Esprit de Fribourg au XVe et XVIe siècle, in: ZSKG 19 (1925).

Niquille, Prêteurs = NIQUILLE JEANNE, Les prêteurs juifs de Morat à la fin du moyen âge, in: Nouvelles Etrennes Fribourgeoises 1927.

Ochsenbein, Urkunden = OCHSENBEIN GOTTLIEB, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, Freiburg 1876.

Recueil diplomatique du canton de Fribourg, 8 vol., Fribourg 1839–77.

Roth, Sprachgrenze = ROTH BRUNO, Die romanisch-deutsche Sprachgrenze im Murtenbiet während des XV. Jahrhunderts, in: FG 33 (1965).

RQL = RENNEFAHRT HERMANN, Die Rechtsquellen des Kantons Bern, Bd. 5; Das Recht des Amtsbezirks Laupen, Aarau 1952.

RQM = WELTI FRIEDRICH EMIL, Die Rechtsquellen des Kantons Freiburg, I. Stadtrechte, 1. Das Stadtrecht von Murten. Aarau 1925.

Schnyder, Bevölkerung = SCHNYDER WERNER, Die Bevölkerung der Stadt und Landschaft Zürich vom 14.–17. Jahrhundert, Zürich 1925.

Schnyder, Reich und Arm = SCHNYDER WERNER, Reich und Arm im spätmittelalterlichen Luzern, in: Geschichtsfreund 120 (1967).

SCHNYDER WERNER, Soziale Schichtung und Grundfragen der Vermögensbildung in den spätmittelalterlichen Städten der Eidgenossenschaft, Festschrift Karl Schib, Thayngen 1968.

SCHÖPFER HERMANN, Stadt Murten, Schweizerische Kunstführer, Basel 1973.

Schulte, Handel und Verkehr = SCHULTE ALOYS, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluß von Venedig, 2 Bde., Leipzig 1900.

SCHWAB HANNI, Waren Murtenbiet und Seeland im frühen Mittelalter Grenzland – Niemandsland – Ödland?, in: FG 57 (1970/71).

Strahm, Regalien = STRAHM HANS, Die Regalien im ältesten Stadtrecht von Lausanne, Festschrift Welti, Aarau 1937.

STRAHM HANS, Die area in den Schweizer Städten, in: Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte 3 (1945).

STRAHM HANS, Mittelalterliche Stadtfreiheit, in: Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte 5 (1948).

STRAHM HANS, Zur Verfassungstopographie der mittelalterlichen Stadt mit besonderer Berücksichtigung Berns, in: ZSG 30 (1950).

STROMER WOLFGANG VON, Oberdeutsche Hochfinanz 1350–1450, Beihefte Nr. 55–57 zur Vjschr. für Sozial- und Wirtschaftsgesch., Wiesbaden 1970.

Steinberg, Juden = STEINBERG AUGUSTA, Studien zur Geschichte der Juden in der Schweiz während des Mittelalters, Zürich 1903.

SZG = Schweiz. Zeitschrift für Geschichte.

Visite 1416/17 = Les visites des églises du diocèse de Lausanne en 1416/17, in: MDSR 11 (1921).

Visite 1453 = MEYER M., Georges de Saluces, évêque de Lausanne et ses visites pastorales, in: ASHFR 1 (1850).

WACKERNAGEL HANS GEORG, Die Matrikel der Universität Basel, Bd. 1 (1460–1529), Basel 1957.

WATTELET HANS, Murten zur Zeit der alten Satzungen, Murten 1889.

WELTI FRIEDRICH EMIL, Alte Missiven 1444–1448, in: AHVB 21 (1912).

Welti, Steuerrotel = WELTI FRIEDRICH E., Steuerrotel der Stadt Murten aus dem Jahre 1428, in: FG 17 (1910).

Welti, Stadtrotel = WELTI FRIEDRICH E., Der Stadtrotel von Murten, in: FG 18 (1911).

WELTI FRIEDRICH EMIL, Festschrift zum 80. Geburtstag, Aarau 1937.

Welti, Stadtrechnungen = WELTI FRIEDRICH E., Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375–1383, Bern 1896.

Wigger, Notariat = WIGGER FRANZ, Die Anfänge des öffentlichen Notariats in der Westschweiz bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, Freiburg 1951.

WURSTEMBERGER L., Peter der Zweite, Graf von Savoyen, Markgraf in Italien, sein Haus und seine Lande, 4 Bde., Bern 1856–1858.

ZORN WOLFGANG, Einführung in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, München 1972.

ZSG = Zeitschrift für schweiz. Geschichte.

INHALT

I. Geschichtlicher Überblick bis 1475 89

II. Wirtschaft in Murten

A. Die Organisation 93

1. Geographische Lage 93
2. Handwerk, Gewerbe und Gewerbeordnungen 94
3. Markt 100
4. Gewichte, Maße, Münzen, Zoll, Preise 103

B. Murten als Marktplatz

1. Wein 111
2. Getreide, Vieh und Fische 113
3. Leder, Tuch und Eisen 115
4. Geldgeschäfte der Lombarden, Lütticher und Juden 119
5. Zugezogene Handwerker und Kaufleute 134
6. Murten als Treffpunkt fremder Kaufleute 137

III. Soziale Schichtung

A. Einwohnerzahl 140
B. Die öffentlichen Ämter 142

1. Rat und Bürgermeister 142
2. Städtische Beamte 147
3. Notariat, Klerus und Schule 150

C. Vermögensschichtung, Ämterbesetzung und genealogische Verflechtung 155
D. Spital und Bruderschaft 167

Anhang

1. Preistabellen 170
2. Klerikerlisten 174
3. Listen der Ratsgeschlechter, Ratsherren und Bürgermeister .. 175
4. Beamtenlisten 179
5. Steuerlisten 187
6. Bruderschafts- und Spitalrektoren 191
7. Mitglieder der Großen Bruderschaft 192
8. Anmerkungen zu den Stammtafeln 192
9. Quellen und Literatur 194